Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

504 (29.10.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 29. Oktober 1927.

43. Jahrgang. Nr. 504.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Der verhinderte Aufstand.

Das Komplott der Katalonier.

F.H. Paris, 29. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der katalonische Aufstand, der gestern ausbrechen sollte, wurde im letzten Augenblick verhindert. Oberst Macia, der sich in Brüssel befindet, erklärte übrigens ausdrücklich, daß er mit dem neuesten Komplott nichts zu tun habe. Der Kampfplatz der Katalonier sollte die kleine Republik Andorra sein. Das Geld für die Expedition wurde von den Kataloniern in Mittelamerika geliefert. Weder die französischen noch die spanischen Behörden haben ein Recht auf dem Gebiete dieser Republik, irgend etwas zu unternehmen. Die lokale Miliz besteht aus allen Familienoberhäuptern, die ein Recht haben, ein Gewehr zu tragen. Ob sich der Schriftsteller Blasco Ibanez in Andorra befindet, steht noch nicht fest, jedenfalls wird er dort eifrig gesucht. Gerüchtweise verlautet, daß das Komplott nicht rein katalonischen Charakter haben sollte, sondern daß es auf den Umsturz des bestehenden Regimes in Spanien abgesehen war. Der Uebergang von Spanien nach Frankreich über die Gebirgspässe ist frei, doch werden alle Reisenden streng untersucht, alle Wege sind militärisch bewacht.

Wie der Sonderberichterstatter des „Echo des Paris" aus Perpignan meldet, herrscht in den spanisch-französischen Grenzgebieten vollständige Ruhe. Die Sonderüberwachung der Grenzübergänge aber dauert an. Der französische Landvogt von Andorra wurde in die Täler entsandt, um alle durch die Umstände gebotenen Maßnahmen zu ergreifen. Er ist mit dem bischöflichen spanischen Landvogt Don Florens zusammen, dem souveränen Führer der Milizen. In Andorra selbst soll die größte Erregung herrschen.

Schlechte Aussichten für Putschisten.

DD. Biarritz, 29. Okt. Von Zeit zu Zeit pflegen an der spanischen Grenze Gerüchte über Unruhen und Aufstände im Königreiche aufzutauchen, die sich aber bisher als falsch oder übertrieben erwiesen haben. Jetzt heißt es, daß der Exabgeordnete der Cortes, Oberst Marcia, der stets als Phantast und verbissener katalonischer Separatist galt, von Andorra aus einen Feldzug nach Barcelona plane, um Katalonien von der kastilischen Tyrannei zu befreien. Andorra mit seinen etwa 8000 Einwohnern steht unter der Souveränität des spanischen Bischofs von Seo de Urgel und des Präsidenten der französischen Republik. Es ist ebenso wie Monaco und San Marino eines jener winzigen Statsgebilde, die ein Kuriosum der Weltgeschichte bilden. Die Bewohner, die fast alle Basken sind und baskisch sprechen, ernähren sich durch Schmuggeln, was ihnen um so leichter fällt, da keine Verkehrsstraßen nach Andorra führen und das Ländchen nur auf zerklüfteten schwer überwachbaren Pyrenäenpfaden erreicht werden kann. Es besteht heute in Katalonien nur eine autonomistisch regionale, aber separatistische Bestrebung. Man pflegt die katalonische Sprache, die frühere langue d'oc der Troubadoure, in der die meisten Zeitungen erscheinen, und lehnt sich gegen den Madrider kastilischen Zentralismus auf, der den meisten Kataloniern wesensfremd ist. Aber an eine gewaltsame Trennung von Kastilien denken nur wenige Phantasten. Es ist wahr, daß das starke Industrieproletariat Kataloniens bisher oft zum äußersten Radikalismus geneigt hat, und daß Bolschewiken, Syndikalisten und namentlich Anarchisten dort stets geheime Organisationen gehabt haben. Die meisten Attentate haben in Katalonien stattgefunden. Aber die gutorganisierte Polizei Primo de Riveras hatte auch unter diesen unruhigen Elementen gründlich aufgeräumt. Oberst Macia hatte etwas vor einem halben Jahre einen Operettenputsch gegen Spanien geplant. Er hatte damals an der Grenze der Hendaye ca. 400 Abenteurer versammelt, hatte sich mit Garibaldi verbunden, der ihn aber prompt verriet und so wurde er denn mit seiner Freischar von französischen Gendarmen verhaftet. Es folgte ein großer Prozeß in Paris. Für Macia lautete das Urteil auf Landesverweisung aus Frankreich. Er begab sich nach Brüssel. Falls er sein Abenteuer diesmal von Andorra versucht hatte, wäre diese Putschabsicht nicht weniger phantastisch als die erste. In Katalonien stehen starke spanische Garnisonen, die dem Anmarsch der Abenteurer ein schnelles Ende machen würden. An eine Erhebung der Bevölkerung, die außer alten Stutzen, keine Waffen besitzt, ist gar nicht zu denken und auch die radikalen Elemente können nichts helfen, umsoweniger, da der Norden Kataloniens streng katholisch ist und zum Teil noch in carlistischen Traditionen lebt. Der geplante Feldzug würde also besser in ein Operettentheater als auf die politische Weltbühne passen.

F.H. Paris, 29. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vorgestern abend wurde im französischen Unterrichtsministerium eine Bombe gefunden. Ob es sich um ein gegen Herriot gerichtetes Attentat handelt oder einen schlechten Witz, konnte die Polizei einstweilen nicht aufklären. Die Bombe war geladen, aber noch nicht zur Entzündung gebracht.

Präsidentenwahl bei den Radikalen.

Eine schwierige Aufgabe.

Kampfansage an Poincaré? — Der Fall Franclin Bouillon.

F.H. Paris, 29. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der radikalsozialistische Parteitag wird heute die schwierigste Aufgabe zu lösen haben, vor die er gestellt ist, nämlich einen neuen Parteipräsidenten zu wählen. Bis zum Jahre 1926 bereitete diese Wahl keine Schwierigkeiten. Das hervorragendste und politisch einflußreichste Mitglied der Partei, einerlei ob Senator oder Abgeordneter, wurde zum Parteiführer gewählt, wie z. B. Camille Pelletan, 1913 Joseph Caillaux und später Edouard Herriot, der insbesondere nach dem Wahlsieg der Radikalsozialisten im Jahre 1924 und weil Caillaux in der Verbannung leben mußte, der unbestrittene Führer der Partei war. In dem Augenblick, da sich Herriot entschloß, in das Kabinett Poincaré einzutreten, war er als Parteiführer unmöglich geworden. Die Mehrheit der Parteigenossen verübelten ihm nicht so sehr seinen Eintritt in die Regierung Poincaré, als daß er es war, der dem letzten Kabinett der Linksparteien, dem Kabinett Briand—Caillaux, am 17. Juli 1926 den Todesstoß versetzt hatte. Infolgedessen ließ die Partei Herriot 1926 fallen und wählte den Senator Maurice Sarraut zm Präsidenten, der als Herausgeber des einflußreichsten radikalsozialistischen Blattes, der „Depêche de Toulouse", bedeutendes Ansehen genießt. Sarraut ist ein ziemlich kranker Mann und übernahm nur aus Parteidisziplin das Präsidium auf ein Jahr. Heuer muß deshalb ein neuer gewählt werden. Herriot kommt nicht in Frage, weil er den größten Teil der Partei gegen sich hat.

Caillaux würde die überwiegende Mehrheit der Parteigenossen als Präsidenten wünschen, doch lehnt er selbst diese Stellung ab und befürwortet die Wahl des Abgeordneten Daladier, der einst zu den engsten Freunden Herriots gehörte, aber diesem den Rücken kehrte, als sich Herriot mit Poincaré verbündete. Caillaux verlangt die Wahl Daladiers, weil dies der sichtbarste Ausdruck der Opposition der Radikalsozialisten gegen das Kabinett Poincaré wäre. Aber andererseits verkennt Caillaux nicht, daß die Wahl Daladiers die offene Kampfansage der Radikalsozialisten an Poincaré wäre und daß es schwer fiele, radikalsozialistische Minister in der jetzigen Regierung zu belassen, wenn der Parteiführer ein erklärter Gegner Poincarés wäre. Daladier gehört zu der geringen Anzahl der Radikalsozialisten, die ständig gegen das Kabinett Poincaré stimmte. Die Wahl Daladiers zum Parteipräsidenten müßte demnach den baldigen Sturz Poincarés zur Folge haben, und vor dieser Möglichkeit schrecken in diesem Augenblick selbst die entschiedensten Gegner des jetzigen Ministerpräsidenten zurück, weil sie auf dem Standpunkt stehen, daß man es Poincaré noch überlassen soll, das Budget für 1928 durchzubringen, und weil die Verantwortung für das von Poincaré ausgearbeitete Budget niemand übernehmen möchte. Daladiers Wahlaussichten sind außerordentlich groß, nur die Furcht vor den ministeriellen Rückwirkungen könnte diese Wahl im letzten Augenblick verhindern. Herriot tat gestern hinter den Kulissen alles, um sie zu vereiteln, weil er das sichere Empfinden hat, daß sie der Ausdruck des Parteiwillens wäre, eine reinliche Scheidung von ihm (Herriot) vorzunehmen, und deshalb versuchte er im Laufe der gestrigen Nachtsitzung alles, um Senator Dalbiez zu bewegen, eine Kandidatur anzunehmen. Caillaux erklärte aber mit aller Deutlichkeit, daß, wenn Dalbiez Kandidat würde, er selbst als Kandidat für die Präsidentenwahl auftreten werde. Eine Entscheidung fiel im Laufe der heutigen Nacht nicht, die Stimmung war zu erregt, als daß eine Einigung erfolgen konnte.

Das Spiel wird heute morgen fortgesetzt. Gerüchtweise verlautet, daß, um eine Spaltung in der Partei zu verhindern, auf den kranken Maurice Sarraut eingewirkt werden soll, daß er im Interesse der Parteidisziplin noch einmal für ein Jahr Präsident werden soll. Es versteht sich von selbst, daß eine Wahl Caillaux' oder Daladiers zum Präsidenten, von Poincaré als offene Kampfansage angesehen werden würde. Die nationalistischen Pariser Blätter lassen darüber keinen Zweifel. Sie erregen sich, insbesondere das „Echo de Paris", darüber, weil Caillaux in einer gestrigen Sitzung erklärt hatte, daß er nicht nur für die Räumung der Rheinlande sei, sondern für sämtliche Räumungen, das heißt mit anderen Worten auch für die Räumung des Saargebietes. Das „Echo de Paris" erklärt, daß man daraus ersehen könne, worum es Caillaux zu tun sei, zumal dieser den Mut hatte zu sagen, daß es Worte gebe, die man offen aussprechen müsse. Das „Echo de Paris" erklärt, daß Frankreich nunmehr gewarnt sei und daß es wissen könne, was die Radikalsozialisten beabsichtigen.

Die Nachtsitzung des radikalsozialistischen Kongresses war ausschließlich mit der Erledigung des Falles Bouillon ausgefüllt. Dieser wollte nicht verstehen, daß 99 Prozent der Parteigenossen von seinem Programm nichts wissen wollen, das einfach darin bestehen soll, daß die Partei öffentlich bekennt, daß Deutschland den Krieg gegen Frankreich vorbereite, weshalb man sich auf die Abwehr dieses Krieges einrichten müsse. Für Bouillon gibt es kein anderes innen- und außenpolitisches Programm als die Vorbereitung auf den Krieg mit Deutschland. Die Stabilisierung des Franken, die Verwaltungsreform, Schulreform, all das interessiert ihn nicht, dieser Mann, der halb närrisch zu sein scheint, was sich an seinem verzerrten Gesichtsausdruck deutlich abspiegelt, ist von der fixen Idee geplagt, daß er Außenminister werden müsse und daß zu diesem Zweck die Radikalsozialisten mit den Rechtsparteien zusammen gehen sollen. Der Kongreß war anderer Anschauung und ließ dies Bouillon deutlich fühlen. Der Abgeordnete Montigny erklärte, daß der erste Punkt des Parteiprogramms, Aufrechterhaltung des Friedens sein müsse, den man nur durch die Annäherung an Deutschland erreichen könne. Bouillon suchte seine Niederlage dadurch zu verdecken, daß er erklärte, er und seine Freunde würden sich der Abstimmung enthalten. Davon wollte aber der Kongreß nichts wissen, und eine Reihe von Rednern verlangte, daß Klarheit geschaffen werden müsse. Bouillon müsse durch seine Abstimmung bekennen, ob er und seine Freunde für das Programm der Partei seien oder gegen dieses. Da packte Bouillon das Grauen, und er verließ mit sieben oder acht Parteigenossen fluchtartig den Sitzungssaal. Die übrigen 2000 Delegierten erhoben sich und sangen die Marseillaise. Nach Franclin Bouillons Abzug beantragte Dalimier, der aus demselben Departement wie Bouillon gewählt ist, die Einsetzung einer Ueberwachungs- und Schiedsgerichtskommission, die Bouillon aus der Partei ausschließen solle. Ueber diesen Antrag wird heute beraten werden.

Fünf Jahre Mussolini.

Eine Bilanz des Faszismus.

Von unserem Sonderberichterstatter

René Kraus-Rom.

Der folgende Aufsatz eröffnet eine Reihe von Artikeln, in denen unser römischer R. K.-Sonderberichterstatter den Versuch macht, das erste Lustrum faszistischer Herrschaft in seinen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auswirkungen zu analysieren. In kritischen Darstellungen, Interviews mit den führenden Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft und des Geisteslebens, soll hier natürlich keine Monographie des Faszismus geboten werden — eine Aufgabe, die im Rahmen einer Tageszeitung überhaupt nicht zu lösen ist —, sondern lediglich ein Querschnitt durch das heutige Italien gezogen werden, das von dem, Faszismus genannten, europäischen Phänomen beherrscht wird. Red.

Am 28. Oktober 1922 — werden die Historiker einmal dozieren — fand das Italien Cavours sein unrühmliches Ende. Es sind also fünf Jahre her, daß die unblutigste Revolution der Weltgeschichte mit einer von kraftlosem Liberalismus, ungebändigtem Marxismus und ganz in Couloirpolitik verstricktem Klerikalismus zersetzten formalen Demokratie aufgeräumt hat. Womit nichts gegen diese drei großen Weltanschauungen bewiesen ist. Alle drei werden den Faszismus zweifellos überdauern, der ein einmaliges und spezifisch italienisches Phänomen darstellt. Ihre Spielart in Italien der ersten Nachkriegsjahre war freilich für Staat und Nation unerträglich. Wie es keinen Zufall im Weltgeschehen gibt, war es auch kein Zufall, daß keine Macht im Königreiche sich, genau vor fünf Jahren, den auf Rom marschierenden Schwarzhemden entgegenstellen konnte. Die Bevölkerung Italiens war des parlamentarischen Leerlaufs, der sinnlosen Streits und des kaum mehr zu verhüllenden Chaos satt. Da wollten sogar die Italiener die Segnungen der Ordnung kennen lernen.

Das ganze Land jubelte den anrückenden Schwarzhemden zu. Gab es irgendwo doktrinären Widerstand, so waren Rizinusöl und Sturm auf andersgesinnte Redaktionen und Klubhäuser ein probates Mittel, um die Unzweckmäßigkeit aller Doktrinen im politischen Leben sinnfällig zu demonstrieren. Vor dem elementaren Ausbruch faszistischer Leidenschaft — die von einem Mailänder Redaktionszimmer aus zielbewußt in Szene gesetzt war und dirigiert wurde — mußten sich die königlichen Ordnungstruppen zurückziehen. Der König selbst „stellte sich auf den Boden der Tatsachen." Er begnügt sich seither, bis auf weiteres an der Spitze eines revolutionären Staates zu figurieren.

Denn der Faszismus ist, sogar programmatisch, die Revolution. Er ist es heute noch. Von einer Stabilisierung der Verhältnisse kann noch immer keine Rede sein. Konsolidiert hat sich das Staatswesen freilich in diesen fünf Jahren ganz gewaltig. Ausgebaut und im Sinne seines Begründers durchgebildet wird es freilich erst in einer weiteren Reihe von Jahren sein. Das wesentliche Phänomen des Faszismus ist der syndikalistische Aufbau des Staates. Man kennt diese Ideen. Sie sind nicht viel anders als Staatssozialismus mit verkehrtem Vorzeichen. Dazu auf eine bewußt chauvinistische Ideologie aufgebaut, wie sie, zum mindest in dieser brutalen und vielfach naiv anmutenden Aufrichtigkeit, vielleicht nur in der Heimat des „Sacre egoisme" möglich ist. Der Staat — das ist die Allmacht. Heute ist er es wohl noch nicht so ganz. Zumindest die Hälfte der Syndikate und Organisationen, die das faszistische Programm vorsieht, sind noch nicht geschaffen. Namentlich die besonders wichtigen Zwischenglieder und Spitzenverbände fehlen so gut wie vollständig. Aber auch sie werden zweifellos ins Leben gerufen werden, wenn — woran zu zweifeln kein Grund vorliegt — der organisatorische Aufbau in dem gleichen Tempo fortschreitet. Eine formale Schwierigkeit in dieser Richtung stellt vielleicht noch das Weiterbestehen der alten Kammer dar. Aber hier handelt es sich wirklich nur um eine Formalität. Das faszistische Italien wird keine zweite demokratische Kammer mehr kennen. Und alle Probleme, von der Einstellung zu den großen, politischen Fragen bis zum strikt durchgeführten Trinkgeldverbot für Hotelstubenmädchen werden im nächsten Lustrum, noch mehr als im vergangenen, allein vom Willen des einzigen Mannes bestimmt, mit dem das Regime steht und fällt.

Die Allmacht des Duce erweist sich, schon formell, in der Tatsache, daß er fünf oder sechs Portefeuilles selber verwaltet. Unterstaatssekretäre nehmen ihm natürlich die technischen Agenden ab. Denn auch Mussolini kann schließlich nur an einem Schreibtisch sitzen: der im Palazzo Chigi, der ehemals österreich-ungarischen Botschaft, steht. Heute ist der Palast der Sitz des Außenministeriums. Der auswärtigen Politik widmet der Ministerpräsident schon seit langem den weitaus größten Teil seiner ungeheuren Arbeitskraft. Man kann die Tendenzen, die die faszistische Außenpolitik beherrschen, in der einen Formel ausdrücken: dabei sein, ist alles. Das alte Italien war eine Großmacht. Das neue muß darum zumindest eine Weltmacht sein. Zumindest — denn womöglich soll es die Weltmacht kat exochen werden. Vom Palazzo Chigi ist es gar nicht weit zum Palazzo Littorio, dem Sitz der Parteileitung. Wo man nicht mehr und nicht weniger vorbereitet, als die Wiederauferstehung des römischen Imperiums.

Zunächst ist man freilich bestrebt, sich an das einzige, bereits bestehende Imperium anzulehnen: an das britische. In zahlreichen außenpolitischen Aktionen ist der, zumeist mäßigende, englische Einfluß unverkennbar. In eingeweihten Kreisen versichert man, daß dem jüngsten Konflikt mit Jugoslavien nur durch wiederholte Aussprachen zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter die Spitze abgebrochen werden konnte. Dem nächsten Ziel der italienischen Außenpolitik, der Erringung der Suprematie auf dem Balkan, setzt England keinerlei Widerstand entgegen. Das Gleichgewicht der Kräfte soll auch auf dem Balkan aufrecht erhalten bleiben. Und es ist nicht gut, daß Frankreich dort allein sei. Frankreich erfreut sich in Italien gegenwärtig keiner großen Sympathie. Die Republik ist einer zu weitgehenden Linkseinstellung verdächtig. Mit Spannung erwartet Rom den Ausgang der Mai-Wahlen in der französischen Kammer. Man ist im allgemeinen pessimistisch, das heißt, man befürchtet eine Stärkung der Linken. Und es war der Ausdruck des allgemeinen Unbehagens, als ein der Regierung besonders nahestehendes Blatt dieser Tage die Frage zur Diskussion stellte: was tun, wenn im Mai gar Léon Blum in die Regierung gelangt?

Die außenpolitische Aktivität des Faszismus — von der Einstellung zu Deutschland und allen deutschen Problemen soll besonders gesprochen werden — wird freilich durch die wirtschaftliche Depression ziemlich behindert. Man ist zwar durch diese unleugbare Depression angeblich keineswegs deprimiert. Erstens, weil der Italiener an und für sich zu einem gewissen Optimismus neigt, und zweitens,

weil Schwarzseherei nach berühmtem Muster nicht geduldet wird. Man macht neue Projekte, hebt die leisen Symptome einer kleinen Konjunkturbesserung geflissentlich hervor, und bemüht sich, um die Tatsache herumzukommen, daß die Zahl der Arbeitslosen selbst im Sommer über 200000 und die der Konkurse über 900 im Monat beträgt. Die Wurzel des Uebels liegt, außer in der Störung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, unter denen ein vollständig auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesenes Land wie Italien besonders leidet, vor allem in der raschen Revalvation der Währung. Italien macht die typische Deflationskrise mit. Die Regierung ist entschlossen, die Lira auf ihrem gegenwärtigen Stand zu halten und meint, daß sie trotz der andauernden Passivität von Handels- und Zahlungsbilanz dazu imstande sein wird. Die staatsfinanzielle Lage ist ja keineswegs ungünstig. Wenn auch die Budgetüberschüsse heuer nicht nur ziffernmäßig, sondern auch in Gold weit hinter denen des Vorjahres zurückbleiben — im Budgetjahre 1925/26 betrugen sie 2268 Millionen Lire, im Jahre 1926/27 nur noch 405 Millionen — so konnte der Staat doch in diesem Budgetjahr 500 Millionen zur Rückzahlung der Schuld an die Bank von Italien verwenden und, erst vor zwei Wochen, Aufträge zur Erbauung von Eisenbahnen im Werte von 250 Millionen vergeben. Auf staatsfinanziellem Gebiet haben sich die Maßnahmen der faszistischen Politik zweifellos bewährt. Man erkennt diese Tatsache vor allem, wenn man das landesübliche, in die vielen Milliarden gehende Defizit der ersten Nachkriegsjahre berücksichtigt.

Das große Problem der italienischen Finanzpolitik ist der Kampf um die Einführung der Goldwährung. Finanzminister Graf Volpi — gewiß nächst Mussolini der bedeutendste Kopf in der Regierung — ist ihr gewiß nicht abgeneigt. Er steht hier vielleicht ein wenig unter dem Einfluß seiner amerikanischen Freunde, die ihm entschieden raten, zur Goldwährung auf der Basis von fünf, vielleicht fünfeinhalb Lire für das Pfund zurückzukehren. Mussolini freilich kann sich zu einer derartig einschneidenden Maßnahme nicht oder noch nicht entschließen. Er meint, daß die psychologischen Vorbedingungen noch nicht gegeben seien. Man hört übrigens, daß diese Meinungsverschiedenheit nicht die einzige zwischen dem Ministerpräsidenten und seinem Finanzminister sei. Und es ist ein öffentliches Geheimnis, daß Graf Volpi sein beschwerliches Amt gern mit dem Pariser Botschafterposten vertauschen möchte, auf dem ein kluger und klar denkender Weltmann von seinem Format auch gewiß sehr am Platze wäre. Vorläufig läßt der Faszismus den Finanzminister allerdings noch nicht ziehen. Vielleicht bis die Goldwägrung doch eingeführt und damit die Währungsstabilisierung endgultig vollzogen ist. Ob und wann sie vollzogen wird, dürfte übrigens nicht nur in Rom, sondern ebensosehr in Paris entschieden werden. Auch Mussolini wird sich zur Goldwährung bekennen — wenn diese von der französischen Kammer beschlossen werden sollte. Fünf Minuten früher wird sie wohl in Rom durchgeführt sein ....

Eine Frage kehrt bei der Erörterung italienischer Probleme immer wieder: wird und wie lange wird der Faszismus sich an der Macht halten? Nach fünf Jahren, in denen er nun unumschränkt regiert, ist die Antwort nicht schwer: es hat sich erwiesen, daß das faszistische Regime für Italien kein Experiment mehr, sondern eine Selbstverständlichkeit bedeutet. Der aufrichtige Anhang, den die herrschende Partei hat, ist allerdings keineswegs so groß, wie die Zahl der Männer, die mit dem Parteiabzeichen geschmückt sind. Es gibt eine gewisse Kritik, die sich freilich niemals ans Tageslicht wagt, und sehr viel Skeptizismus. Es gibt aber keinerlei Opposition. Und es gibt keinen Menschen, der Mussolini ersetzen könnte. Die unoeheure Wiederaufbauarbeit, die der Duce für sein Vaterland geleistet hat und täglich leistet, wird von keiner Seite bestritten. Nach ihm käme — das ist die allgemeine Ueberzeugung — das Chaos. Auch das Schicksal des Hauses Savoyen ist untrennbar mit dem des Faszismus verknüpft. Eine Ausnahme macht vielleicht der Kronprinz. Es ist kein reiner Zufall, daß die Plakate, die ihn hochleben lassen, gewöhnlich am Morgen, nachdem sie aufgeklebt wurden, schon wieder heruntergerissen sind.

Mussolinis Alleinherrschaft bedeutet natürlich, wie jede Autokratie, eine ungeheure Macht für das Regime und seine Schwäche zugleich. Neben dem Duce kann keine andere Persönlichkeit sich längere Zeit behaupten. Die beliebtesten Volkstribunen werden zu Unterstaatssekretären oder Provinzpräfekten befördert — und auf diese ehrenvolle Weise kaltgestellt. Solange Mussolini noch im Begriffe seiner übermenschlichen Kraft und seines übermenschlichen Willens ist, besteht für seine Herrschaft gewiß keine Gefahr. Er ist vielleicht der einzige Mensch auf der Welt, der wirklich unersetzbar ist. Womit das Schicksal des Faszismus, wie er sich heute darstellt, hinreichend gekennzeichnet erscheint.

Mussolini zum fünften Jahrestag des Marsches auf Rom.

TU. **Rom**, 29. Okt. Mussolini hat anläßlich des fünften Jahrestages des Marsches auf Rom an die Faszisten eine Proklamation erlassen, in der es heißt: Nicht Worte, sondern Taten sollen den Tag feiern, dessen Erinnerung unsere Herzen vibrieren läßt und unsere kraftlosen Feinde beschämt. Eisenbahnen, Straßen, Brücken und öffentliche Gebäude beweisen der Welt, wie der Faszismus Italien umgewandelt hat. Diese Rückschau auf die bisher geleistete Arbeit wird ihre Ergänzung finden in dem Aufmarsch unserer Millionen, eine lehrreiche Mahnung an Alle, die den Wahnsinn haben wollten, unseren Marsch aufzuhalten. Die siegreiche Verteidigung der Lira, die Gesetzgebung über die Wohnungsmiete, die Veröffentlichung über die „Carta del Lavoro" sind Tatsachen, die ich der Geschichte überlasse. Neue und noch größere Arbeit erwartet uns, aber das faszistische Regime schreckt nicht vor Schwierigkeiten zurück, greift sie an und überwindet sie. Die Tatsachen des Jahres haben das bewiesen, und die Parole bleibt dieselbe: Durchhalten in vollster Disziplin und in vollster Hingabe.

Ruth Elder in Paris.

F. H. **Paris**, 29. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Miß Ruth Elder, die gestern in Paris eintraf, erzählte einem Vertreter des „Petit Parisien": Mein schönster Traum ist erfüllt, ich befinde mich in der Lichtstadt Paris. Erst vor sechs Monaten wurde ich Fliegerin, sodann wurde ich durch die Erfolge Lindberghs begeistert, und der Gedanke kam mir, den Ozean zu überfliegen. Ich fragte mich, warum eine Frau dieses große Abenteuer nicht wagen solle. Ich beeilte mich, mein Führerprüfungszeugnis zu erlangen und setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um meinen Flug auszuführen. Im letzten Augenblick schien sich alles gegen mich verschworen, doch das erste günstige Wetter benutzte ich, um mit Kapitän Haldeman mein Glück zu versuchen. Bis zu den Azoren ereigneten sich viele Zwischenfälle, aber ohne diesen Oelabfluß, der uns zum Niedergehen zwang, hätten wir genug Benzin gehabt, um wenigstens die spanische Küste zu erreichen. In dem Augenblick, da wir von dem holländischen Dampfer aufgenommen wurden, hatten wir noch mehr als 50 Galonen Benzin an Bord.

Ruth Elder hofft, während ihrem europäischen Aufenthalt auch nach London zu gehen. In Paris wird sie bis zum 5. November bleiben. Sie will ihren Flug im Mai oder Juni nächsten Jahres wiederholen.

Das Schicksal der Entführten.

N. **Wien**, 29. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ueber die Baronin Maria Steinheil, die mit ihrer Tochter und den zwei Neffen des Gouverneurs von Marokko entführt wurde und gefangengehalten wird, erzählt eine Wiener Freundin im „Neuen Wiener Journal":

Frau Steinheil spielte als Gattin eines der allerreichsten russischen Großgrundbesitzer eine große Rolle im russischen Gesellschaftsleben. Der Besitz ihres Gatten, der Präsident des Petersburger Jockeyclubs war, wird auf einige hunderttausend Morgen geschätzt. Der Schwiegersohn des Baron Steinheil, Prokorow, dessen Gattin ebenfalls in marokkanische Gefangenschaft geriet, hatte in der Nähe von Petersburg eine Fabrik, deren Wert auf sechzig Millionen Dollar geschätzt wurde. Nach dem Umsturz verfiel auch diese vornehme russische Familie dem Schicksal aller reichen Russen, sie flüchtete nach Wien unter Mitnahme eines großen Teiles ihres wertvollen Schmuckes. Durch unglückliche Spekulationen, Beteiligung an der Wiener Kartellbank, zerrann der Rest des Vermögens. Als die Familie nahezu aller Mittel entblößt war, übersiedelte sie nach Paris, wo der Baron Nachtchauffeur wurde. Sein Schwiegersohn wanderte nach Marokko aus und gründete dort eine Schweinezüchterei. Als diese einigen Ertrag abwarf, ließ er seine Schwiegereltern nach Marokko nachkommen, wo Baron Steinheil im letzten Jaht starb. Die Verhältnisse der Familie besserten sich. Ein Sohn der Frau Steinheil, der in Baden bei Wien lebt, ist nach Marokko gereist, um die Freilassung seiner Angehörigen zu erreichen.

500000 lettländische Rubel unterschlagen.

TU. **Riga**, 28. Okt. Der Kassierer der lettländischen Kriminalpolizei ist nach Unterschlagung von 500 000 lettländischen Rubeln verhaftet worden.

England und die Abrüstungsfrage.

Chamberlains Warnung.

Das Wettrüsten die eigentliche Gefahr für den Frieden

v. D. **London**, 29. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Rede, welche Chamberlain vorgestern hielt, bildet noch immer das einzige Gesprächsthema in hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen. Zunächst maß man ihr keine besondere politische Bedeutung bei, sondern war eher geneigt, sie für eine Wiederholung dessen anzusehen, was der Außenminister bereits in Genf auseinander gesetzt hatte, verbunden mit einer Warnung an seine Opponenten in England. Vielleicht war das auch mit die einzige Absicht, welche der Außenminister in diesem Augenblick hatte, aber wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" heute ausführt, ist man jetzt in weiten Kreisen geneigt, anzunehmen, daß Chamberlain es in Hinsicht auf die neuesten Vorschläge, welche Finnland in Genf gemacht hat, für notwendig hält, ein Wort der Warnung an diejenigen zu richten, welche meinten, daß Großbritannien infolge des Einflusses solcher Staatsmänner wie Lord Cecil und Lloyd George und aus der Befürchtung heraus, England könnte in Genf ganz unpopulär werden, jetzt bereit sein würde, sich auf die Uebernahme weiterer Verpflichtungen einzulassen, als Chamberlain in Genf zugeben wollte. Er habe daher besonders betonen wollen, daß die Anderen zunächst auch einmal so weit gehen sollen wie England und außerdem der Welt klar machen wollen, daß dem britischen Reich an anderen Dingen mehr liege als an Popularität in Genf.

Die „Times", die mehr als andere „Organe der öffentlichen Meinung" als das Sprachrohr der Downing Street anzusehen sind, trotz der übertriebenen Bedeutung, die man im Ausland Leuten wie dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" und dem bekannten Augur beimißt, sehen sich heute veranlaßt, nochmals ihre Auffassung über die Abrüstungsfrage darzulegen: Nicht die Rüstungen an sich, wie Lord Cecil sagte, sondern das Wettrüsten zwischen den Nationen, sei die eigentliche Gefahr für den Frieden. Abrüstung an sich wäre wünschenswert, so wünschenswert, daß England kein Wort zu verlieren brauche, aber allein die Existenz Sowjetrußlands mache die Durchführung eines solchen Planes unmöglich. Man müsse sich daher vorläufig damit begnügen, teilweise und lokale Verpflichtungen zu treffen, die dazu beitragen könnten, das allgemeine und gegenseitige Vertrauen zu stärken. (Siehe Chamberlains Frage, ob nicht auch Andere kommen und ihre Streitigkeiten regeln könnten). Im nächsten Monat komme die vorbereitende Kommission in Genf zusammen. Sie könne sich nützlicherweise damit beschäftigen, einen Maßstab festzulegen, nach dem man die Rüstungsbedürfnisse der einzelnen Länder miteinander vergleichen könnte. Sicherheit und Vertrauen in Europa sei die erste Notwendigkeit. Zuerst habe man geglaubt, die Friedensverträge könnten die Sicherheit schaffen, aber wenn sogar der Mann, dem in erster Linie die Vaterschaft an den Verträgen zugesprochen werden müßte, nämlich Lloyd George, jetzt schon von Revision spreche, müsse man sich da wundern, wenn andere Leute auch an den Verträgen verzweifelten? Das Blatt stellt die Frage ohne sie zu beantworten.

Für vorverlegte Abstimmung im Saargebiet.

TU. **Basel**, 29. Okt. In der „Neuen Züricher Zeitung" tritt ein Saarländer für vorverlegte Abstimmung im Saargebiet zur Lösung der immer bedrohlicher werdenden Krise im Saargebiet ein. Der Artikelschreiber stellt fast, daß der Saarkonflikt, der sich seit Jahren vor den Augen der politischen Welt abspiele, heute auf einen Kampf zwischen der französischen Wirtschaft und der deutschen Politik hinauslaufe. Der leidtragende Teil seien die breiten Massen des saarländischen Volkes. Deutschland und Frankreich hätten sich beide in der Saarfrage festgefahren. Die Gegensätze zwischen den seit 1919 eingewanderten Franzosen und den seit Jahrhunderten dort ansässigen Deutschen seien unüberbrückbar geworden. Die Lösung des Problems liege in einer vorverlegten Volksabstimmung auf Grund des Artikels 19 des Völkerbundspaktes. Die in dem Artikel vorgesehene Revisionsmöglichkeit von Verträgen sei für das Saarstatut anwendbar, weil es ein in sich geschlossenes Ganzes bilde und von dem Rheinlandproblem gänzlich isoliert sei. Ferner seien die Prämissen zur praktischen Anwendung des Artikels 19 im Saargebiet vollständig eingetreten.

Neue Nobel-Preisträger.

Der Nobelpreis für Physiologie und Medizin für das Jahr 1926 ist laut Beschluß des Carolinischen Instituts, Professor Johannes Fibiger-Kopenhagen (rechts) für seine Krebsforschungen zuerteilt worden. Professor Julius Wagner von Jauregg von der Wiener Universität (links) erhielt den Nobelpreis für 1927 für die Behandlung der Paralyse mit Hilfe von Malariainjektionen.

Das Ergebnis des Magdeburger Städtetags

Empfang der in- und ausländischen Presse.

* **Berlin**, 29. Okt. **(Funkspruch.)** Im Städtehaus fand am Freitag abend ein Empfang der in- und ausländischen Presse statt, zu dem der Präsident des deutschen Städtetages Mulert geladen hatte. In seiner Begrüßung dankte er der Presse für die wirkungsvolle Unterstützung, die sie dem Städtetag bei der Auswertung der Magdeburger Tagung geleistet haben. In Magdeburg habe der Städtetag, so führte Mulert u. a. aus, richtunggebende Beschlüsse für seine zukünftige Arbeit gefaßt. Doch nur die großen Ziele, die Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit der Gemeinden und die Wiedererstarkung der deutschen Selbstverwaltung lägen klar vor uns. Die Wege zu diesem Ziel müsse man den jeweiligen Bedürfnissen des Augenblickes anpassen. Der Kommunalpolitiker müsse, ebenso wie der Journalist, die Gabe haben, sich den veränderten Lagen rechtzeitig anzupassen. In beiden Berufen gelte es, sich jeden Tag die Aufgaben aufs neue zu stellen, ohne das große Ziel aus dem Auge zu verlieren. Die Arbeit des Städtetages gelte dem Gemeinwohl nicht nur in dem Sinne, das Los einer möglichst großen Zahl von deutschen Bürgern besser zu gestalten, sondern auch in dem Bestreben, in dem einzelnen Menschen den Sinn für das Gemeinwohl zu erwecken. Der Redner wies sodann auf das Sonderheft des Städtetages „Reichspolitik und Städte" hin, das die Ergebnisse der Magdeburger Tagung zusammenfaßt und neben Stimmen deutscher Hochschullehrer bedeutsame Pressekommentare zur Tagung wiedergibt.

Ratifizierung des deutsch-italienischen Abkommens über Freigabe des deutschen Eigentums.

TU. **Rom**, 29. Okt. Gestern fand im Palazzo Chigi der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Mussolini und dem deutschen Botschafter Freiherrn von Neurath über das am 1. September ds. Js. abgeschlossene Abkommen wegen der Freigabe des deutschen Eigentums gemäß einer Aenderung der Artikel 296 und 297 des Versailler Vertrages statt.

HEUTE
Zauberfahrt der Euglena
IN DER
MÜNCHNER JLLUSTRIERTEN

Die Hauptpersonen unseres neuen Romans:

„Karussell der Nonnen“

VON ERNST KLEIN

SIR CHARLES BREMER
dargestellt von Georg Alexander

GRAFIN HARTENSTEIN
dargestellt von Ellen Richter

LORD ABBOTT
dargestellt von Bruno Kastner

ANTONIO SANTALMEDA
dargestellt von Kurt Gerron

KATE SEYMOUR
dargestellt von Evi Eva

LORD SEYMOUR
dargestellt von Alfred Gerasch

Es ist uns gelungen, den neuen Roman von Ernst Klein zum Abdruck in der „Badischen Presse“ zu erwerben. Ernst Klein rollt eine sensationelle Hochstaplergeschichte auf, deren Schauplatz die Riviera ist. Fünf alte verschwundene Miniaturen, deren rechtmäßiger Besitzer durchaus nicht feststeht, setzen eine abenteuerlich zusammengewürfelte Gesellschaft in Bewegung, wie sie sich nur an der Riviera treffen kann. Mit Sekt, Masken, Konfetti und Papierschlangen beginnt der ungeheure Trubel, den Ernst Klein mit Meisterschaft dirigiert. Ein seltsames Milieu, in dem Gauner und Hochstapler, junge Witwen und kriminalistisch veranlagte Globetrotter sich ein Stelldichein geben.

★

Es ist uns ferner gelungen, unseren Lesern bereits die Hauptdarsteller des Films, der nach dem Roman gedreht wird, in ihren Rollen vorzustellen. Außerdem werden wir im Text gelegentlich entsprechende Szenenbilder des Films veröffentlichen.

Der Anfang des Romans befindet sich auf Seite 5

Generaldirektor Dr. Hans Clemm †.

= **Mannheim**, 29. Okt. Generaldirektor Dr. Hans Clemm von der Zellstoff-Mannheim-Waldhof A.-G. ist heute morgen auf der Fahrt zu einer Sitzung in Darmstadt in einem Auto vom Schlag getroffen worden. Dr. Hans Clemm ist 1872 geboren, übernahm 1902 den Posten des technischen Direktors der Zellstoffabrik Waldhof. Der Verstorbene gehörte der Handelskammer Mannheim seit 1911 an und war Mitglied zahlreicher Aufsichtsräte, u. a. gehörte er auch der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbestfabrik Mannheim an. Ferner bekleidete er neben seiner amtlichen Tätigkeit eine Reihe von Ehrenämtern, so war er Mitglied des Verwaltungsrates der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie für Bank- und Kreditfragen, Mitglied des Ausschusses für Gewerberechtsschutz beim Reichstag.

Todesurteil gegen einen Mörder.

TU. **Leipzig**, 29. Okt. In zweitägiger Sitzung verhandelte das Schwurgericht Leipzig gegen den Bürobeamten Friedrich Petzold, der am 18. März ds. Js. seine Frau durch Messerstiche getötet hatte und der außerdem an verschiedenen minderjährigen Mädchen, sogar an seiner eigenen Stieftochter Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte. Petzold behauptete, die Tötung seiner Frau sei so erfolgt, daß er durch Aufschneiden der Pulsader Selbstmord habe begehen wollen. Seine Frau sei ihm aber in den Arm gefallen und dabei sei ihr das Messer in die Brust gegangen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Petzold wegen versuchter und vollendeter Sittlichkeitsverbrechen eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus und wegen Mordes an seiner Frau die Todesstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Nach dreistündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode und wegen der Sittlichkeitsverbrechen zu vier Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, die für die Sittlichkeitsverbrechen gelten, verurteilt.

Plötzlich tobsüchtig geworden.

TU. **Linz**, 29. Okt. Ein im Juli aus der Irrenanstalt entlassener 35-jähriger Bauernsohn, namens Joseph Höglinger, wurde in St. Leonhard plötzlich tobsüchtig, demolierte die Wohnung, riß die Kleider vom Leibe und eilte mit einem langen Küchenmesser nackt auf die Straße. Er schlitzte dem ihm begegnenden 65-jährigen Bauern Müglbauer den Leib auf und schleppte dann die Leiche noch ein Stück fort. Endlich konnte man den Tobsüchtigen überwältigen und in eine Zwangsjacke stecken.

Kein Empfang mehr in Konnersreuth.

✻ **Berlin**, 29. Okt. (**Funkspruch.**) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus München: In Durchführung der Kundgebung der Freisinger Bischofskonferenz hat der Weihbischof der Diözese Regensburg der Therese Neumann von Konnersreuth, deren Eltern und dem Ortspfarrer den dringenden und ernstlichen Wunsch ausgesprochen, daß im allgemeinen kirchlichen Interesse und in Rücksicht auf die Gesundheit der „Therese“ alle Empfänge eingestellt werden sollen. Diese kirchliche Warnung entspreche ganz dem persönlichen Wunsch der Beteiligten. Alle Besuche in Konnersreuth dürften demnach in Zukunft zwecklos sein.

Aus dem fahrenden Zug geworfen.

TU. **Paris**, 29. Okt. In dem drei Kilometer langen Tunnel auf der Strecke Lyon—Roanne wurde ein Mann in schwer verletztem Zustand aufgefunden. Der Unglückliche war in einem Eisenbahnabteil 3. Klasse eingeschlafen und von einem Reisegenossen während des Schlafes beraubt worden. Als er beim Erwachen Uhr und Brieftasche vermißte und gegen die Beraubung protestierte, war er aus dem fahrenden Zug hinausgeworfen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reich und Gemeinden.

Fast in jeder innenpolitischen Erörterung taucht, wenn auch versteckt und in verschiedener Form, das Problem der Verwaltungsreform auf. In der Hauptsache sieht die Oeffentlichkeit in der Lösung des Problems die Regelung der Verwaltungsprobleme an sich und dann im besonderen die Regelung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern. Dabei gehört zur Frage der Verwaltungsreform noch ein Gebiet, das nicht minder wichtig ist, ja, wenn man will, an Wichtigkeit die Beziehungen zwischen Reich und Ländern noch übertrifft, nämlich die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und den Kommunen. Der verwaltungsrechtliche und staatsrechtliche Aufbau des Reiches geht heute von der Reichsspitze über die Länder zu den Gemeinden. Die Gemeinden haben die entsprechenden öffentlichen Aufgaben wie Reich und Länder zu erfüllen. Vom Reich und von dn Ländern werden Gesetze und Verordnungen erlassen, ihre praktische Ausführung liegt in der Hand der Gemeinden. Es ist nun bemerkenswert, daß diese Stellung der Gemeinden neben Reich und Ländern als die dritte Gruppe der öffentlich-rechtlichen Gebietskörperschaften noch nicht einmal klar in der Verfassung zum Ausdruck kommt. In der Reichsverfassung fehlt ein Hinweis auf das unmittelbare staatsrechtliche Verhältnis der Gemeinden im Reich und zum Reich. Das ist immerhin bedauerlich. Fehlt doch damit der verfassungsrechtliche Boden, auf dem die Gemeinden ihre Ansprüche dem Reich gegenüber geltend machen können. Was sind nun die Ansprüche grundsätzlicher Art, die die Gemeinden dem Reich gegenüber erheben? Sie lassen sich ganz kurz auf die Formel bringen, daß die Gemeinden Selbstverwaltungskörper in dem Sinne wieder werden wollen, wie sie es etwa vor dem Kriege gewesen sind. Mit dieser Forderung der Gemeinden stehen wir mitten drin im Problem der Verwaltungsreform. Es bedarf keines Zweifels, daß die Dringlichkeit der Probleme es erzwingen wird, bei der Durchführung der Verwaltungsreform den Beziehungen zwischen Reich und Gemeinden die größte Beachtung und Rücksichtnahme zu schenken. Die Situation hat sich für die Gemeinden nach dem Kriege ganz erheblich verschlechtert. Sie müssen einen Kampf nach mehreren Fronten führen und zwar einen Kampf, bei dem sie sich zum größten Teil in Verteidigungsstellung befinden. Gegen das Reich wehren sie sich, weil dieses ihnen immer neue Aufgaben zuweist, aber andererseits sich gezwungen sieht, ihnen die Mittel finanzieller Art zu verkürzen. In den Ländern sehen die Gemeinden einen Gegner vor sich, der sie bevormundet und ihnen beim Finanzausgleich einen schweren Nachteil zugefügt hat. Der dritte Gegner wird in der Wirtschaft erkannt, die in den Gemeinden einen lästigen Konkurrenten und einen verschwenderischen Urheber von Steuerlasten sieht. Damit wären etwa die Hauptgegner genannt. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß die Tatsache der Kampfstellung an sich schon für die Allgemeinheit abträglich ist, abträglich sowohl in materieller Hinsicht, wie auch mit Rücksicht auf den Staats- und Gemeinschaftsgedanken. Auf dem Magdeburger Städtetag sind nun seitens der Gemeinden Vorschläge gemacht worden, die bei der Lösung des Problems der Verwaltungsreform beachtet zu werden verdienen. Es wird eine unmittelbare Verbindungsstelle der Gemeinden zum Reich, eine engere Fühlung mit dem Reichstage, die Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit und die Entscheidung über einige Steuerarten gefordert. Sicher ist, daß diese Forderungen nicht alle eine glatte Erfüllung erfahren werden. Aber so viel kann wohl als richtig gelten, daß der grundsätzliche Wille, der in diesen Forderungen zum Ausdruck kommt, an sich durchaus gutzuheißen ist und ihm daher auch einigermaßen wird entsprochen werden müssen. Soweit wird ihm zum mindesten entsprochen werden müssen, als eine gewisse unmittelbare Verbindung mit dem Reich zu schaffen ist. Man kann der Meinung des Professors Dr. Perels-Hamburg sein, der sich seinerzeit auf dem Städtetag dazu folgendermaßen geäußert hat: „Die bürokratische Bevormundung der Gemeinden steht im Widerspruch zu der Mündigkeitserklärung des deutschen Volkes und ist mit dem Grundgedanken wahrer Demokratie unvereinbar. Man mag die gewaltige Erweiterung der Reichskompetenz durch die nachrevolutionäre Gesetzgebung bedauern oder begrüßen — die Schaffung der noch fehlenden organischen Verbindung zwischen Reich und Gemeinden ist ihre unabweisbare Konsequenz.“ Auch der von allen Parteien wegen seiner Klugheit und Sachlichkeit geschätzte Geheimrat Dr. Kahl nimmt dazu Stellung: „Durch eine lebensvollere Gestaltung der unmittelbaren Beziehungen zwischen Reich und Gemeinden lassen sich die Erkenntnisbedingungen und Erfahrungen beschaffen, in deren Besitz erst den schwersten Mißständen der Gegenwart und bedrohlichsten Gefahren der Zukunft begegnet werden kann.“ Hat man in der Verwaltungsreform erst diesen einen Schritt getan, daß man das Verhältnis zwischen Gemeinden und Reich gewissermassen legalisiert und eine unmittelbare Verbindungsstelle schafft, so wird es leichter sein, auch für die anderen seitens der Gemeinden aufgestellten Forderungen einen Weg zu finden, wie man einerseits den Gemeinden die Bewegungsfreiheit als Selbstverwaltungskörper vergrößern kann, ohne andererseits die Entwicklung des Reiches zu einer festeren Einheit zu hemmen.

Der Untergang der „Mafalda“.

Um Ursache und Schuld bei der Schiffskatastrophe.

Den letzten übrigens immer noch recht widersprechenden Meldungen über die Ursache des Untergangs der „Principessa Mafalda“ steht man in seemännischen und Schiffahrtskreisen sehr skeptisch gegenüber. Es wird gesagt, daß bereits mehrere Tage vor der

Der Unglücksdampfer.

Katastrophe die Schiffsschraube gebrochen und Wasser in das Schiff eingedrungen sei, was die Explosion der Kessel hervorgerufen habe. Wenn wirklich ein derartiger Schraubenbruch mit einer Leckage verbunden gewesen sein sollte, und das Wasser in das Schiff weiter vorgedrungen war, so konnte es natürlich auch unter Umständen bis in die Kesselräume gelangen. Man kann aber auch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß bei sachgemäßer Behandlung einer solchen Havarie zwar die Feuer ausgelöscht werden konnten, keineswegs aber eine Explosion der Kessel als Folge eintreten durfte. Zu einer derartigen Kesselexplosion, wie sie nach den in diesen Punkten übereinstimmenden Berichten doch offenbar erfolgt ist, bedarf es schon eines recht plötzlichen starken Wassereinbruchs in die Heizräume, oder einer sonstigen erheblichen mechanischen Beschädigung dieser Schiffsteile. Man wird also nicht fehlgehen, die Ursache der Katastrophe anderswo zu suchen.

Das ganze Gebiet, in dem die Katastrophe erfolgte, ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts gar nicht oder doch nur sehr wenig neu vermessen worden, zumal, da sich die brasilianische Marine lediglich mit der eigentlichen Küstenvermessung befaßt. Es darf hier darauf hingewiesen werden, daß das Vermessungsschiff der Reichsmarine „Meteor“ bei seinem Aufenthalt im Süd-Atlantik in den Jahren 1925/26 zum ersten Male wieder dieses Gebiet vermessen hat und auf Grund außerordentlich umfangreicher Lotungen zu dem Ergebnis gekommen ist, daß mehrere Untiefen sich nicht an den in den Seekarten verzeichneten Stellen befanden. Bedenkt man fernerhin, daß der Meeresgrund in dem fraglichen Gebiet vielfach aus Korallen besteht, daß diese Korallen wachsen und insofern die Bodenoberfläche gewissen Veränderungen unterworfen ist, so scheint es nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern sogar wahrscheinlich, daß seine Grundberührung die Ursache für diese außergewöhnliche Katastrophe gewesen ist, woraus jedoch keineswegs der Schluß gefolgert werden soll, daß die Schiffsleitung hierfür mit einer Schuld zu belasten ist.

Wie außerordentlich wichtig eine genaue und immer wieder nachkontrollierende Vermessung des Meeresbodens ist, erhellt ohne weiteres. Es ist nun in den letzten Tagen und Wochen mehrfach davon die Rede gewesen, daß aus Sparsamkeitsgründen eine Einschränkung der von der Marineleitung herausgegebenen „Nachrichten für Seefahrer“ vorgenommen werden sollte. Wichtige Zweige der Schiffahrt haben bereits zu diesen beabsichtigten Maßnahmen Stellung genommen; die Katastrophe der „Mafalda“ dürfte dazu geeignet sein, allerseits nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß im Interesse der Sicherheit der Schiffahrt auf dem Gebiete der Hrestellung einwandfreier Seekarten und des entsprechenden Nachrichtenmaterials, auf dem Deutschland infolge seines mit besonderer Sorgfalt zusammengestellten Werkes zur Zeit zweifellos in der ganzen Welt einen hervorragenden Ruf genießt, eher zu viel als zu wenig gearbeitet werden kann.

Die Berichte der Geretteten.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Rio de Janeiro**, 29. Okt. Ein mit der „Formosa“ angekommener Passagier der „Mafalda“ erzählt, daß sich der Schiffsarzt der „Mafalda“ bereits in Sicherheit an Bord der „Formosa“ befunden habe. Dort sei ihm eingefallen, daß er in der Eile sein Geld in seiner Kabine zurückgelassen habe. Daher sei er noch einmal auf das sinkende Schiff zurückgekehrt und seither verschwunden. Andere Passagiere erzählten, der erste Ingenieur der „Mafalda“ habe Selbstmord begangen. Auch diese Geretteten berichten von dem Wüten der Haifische unter den Unglücklichen, die auf den Wellen trieben.

J.N.S. **Rio de Janeiro**, 28. Okt. Direktor Vollrath von der Firma Hagenbeck, einer der Geretteten der „Mafalda“, ist an Bord der „Formosa“ auf dem Weg nach Buenos-Aires in Rio eingetroffen. Er erklärte, die „Mafalda“ habe schon vom ersten Tage der Reise an Maschinenstörungen gezeigt: „Wir hatten alle den Eindruck, daß etwas nicht in Ordnung war. Schon zwei Tage nach dem Auslaufen aus Genua hatte die „Mafalda“ Schlagseite nach links. Das Schiff lief St. Vinzent an, was im Fahrplan nicht vorgesehen war. Die Offiziere erklärten, dies damit, daß das Schiff Kohlen brauche. Am anderen Tage hatte die „Mafalda“ noch stärkere Schlagseite nach links und kam mit 36 Stunden Verspätung in Recife an.“

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage

Alte Sachs'sche Apotheke,
Karlsruhe, Kaiserstraße 80

Schwanen-Apotheke Pforzheim,
Bahnhofstraße

Apotheke in Rheinbischofsheim

Das Pfarrer Heumann-Buch

272 Seiten, 150 Abbildungen erhält jeder Leser **vollständig umsonst und portofrei**, von
Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 166.

Ein Opfer seines Berufes.

Von

Rudolf Fuchs.

Der alte Filipp Berger hatte draußen an der Peripherie der Stadt eine kleine Fabrik. Früher leitete sie der Sohn, zunächst mit ihm gemeinsam, später selbständig, wie es die neuen Methoden und der Fortschritt der Welt erforderten; der Alte war vollkommen entbehrlich geworden. Ganze Nachmittage saß er im Kaffeehaus und spielte Domino.

Dann starb der Sohn und der alte Berger stand allein; seine Frau, die Helferin seiner ersten Unternehmungen, lag längst unterm grünen Hügel. Er wußte nicht wo ein und aus, sah eine Weile zu, wie es mit dem Geschäft bergab ging, dann schloß er einfach das „Gewölb“, wie er sagte, und löste den allmählich fast auf Null gesunkenen Betrieb zur Gänze auf.

Nun war Filipp Berger kein armer Mann, er brauchte auf seine alten Tage nicht zu arbeiten. Für die Fabrik interessierten sich fortgesetzt Käufer, aber Berger war geradezu Meister darin, einen scheinbar ganz unwichtigen Punkt der Verhandlung so schwerwiegend zu gestalten, daß daran die Verbindung scheiterte. Berger liebte seine Fabrik und konnte sich von ihr nicht trennen.

Täglich verbrachte er mehrere Stunden in seinem Kontor; daran schloß sich, durch eine Glastür geschieden, die Buchhaltung, dann die Korrespondenz und die Registratur, klein, primitiv, aber schließlich war alles da. Berger nahm ein Briefbündel vor, las Stück für Stück, überprüfte die Offerten, rechnete die Fakturen nach, schleppte die großen Bücher her, verfolgte die Verbuchung der Posten, die Zahlungseingänge, und konnte sich blau und grün ärgern über all diese längst vergangenen Dinge. Dann setzte er sich an seinen Tisch, den der Hausmeister früh in Ordnung zu bringen hatte, und schrieb wütende Vermerke in seinen Blocktalender.

Allmählich wurde dem Alten die Arbeit zu viel und er beschloß, eine Hilfskraft heranzuziehen. Er besuchte ein Waisenhaus und engagierte vom Fleck weg einen Knaben namens Graf. Kam ein Alteisenhändler und fragte nach Teilen der veralteten Apparatur, scholl Bergers Ruf: „Herr Graf!“ wie ein Fanfarenstoß durch die leeren Räume.

Der alte Berger pflegte seinem Adlatus Briefe zu diktieren, mit welchen Kunden nach Jahren aufgefordert wurden, ungerechtfertigte Abzüge zu „regulieren“. Manche Briefe kamen mit dem Vermerk zurück, der Adressat sei gestorben, manche führten zu einem langwierigen, fruchtlosen Meinungsaustausch, andere brachten sogar einen mageren Ausgleich, alles in allem Grafs Taschengeld. Dieser hatte Berger immer „Herr Chef“ zu titulieren. Berger war und blieb der Alte. Wenn er Graf einen Brief diktierte, pflegte er selbstvergessen mit einem seitwärts geknurrten „Ruhig Berta!“ dazwischen zu fahren. Berta war seine gottselige Frau.

Berger stak oft tief in der Arbeit, daß er am liebsten über Mittag geblieben wäre. Manchmal versäumte er die Uhr, dann telephonierte die Schwiegertochter — der einzige Anruf, der das Haus noch erreichte: „Warum kommen Sie nicht, Vater? Wir warten schon auf Sie!“

Einst revidierte Berger alte Lohnlisten. Längst begrabener Aerger stieg in ihm auf. Er sieht den Betriebsausschuß wie heute vor sich. Aufbesserung wollen sie haben. Warum? Haben sie doch erst eine Lohnerhöhung bekommen. Schöne Zeit das! „Meine Frau kommt nicht aus“, sagt ein Vertrauensmann, „Mittwoch hat sie kein Geld mehr.“ „Meine Frau muß auskommen“, antwortete der Chef, ohne im Geringsten etwas anderes sagen zu wollen, als daß jeder mit seinem Teil hauszuhalten habe. „Wissen Sie was, Herr Chef“, war die Antwort, „tauschen wir die Weiber!“ Berger stieg das Blut zu Kopf, es drängte ihm fast die Augen heraus. „Unerhört!“ schreit er und drischt mit der Faust auf den Tisch. Dann wird ihm kühl und kahl zu Mute, seine Blicke wollen wieder die Wirklichkeit fassen, können aber nicht, sehen nur Nebel, während ihn das uferlose Schaukeln der Ohnmacht umfängt.

Graf kam mit einem Faszikel aus der Registratur und sah durch die Glasscheiben schon von weitem den Chef bedenklich über die Seitenlehne seines Drehstuhls hängen. Eilends öffnet er ihm den Kragen und Weste, betupft ihm die grauen Schläfen mit einem nassen Handtuch und brachte ihn wieder zu sich. Es fröstelt den Kranken. Mit zitternden Händen brachte er seine Knöpfe allein wieder in Ordnung. Graf holte einen Wagen und führte den Chef nach Hause. „Das kommt davon“, sagte die Schwiegertochter, „weil Sie mit Geistern leben, Vater!“ „Ich bin überarbeitet“, erwiderte Berger matt, „das ist alles“.

Berger erholte sich nicht mehr. Da lag er nun eines Tages im flackernden Schein der Kerzen auf seinem Bett. Die über der Brust gekreuzten Hände hielten den großen eisernen Schlüssel zu seinem „Gewölb“.

Knote und Rode

im Konzertsaal.

Die Bayerischen Kammersänger Heinrich Knote und Wilhelm Rode hatten gestern abend mit ihren Liedern und Duetten vor einem ausverkauften Saale begeisterten Erfolg. Dieser Gesangsabend wird wohl zu den schönsten der Konzertsaison gehören; denn er machte mit zwei Stimmen bekannt, die an Material und Klangqualität den Durchschnitt weit überragen; mit zwei Stimmen, die von Meistern der Gesangskunst geführt werden.

Die Künstler begannen, von Beifall umrauscht, mit einem Duett aus der Oper „Iphigenie auf Taurus“ von Gluck. Wilhelm Rode hält mit der Klangkraft seines leicht ansprechenden Baritons zurück; der Tenor von Heinrich Knote kommt nicht ganz mühelos. Aber mit diesem Duett haben sie sich eingesungen. Nun steht der bald 60jährige Knote allein und singt eine klassische Liedergruppe. Welch eine Elastizität und Frische ist doch noch in dieser wunderbar erhaltenen Stimme! In einer Stimme, die in echt tenoralem Glanz leuchtet und in allen Tonlagen richtig gestützt ist. Scheinbar mühelos ist dieses Singen; man denkt keinen Augenblick an Stimmbänder, Kehlkopf und Atem. Und wie vornehm wird diese seltene Stimme durch den Künstler behandelt und in den Dienst gestellt. Er braucht keine mit nachgeschobenem Atem aufgetriebene Renomiertöne.

Heinrich Knote, Wunder einer Stimme, begann mit zwei Liedern von Hugo Wolf: „Der Freund“ hatte eine feine Rundung und das „Heimweh“ erfuhr einen glänzenden Aufbau durch eine allmähliche organische Steigerung des Klanges bis zu dem Gruß an Deutschland. Ruhig wurde das „Breit über mein Haupt“ und flüssig, leicht im Vortrag das flache „Ständchen“, die beiden folgenden Lieder von Richard Strauß, genommen. Im zweiten Teile des Abends stand die Gralserzählung aus Richard Wagners „Lohengrin“. Sie wurde von Heinrich Knote auf Glanz und Pracht und prägnanten Ausdruck gestellt.

Wilhelm Rode, einer unserer größten Baritonisten, sang je zwei Lieder von Franz Schubert und Johannes Brahms. Zurückhaltend, ganz einfach, kaum eine auffallende Ausdrucksschattierung und im besten Sinne volksliedhaft, „Der Lindenbaum“; innerlich gefaßt und den weiten seelischen Hintergrund erhellend, „Der Doppelgänger“; weich und ganz der Lyrik hingegeben, „Die Mainacht“; verbindlich, leicht zum Schluß das „Ständchen“ von Brahms. Gegenüber seinem Kollegen vom hohen C weiß Wilhelm Rode in stärkerer Maße in das Wesen des Liedes einzudringen. Er liebt keine opernmäßigen Pointierungen. Das weiche, leicht ansprechende, nach Klang und Umfang reich ausgestattete Organ läßt einen schlichten, innigen Gefühlston mitschwingen. Ganz bedeutend ist die atemtechnische Sicherheit. In Wotans Abschied aus der „Walküre“ von Richard Wagner entfaltete er die ganze Kraft der Stimme.

Zusammenfassend sei gesagt: Losgelöst von ihrem eigentlichen künstlerischen Betätigungsgebiet, der Bühne, dem Kostüm und der Maske, bestehen beide in dem kühleren und schärfer jede Schwäche beleuchtenden Konzertsaal in hohen Ehren durch die künstlerische Gediegenheit ihrer Gesangskunst.

Karl Elmendorff wirkte verlässig und klanglich dezent als Begleiter. Bei tiefer gehender Musik, etwa bei Schuberts „Doppelgänger“, huscht er gern an der Oberfläche hin.

Heinrich Knote und Wilhelm Rode, die weiterhin Duette von G. Bizet und G. Verdi brachten, wurden herzlich gefeiert. Auch an Lorbeer fehlte es nicht.

Chr. Hertle.

Tiefland. Das Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Akten von Eugen d'Albert hat bei seiner Wiederaufnahme in den Spielplan in den führenden Partien Neubesetzungen erfahren. Mit der seelisch zerrissenen und zerquälten Gestalt der Martha macht Melba von Hartung eine gute Figur; gesanglich legt sie die Partie auf den Glanz und die Kraft ihrer breit ausladenden Höhe, während die Mittellage matt bleibt. Bei Joseph Witt darf das Naturburschentum noch frischer und ursprünglicher, der dramatische Akzent überzeugender werden. Auch Joseph Rühr wird seinen Theaterbösewicht Sebastiano noch schärfer im einzelnen zeichnen. Er ist auf dem besten Wege dahin. Der Aufführung von der Hälfte des ersten Aktes an folgend, fiel uns an der Regie von Dr. Hermann Wucherpfennig ein schärferes Herausarbeiten der theaterwirksamen, von brennender Leidenschaft erfüllten Szenen auf. Die Sänger griffen zum Sprechen und Schreien; die sonst im Hintergrund vor sich gehende Ermordung des Sebastiano war fast an die Rampe gelegt und durch den Fall der beiden vom Tisch fast „virtuos“ aufgezogen. In weiteren Rollen waren tätig: Karlheinz Löser, Emmy Seiberlich, Hilde Paulus, Senta Hermsdorff, Else Blank, Dr. Hermann Wucherpfennig und Karl Laufkötter. Kapellmeister Rudolf Schwarz führte gewandt und überschauend.

He.

KARNEVAL DER NARREN

Von Ernst Klein

Copyright by August Scherl-Verlag GmbH. Berlin

Majestätisch thronte Prinz Karneval und grüßte huldvoll nach allen Seiten. Er trug das Kostüm des lustigsten und leichtsinnigsten aller französischen Souveräne, hatte einen dicken Kopf und ein leutseliges Pappmachégesicht. An seinen Rücken gelehnt, hockte in geziemender Bescheidenheit seine Braut und verzerrte den breiten Mund zu blödem Grinsen. Hinter dem Wagen ritt die Leibgarde des Prinzen, stattlich uniformiert als Dragoner König Ludwigs XV.; Mamelucken mit zwiebelförmigen Riesenturbanen und bunten Zwergsonnenschirmen flankierten die Staatskarosse, die feierlich von der Promenade des Anglais auf den Massena-Platz schwankte. Ihr folgte das Glücksschwein, umjubelt von seinen Gläubigen, die gleich besessenen Heulderwischen einen lärmenden Tanz vollführten. Dann Gefährt auf Gefährt, Gott weiß, was für einen übermütigen Unsinn darstellend, und über und über beladen mit johlenden Masken. Zwischen ihnen, hinterwärts, seitlich — bunt, regellos — das Gewühl des prinzlichen Trosses — phantastische Gestalten mit künstlich hohen Hälsen, Pierrots und Pieretten, Reiter und Fußvolk, Maskierte und Unmaskierte. Unaufhörlich schier wogte die Prozession der Narrheit an den Tribünen vorbei: Menschen, Tiere, Autos, Musik, Schreien, Lachen, Tanzen, Blumen, Konfetti, Höllenbrueghel erster Ordnung — das war Prinz Karnevals Einzug in Nizza! Ueber ihm hell und grell die Rivierasonne. Der Massena-Platz ein brodelnder Vesuv: Tosender, hundertfältig zusammengesetzter Lärm erfüllte den Krater; tollende Ausgelassenheit spie er aus — Nizza war wieder einmal zu Ehren seiner Gäste verrückt geworden. Oder tat wenigstens so.

„Wie schrecklich fad!" gähnte Ellen.

Kate Seymour neben ihr rümpfte ein zierliches Näschen. „Meine allergnädigste Frau Gräfin, so ist eben der Karneval! Wir sind in Nizza, an der Azurküste! Kant und Schopenhauer mögen vielleicht amüsanter sein!"

„In Berlin würde die Polizei die ganze Bande einsperren!"

Die Amerikanerin äugte zu der Freundin hin. „Steckt dich die gute Laune dieses entzückenden Volkes nicht an? Sieh nur, wie sie tollen und fröhlich sind — um nichts! Man könnte sie beneiden!"

Ellen blieb ungerührt. „Alles Humbug! Die braven Leutchen regen sich künstlich auf! Sicherlich bezahlt man sie dafür. Eine dionysische Fröhlichkeit, die sich auf den Kopf stellt, weil sie drei Francs je Stunde erhält, kann mir nicht imponieren. Entweder echt oder gar nicht!"

„Deutsche Gründlichkeit!" spottete Santalmeda.

Ellens dunkle Augen funkelten den Spanier hochmütig an. „Ich habe Ihnen schon oft gesagt, Marques, daß ich nur eine Adoptivgermanin bin. Von Spanien hätte ich mich aber bestimmt nicht adoptieren lassen. Ich schwärme nicht für Stierkämpfe und Zwiebeln."

„Keinen Streit!" beschwichtigte Kate. „Da kommt ein Wagen, von dem ich nicht weiß, was er vorstellt. Ich rate auf ein Wahrsagekabinett."

„Eine Zündhölzchenfabrik!" schrie jemand.

„Ein ambulantes Heiratsbüro!"

„'n paar hübsche Mädchen sind drauf", rief Sir Charles, der ganz hinten stand und infolge seiner Länge über alle hinwegblickte. „Ich werde mich für diese Karosse anwerben lassen und auch meine Beine schlenkern!"

Allgemeines Gelächter. „Ich halt' es nicht mehr aus!" erklärte Ellen nervös. „Ich flüchte."

„Wohin? Ins Meer zu den Nereiden?"

„Nein, in die Jetée! Und ich will getreulich dort auf euch warten, bis der Rummel vorüber ist."

Die junge Dame setzte ihren Willen durch. Denn Ellen Gräfin Hartenstein gehörte zu jenen Charakteren, die stets das ausführen, was sie sich vorgenommen haben, und sich durch nichts davon abhalten lassen. Sie zwängte sich über die Tribüne hinab und reckte, sobald sie Raum dazu fand, mit befriedigtem Aufatmen Arme und Beine.

„Aber Ellen, wo willst du denn hin?" rief ihr die Mutter nach, die neben Mr. Seymour stand, sich in dem Gedränge äußerst unbehaglich fühlte, aber nicht um eine Million das Schauspiel versäumt hätte.

Plötzlich aber sah sie sich von einem Kreis übermütiger Masken umringt.

„In die Jetée, frische Luft schnappen!" gab die Tochter zurück.

„Aber, Ellen, mein Kind — —"

Adieu, Mama! Ich hoffe, du wirst dich später an deine Mutterpflichten erinnern und mich rechtzeitig abholen."

„Aber Ell — —! Sie ist so selbständig!" seufzte die Gräfin zu ihrem Kavallier. „Sie ist mir über den Kopf gewachsen!"

„Eigentlich als Witwe des Grafen Hartenstein schon ziemlich erwachsen, und außerdem — ein Kind ihrer Zeit, Frau Gräfin!" tröstete der Amerikaner. „Sehen Sie sich mal meine Tochter an! Sie ist nicht Witwe, nicht einmal geschieden. Und ich erfülle als Vater nur noch dekorative Zwecke! Aber wir könnten es eigentlich der Gräfin Ellen nachmachen; weiter unten ist die Promenade wohltuend leer. Wir wären ganz ungestört — —"

Die Fortsetzung des Satzes bildete ein unternehmender Druck seiner Hand auf dem weichen, runden Arm, der in dem seinigen ruhte. Gräfin Maria warf ihm unter halbgeschlossenen Lidern einen Blick als Antwort zu. „Das geht doch nicht!" flüsterte sie sanft.

„Es geht alles, was man will — —"

„Ich will aber nicht!" lächelte sie kokett. Die Gräfin-Mutter war eine verdammt hübsche Frau — — und wußte das sehr genau. „Ich will mir jetzt den Zug ansehen."

„Wenn Sie versprechen — —"

„Ich verspreche gar nichts! Und nun stehen Sie endlich still — der lange, schreckliche Engländer schaut immer her!"

Seymour schielte zu Sir Charles hinüber. Der schien in den Anblick der herumwirbelnden Mädchenbeine vertieft, doch um seinen Mund spielte versteckt ein boshaftes Lächeln. Auf seinem Monokel spiegelte sich die Sonne.

„Der Kerl ist mir unsympathisch", grunzte Seymour erbost.

Die Gräfin nickte. „Ich halte ihn für einen Hochstapler —"

„Schon möglich. Was wollen Sie, Frau Gräfin? Die Riviera gilt als Paradies der Gauner. Hier schlachten sie ihre Kälber." —

Die entschlossene junge Dame war unter energischer Anwendung ihrer Ellenbogen aus dem auf dem Massena-Platz strudelnden Mahlstrom in das ruhigere Bett der Promenade des Anglais gelangt. Aber sie ging nicht in die Jetée, die jetzt einsam und verlassen in ihrer Eisen- und Glaspracht dalag, sondern marschierte in gerader Richtung weiter. Hie und da ulkte ein kecker Pierrot sie an, dann verteidigte sie sich mit schlagfertigem Witz und entschlüpfte gewandt der Gefahr. Plötzlich aber sah sie sich von einem Kreis übermütiger Masken umringt, die um sie als Mittelpunkt ein wildes Bacchanal inszenierten und ein keckes Liedchen anstimmten.

Da hielt sich Ellen lachend die Ohren zu. Wider Willen wurde sie mitgerissen; ehe sie sich dessen versah, hatte sie links einen Pierrot, rechts eine Pierrette und sprang im Kreise mit — —

Aber als der Nachbar zur Linken einen Kuß wagen wollte, quirlte sie ihm unterm Arm hindurch und rannte davon. Lachen und Kreischen hinter ihr drein. Sie war frei!

Weiter unten, wo das Menschengewühl immer dünner sich lockerte, kam ein rotseidener Domino auf sie zu — der Mann, um dessentwillen sie ihrer Gesellschaft davongelaufen war.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!" grüßte eine höfliche Stimme unter der schwarzen Larve.

„Was wünschen Sie?" Ellen suchte das Gesicht hinter der Maske zu enträtseln. Die Gestalt, jung und elastisch, und der Stimmklang kamen ihr bekannt vor. „Sie haben mir in die Villa geschrieben, ich sollte Sie während des Festzuges hier erwarten. Ich bin gekommen, aber ich möchte Ihr Gesicht sehen, und zwar sofort — sonst lasse ich Sie auf der Stelle stehen! Für romantische Stelldichteins mit geheimnisvollen Kavalieren hab' ich nichts übrig."

Der Fremde schien nervös, unruhig. Wie einer, der sich verfolgt weiß. Seine Augen fuhren scharf hin und her. Das Gitter der Brüstung benutzte er unauffällig als Rückendeckung. „Diese Unterredung birgt für mich die Romantik der Gefahr!" Sein Ton war im Gegensatz zu seinem Blick ruhig und gelassen. „Ein gemeinsamer Freund von uns ist mir auf den Fersen und wird gewiß alles versuchen, um mich am Sprechen zu verhindern."

„Ein gemeinsamer Freund?" Unwillkürlich musterte sie prüfend die vorüberflutende Menge: Verhüllte und unverhüllte Gesichter, häßliche, hübsche, junge — — glitten wie der Zauberzug einer Vision vorbei. Ein gemeinsamer Freund —?

„Die Welt hier herum ist schon närrisch genug", sagte sie bitter. „Ich habe keine Veranlassung, auch noch als Narr behandelt zu werden. Wer sind Sie? Was wollen Sie?"

Der Fremde lüftete für einen Augenblick die Maske. Junge, frische Züge wurden sichtbar.

Ellen unterdrückte einen Schrei. „Sie?"

„Ja, ich! Jetzt werden Sie auch wissen, wer der gemeinsame Freund ist —"

„Seymour?"

„Nein — der andere! Der, mit dem ich zu Ihnen ins Londoner Hotel kam — —" Er stockte. Sie sah, wie er unter der Larve die Zähne preßte. Die Erinnerung an diesen Besuch schien für ihn alles andere als angenehm!

(Fortsetzung folgt.)

Gemütlich entspannend ist der volle Klang eines Gongs oder der melodische Schlag des Westminster Glockenspiels einer schmucken Zimmer-Uhr

Den Wert einer Uhr müssen Sie unterscheiden lernen! Wissen Sie den Unterschied zwischen Vollmassiv-Werken u. Werken mit Hohltrieb? Wissen Sie, wie das Holzgehäuse einer Standuhr beschaffen sein muß, um eine gute und volle Resonanz zu geben?

Wir klären Sie gern auf über Wertunterschiede, Preise u. unsere günstigen Teilzahlungsbedingungen

Besichtigen Sie unsere 8 großen Schaufenster und ohne Kaufzwang unser Lager von 150 Standuhren

26133

Uhrenhaus Richard Kittel
Am Stadtgarten 1 / Neuer Hauptbahnhof / Fernru 12540

Rembrandt
Photogr. Atelier
Karlfriedrichstr. 32 neben Hotel Germania.
Auch Sonnt. geöffn. Mäß. Preise.
B1096

Echt Cristall?
Auch in Cristall gibt es grosse Qualitäts-Unterschiede
Nicht die Bezeichnung machts, sondern die Gewißheit, daß man „Beste Qualität" bekommt, wie sie von erstklassigen Hütten von Weltruf geliefert wird.
Das Beste ist stets das Billigste, das anscheinend Billige meist zu teuer
Gewähr für die von Ihnen gesuchte Qualität bietet Ihnen der Kauf in meinem altrenomierten Spezial-Geschäft
Eine selten schöne und grosse Auswahl in Qualitäts-Cristallen
finden Sie in allen Preislagen im
Kein Kaufzwang
Besichtigung erbeten
Kunstgewerbehaus
C.F. OTTO MÜLLER
Kaiserstraße Nr. 138

Soll dein Kind gesund gedeih'n,
Willst du selbst noch lang jung sein,
Mußt Ihm Mayers Kurmilch geben
Und selbst echten Yoghurt nehmen.
Milch-Kur-Anstalt Mayer
Rüppurrerstr. 102 seit 1898 Tel 2740
Moderne Musterstallung.
Bezirkstierärztliche Kontrolle.

Chaiselongues und Decken
Clubsofa, Sessel u. Stühle
Matratzen, Röste und Schoner
reichste Auswahl, sehr preiswert 25939
Tapeziermeister Griesbaum
Ludwig-Wilhelmstraße 11.

Immobilien

Badhotel
22 Fremdenzimmer, mit Bädern, große Speisesäle, 67 Ar Park, altershalber zu dem billig Preise von Mk. 55 000 — bei Mk. 15—20 000 Anzahlung zu verkaufen. Eignet sich auch für ein Erholungsheim. Näh.
W. Walch,
Kaiserstraße 172.
Telefon 1562. 26017

Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt, mit großen Lagerräumen und Werkstätte, für jedes Geschäft passend (Handwerker—Autobranche) ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter Nr. N7437 an die Badische Presse.

Wirtschaft
Vorort Karlsruhe, mit Saal, bedeutender Umsatz, zu verkaufen. Anzahlung 12 000 Mark. Angebote u. Nr. C7378 an die Badische Presse.

Von tüchtigem Friseur gebilisen ein gutgehendes
Friseurgeschäft
zu pachten oder zu kaufen gesucht, per sofort. Angebote unter Nr. S7418 an die Badische Presse.

Villa
in Ettlingen, mit groß. Garten, bei Kauf beziehbar, preiswert zu verkf. Angebote von Selbstkäufer unter Nr. B7449 an die Bad. Presse erb.

Wohnhaus
im Zentrum, mit großem Eckladen, prima Geschäftslage, bei 15 Mille Anzahlung, sofort zu verkaufen. Angebote erbitte unter Nr. Q7440 an die Badische Presse.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 31. Okt. 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, hier, Herrenstr. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Garderobenständer, 1 Sofa, 1 Sekretär, 2 Sprechapparate, 2 Vertiko, 2 Konsolspiegel, 2 Büfett, 1 Ruhebett, 1 Glasschrank, 1 Ladentheke, 2 Nähmaschinen, 1 Bücherschrank, 2 Divl.-Schreibtische, 2 Tische, 2 Stühle, mehrere Bilder, 1 Jahresuhr, 2 Schreibmaschinen, 1 Gobelin, 1 Kupferkessel, 2 Handwagen, 1 Dezimalwaage, 1 Posten Speisefarben, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Schreibtischstuhl, 1 Aktenschrank, 1 Warenschrank, eine ¾ Geige mit Kasten; anschließend an Ort u. Stelle, nähere Bekanntgabe erfolgt im Pfandlokal:
1 stationäres Lokomobil.
Karlsruhe, 28. Okt. 1927.
Moosbrugger,
Gerichtsvollzieher 26108

Erstklassiges (B1674)
Tafelobst
Schöner v. Boskop
Goldparmänen
Baumannsreinette
Grafensteiner
Roter Eisenapfel
Jacob Loebel
frei Haus, per Ztr. 15 bis 20 M.
Gelbfl. Speiselartoffeln 5 M frei Keller.
Frau M. Volk
Friedrich-Wolfstraße 88, Muster dortselbst.

Versteigerungen

Jagd-Verpachtung!
Die Gemeinde Lichtenau läßt am Samstag, den 5. November 1927, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathause dahier, die Ausübung der Jagd auf der ca. 875 ha großen Gemarkung auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich versteigern.
Wir weisen darauf hin, daß die Jagd im lfd. Jahre noch nicht ausgeübt wurde, und demzufolge ein schöner Wildstand vorhanden ist.
Lichtenau, den 18. Oktober 1927. (5055a)
Der Gemeinderat.

Sulzfeld (bei Eppingen)
Weinmost-Versteigerung
von etwa 90 hl sorgfältig ausgelesenen Weiß- und Rotweinen aus den herrschaftl. Weinbergen, am Montag, den 31. Oktober 1927, vormitt. 11¼ Uhr, im Rentamt hier. (5194a)
Freiherrl. von Göler'sches Rentamt.

2stöckig. Wohnhaus
(Altstadt), in welch. seit Jahrzehnten ein
Spezerei- und Gemüsegeschäft
betrieben wird, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. M7362 an die Bad. Pr.

Ein schönes (B1648)
Einfamilienhaus
mit 3 Zimmer u. Küche, großer, schöner Garten u. Hühnerhof. Dasselbe liegt 2 Minuten von der Haltestelle der Straßenbahn, Linie 8, Stadtteil Daxlanden. Kann zu jed. Tageszeit angef. werden. Angebote u. Nr. H7432 an die Badische Presse.

Hausverkauf.
Neuerbautes Wohnhaus mit Scheuer und Stall, großer Hof mit 500 qm Garten zu verkauf. Nähe Bahn Karlsruhe-Rastatt, am besten für Kriegsinvalide. Zu erfragen unter Nr. 5237a in der Badischen Presse.

In Gernsbach ist eine
Real-Gast-Wirtschaft
mit Metzgereimaschinen ausgestattet, an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute, Metzger bevorzugt, zu verpachten. Gefl. Angebote u. „Wirtschaft" Nr. 26107 an die Badische Presse erbeten.

Wohnhaus.
Weststadt, 3½stöckiges Wohnhaus, 5 Zimmer m. Bad, im Stock, bei Kauf eine Wohnung sofort beziehbar, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote von Selbstreflektanten unter Nr. T7443 an die Badische Presse erbeten.

Haus-Grundstücke-An- und Verkauf
jeder Art erwerben und verkaufen Sie vorteilhaft durch M. Manshardt, Karlsruhe, Kriegsstraße Nr. 230. Beratungen diskret unverbdl. u. kostenlos. (19451)

Junge Wirtsleute suchen gutgehende
Wirtschaft
zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. 5168a an die Badische Presse.

Villa in Durlach
weg. Wegzug sof. bill. zu verkf. Herrl. Lage, 7 Z., 2 Mans., Bad, Zentralheizg., groß. Obst- u. Gemüsegarten. Nur Selbstreflektanten unter Nr. 25527 an die Bad. Presse.

Mehrere
Bauplätze
zu verkaufen. (F.H. 1885) Näh. Mees, Hirschstr. 32.

In bester, ruh. Lage (Weststadt) ist sehr schöne
Villa
mit 9 Zimmern und Komfort zu verkauf.
Vermittleranfragen bleiben unbeantwort. Angebote unt. 25339 an die Bad. Presse.

Zu pachten ges.
gutgehd. Wirtschaft od. Restaurant, von äußerst tücht. Fachleuten, die bereit seit 3 Jahr. Betrieb führten und etwa 20 Jahre Hotel- und Rest.-Praxis besitzen. Mann als Küchenchef In- und Auslandspraxis. Kaution und Betriebskapital vorhanden. Ausführl. Angebote unter Nr. C7203 an die Badische Presse.

In Rüppurr ist eine moderne
Villa
zu verkaufen. 7 Zimmer, Diele, Bad, Zentr.-Heizung, gr. Garten. Vermittler verbeten.
Angebote unter Nr. 25989 an die Badische Presse.

Wirtschafts- und Kellerei-Verpachtung.
Zum 1. April 1928 verpachten wir die in guter Lage der Stadt Baden-Baden gelegene Gastwirtschaft zur
„Brauerei Bletzer"
nebst großen Kellerräumen.
Zur Verfügung des Pächters stehen weiter: 1 Garten, 1 Gartensaal und 1 zum Umbau genehmigter Vereinssaal.
Pachtangebote bis spätestens 10. November 1927 an (5235a)
Städtische Sparkasse, Baden-Baden
erbeten, die auch jede weitere Auskunft erteilt.

VILLA
von Privat zu kaufen gesucht, 8—10 Zimmer, evtl. Zweifamilienhaus mit 5—7 Zimmer. Angebote unter Nr. J7859 an die Badische Presse.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 499

Weinseligkeit und Altweibersommer.

Profil des Herbstkurgastes. — Gang ins Rebland.

(Brief unseres Baden-Badener Vertreters.)

Altweibersommer brandet als verspätetes Geschenk der Natur über das ganze Land. Es ist wie eine flammende und letzte Bestätigung alles Lebens, wenn man im wallenden Meer der farbenspielenden Blätter, im grandiosen Totentanz der Natur noch einmal mit süßer Gewalt den Sinn alles Blühens und Vergehens erlebt. Nicht umsonst hält der Volksglaube jene glitzernd in letzter Sonne tanzenden Fäden, die dem Altweibersommer seinen merkwürdigen Namen geben, für ein Gespinst der Schicksalsgöttinnen. Die Fülle des Erlebens nimmt noch einmal Besitz von den Menschen, die Entscheidungen, die sanften und die bitteren, liegen in der flackernden Luft, es ist die Zeit, in der man erkennt, ob man sich hat oder verliert, die Zeit, in der die Lebensangst schlimme Tagträume in uns legt, aber auch erleichternde Entladung und neue Befreiung bringt für den, der sich stark fühlt. Es ist die Zeit, von der nicht alle Menschen wissen, wie herzlich und bezwingend sie sein kann, manche entfliehen ihr und suchen den Süden, wo die Uebergänge betörender sind und weniger verpflichtend wie in deutschen Landen, die von jeher die Süße und Herbheit der Natur in besonders verfänglicher Mischung an die Seelen rühren lassen.

In Baden-Baden ist das mondäne Plateau abgebaut. Hier gibt es nicht mehr viel Anlaß, sich aufzuplustern und zu paradieren. Die Natur spricht zu stark und bestimmt, sie dominiert und überwältigt den Firlefanz des Lebens nach außen, und drum kommen jetzt auch weniger die eleganten Bluffer und Zauberkünstler des Daseins, umso mehr die Stillen und Stillsten, die es noch verstehen, mit sich in gewinnreichem inneren Selbstgespräch fürbaß zu gehen. Kontemplation wird dem Kurgast jetzt durch allerhöchsten Befehl auferlegt. Das Leben und Treiben bekommt das breite Ausmaß Fontanescher Stimmungen; ohne Sensation und in edler Selbstgenügsamkeit hat der fremde Pilger hier zu rasten. Und so ist die Saisonspanne eigentlich nur für die Kenner, für die lyrischen Gourments, für die Intimen und Vertrauten. Man spürt überall das Miteinander, ohne es zu betonen oder zu feiern. Die Genüsse sind mehr delikater, innerer Art, und das Marschtempo der hochfrequenten Hauptsaison ist in das verträumte Andante letzter Melodien übergegangen. Die Erlebnisse kommen auf bescheidenen und leisen Sohlen; sie sind drum nicht weniger zärtlich.

Am Eingang der Allee, am „Badischen Hof", grüßen dich blühende, langstengliche Rosen. Du weißt gleich, daß jetzt noch ihre Tage sind, wenn auch das Wehen der Winde, das vielleicht bald zu Sturm wird, sie mit gelben, welken Blättern überschüttet. Dann schreitet man weiter durch die Lichtentaler Allee, in der jede Stunde ein neues Spiel von unerhörter Farbenpracht beginnt; dort wandeln im sanften Wirbel umsäuselter Blätter die einfachen und ruhigen Gestalten der herbstlichen Spaziergänger. Wenn man aber rechts zur Höhe abzweigt, werden es auf einmal mehr, und wie auf eine Verabredung ohne Worte steuert man mit ihnen über die Berge ins jenseitige Tal, wo im berühmten Neuweier und im „Rebland", wie man hierzulande sagt, der neue Wein lockt.

Links hinter dem „Selighof", von wo noch einmal traumhaft schön Baden-Baden im Tal zwischen den prächtig sterbenden Wäldern zu sehen ist, herrscht geschäftiges Treiben. Auf den Wiesen wird mit dem Spaten und der Schaufel hantiert; halbvergilbter Rasen wird aufgerissen und abgedeckt. Drüben hämmert im Steinbruch mit munterem Gehack die Steinmühle. Die Landschaft gewinnt für eine zeitlang das Aussehen wie die Umgebung einer amerikanischen Farmersiedelung, und was hier geschieht, das sind die Vorarbeiten zum neuen Golfplatz, der da zwischen Wald, Tal und Wiesen neu erstehen wird.

Dann gehts durch den Wald bergab. Man sieht statt Lastautos wieder biedere ländliche Leiterwagen mit guten Kühen und Ochsen davor. Links von stolzer Höhe grüßt die Yburg, strahlend umsonnt. Unter den Wanderern ins Tal schürzt sich ohne Zwang freundliches Gespräch, und bald tritt man aus der deckenden Milde des Waldes auf die leuchtenden Hügel, über die herab die Rebstöcke, von funkelnder Sonne gebadet, mit ihren unzähligen Masten von Trauben ins Dorf hinabschauen. Es wimmelt der Weinwald von freundlichen und lustigen Winzern. Weinlieder hallen weithin und schäumender Dunst lagert fein und schimmernd drunten über der sich sanft dehnenden Rheinebene.

Ein paar Schritte noch, dann sitzt man, sorglos, als gäbe es kein Morgen gegenüber dem Schloß von Neuweier auf der altberühmten Hofterrasse, an der klassischen Stätte des jungen Rebensafts, eingelullt in die wächserne Weichheit verspäteter Sommerwärme und läßt den Blick schweifen zu den Weinbergen empor, von denen in unendlicher Prozession die Winzer ihre süße Last herunterschaffen. Und siehe da, hier entdeckt man plötzlich eine Baden-Badener Filiale! Mit Autos, Wagen und Wanderstab hat sich für die Nachmittage und Abende der Herbstzeit eine Kolonie hierher verfügt, die einträchtig aus trinkfesten Baden-Badenern und ebensolchen Kurgästen von jenseits des Bergs sich zusammenfindet. Der neue Wein mundet prächtig der alte noch besser. Man befolgt die weisen Ratschläge der Ausgepichten, die die Reihenfolge der Weinproben mit sakraler Würde und Kennerschaft bestimmen. Der Duft der offenen Fässer und halbvollen Bütten steigt in die Nase, der erste Trunk gleich ins Gemüt, das bald in jener Seligkeit schlummert die zuletzt nur noch im stummen Spiel der verwirrten Gesten ihren beglückten Ausdruck findet. Hier gibt es keine Unterschiede mehr, es lösen sich die Zungen, im Wein ist Wahrheit, und es zeigt sich, daß hier selbst diejenigen ganz trinkfest sind, die jenseits des Bergs das kurgemäße Stilleben des Temperenzlers markieren.

Wenn es Abend wird und die Kühle kommt, bricht man auf und wartet erst garnicht ab, bis die Wette am Nebentisch ausgetragen ist, die ein Gambrinusfanatiker aus Karlsruhe eingegangen hat und bei der es in engumzirkter Zeit um angsterregende Quanten geht, wobei als verschärfendes Moment die Pflicht hinzukommt, daß der edle Zecher noch allein bis zum Bahnhof in Steinbach zu Fuß gehen muß. Immerhin: auch ohne Wetten wird stattlich gebechert. Für Manche ist es dann sozusagen Ehrensache, den Weg nach Baden, trotz Nacht und Nebel, wenn auch mit rasch gepumpter Stallaterne, zu finden. Und so setzt sich denn, wenn die Dorfuhr schon recht müde schlägt, eine kleine schwankende Schar die Höhe hinan, in Bewegung, ein kleiner Trupp von Diogenesen, den der Klopfengraben, der Prüfstein aller Nachtwandler aus dem Rebland, nach gut überstandener Balanceprobe, auf die schon nachtfeuchten Wiesen entläßt, zu deren Füßen die Lichter im Oostal zittern. Und während die Sterne in überklarer Pracht am blau-schwarzen Himmeln lächeln, rascheln die inzwischen still gewordenen Zecher durch den versöhnlichen Blätterregen, den der Nachtwind von den Bäumen weht, und wenn sich der letzte Schlüssel im Haustor umgedreht hat, tritt der milde Mond mit sanfter Ironie in die Erscheinung, und alles ist wie einst verstummt. -ae-

Zur Frage der Landesarbeitsamtsbezirke.

Bekanntlich stehen die Regierungen der süddeutschen Länder auf dem Standpunkt, daß jedes Land ein Landesamt erhalten soll, während von der Reichsanstalt die Zusammenlegung von Württemberg, Baden und Pfalz vorgeschlagen ist. Die Erörterung des Für und Wider ist in Baden mit Ruhe und Objektivität gepflogen worden.

Anders in Württemberg! Vor einigen Jahren ertönte von dort der Ruf nach Vereinigung der beiden Länder Baden und Württemberg, weil so enge wirtschaftliche Beziehungen bestünden, daß die Aufrechterhaltung einer Landesgrenze unerträglich sei. Heute wird von der württembergischen Presse erklärt, daß eigentlich gar keine wirtschaftlichen Beziehungen bestehen. Das gesegnete Land Württemberg habe keine Arbeitslosen und sei auch sonst ein reiches Land, das bei einer Zusammenlegung jährlich 6—7 Millionen nach dem armen Badnerland abgeben müsse.

In offiziellen und anderen Auslassungen werden die Dinge so dargestellt, als hätte Baden immer eine große Arbeitslosigkeit gehabt und Württemberg nicht, und als müßte dies immer so bleiben. Demgegenüber sei darauf verwiesen, daß aus früherer Zeit her an allen badischen Industrieplätzen eine große Zahl von Württembergern in Arbeit steht, die seinerzeit bei uns einwanderten, weil sie zu Hause keine Arbeit fanden. Wenn nur ein kleiner Teil dieser Leute wieder in ihre Heimat ginge, so wäre in Baden die Arbeitslosigkeit beseitigt.

Es darf auch darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der Arbeitslosen in Baden soweit gesunken ist, daß wir schon längst keinen Reichszuschuß mehr brauchen, sondern an die Hauptstelle abliefern. Es ist deshalb auch eine große Uebertreibung, wenn behauptet wird, Württemberg müßte im Falle der Verschmelzung 7—8 Millionen an uns abliefern, oder Württemberg käme mit dem zehnten Teil dessen an Beiträgen aus, was Baden bezahlen müsse.

Das war schon bis jetzt nie der Fall und in Zukunft wird es erst recht nicht der Fall sein, weil der Reichshöchstbeitrag und der Reichsausgleich für eine gleichmäßige Belastung sorgen werden. Wenn der Vorstand der Reichsanstalt an der Zusammenlegung festhält, so möge er aus der Art, wie in Württemberg die Frage behandelt wird, den Schluß ziehen, daß Baden unter keinen Umständen allein an Württemberg ausgeliefert werden kann, sondern als Bundesgenossen mindestens noch die Pfalz erhalten muß, sonst wird es schlimm.

Ein Dementi.

Man schreibt uns: Das „Deutsche Volksblatt" in Stuttgart will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß für die Zusammenlegung zu einem südwestdeutschen Landesarbeitsamts die Pfalz nicht mehr in Betracht käme, daß aber Baden und Württemberg zusammengelegt würden.

Dagegen muß vom badischen Standpunkt aus scharf protestiert werden. Wenn man schon nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, ohne Berücksichtigung der Landesgrenzen, zusammenlegen will, dann gehört die Pfalz zu dem südwestdeutschen Landesarbeitsamt.

Der Artikelschreiber will auch wissen, daß der Sitz nach Karlsruhe käme. An der maßgebenden Stelle in Berlin ist darüber noch nichts bekannt. Man gewinnt fast den Eindruck, als sei die Nachricht nur verbreitet, um in Württemberg die Gemüter zu erregen. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß für die Sitzverlegung nach Karlsruhe mindestens ebenso gewichtige Gründe geltend gemacht werden können wie für Stuttgart. Das Bild der Landkarte ist dafür nicht allein ausschlaggebend.

Großfeuer in Friedrichstal.

= **Friedrichstal**, 29. Okt. Gestern mittag brach im Anwesen von Lienhardt und Wilhelm Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit das Wohnhaus, zwei Scheunen und die Zigarrenfabrik der Gebr. Gorenflo zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden bis auf ein paar Ziegen, die in den Flammen umkamen. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Der Schaden ist erheblich.

*

= **Unteröwisheim** (bei Bruchsal), 29. Okt. Gestern mittag brach in der mit Vorräten gefüllten Scheune des Landwirts Karl August Henninger ein Brand aus, durch den diese, ein Holzschuppen und das Wohnhaus in kurzer Zeit eingeäschert wurden. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Landesversammlung badischer Fürsorgerinnen.

o **Mannheim**, 28. Okt. Die Jahresversammlung badischer Fürsorgerinnen, Landesgruppe Baden des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen, wurde heute durch einen Vortragsabend bei großer Beteiligung von Vertretern der Organisation aus dem badischen Lande, der Pfalz, aus Württemberg und Hessen im Kasinosaal eröffnet.

Prof. Dr. Klumker-Frankfurt a. M. sprach über den Charakter der heutigen Fürsorge in Deutschland. Der Redner begann mit einer Schilderung der durchaus planmäßigen Fürsorgearbeit des Mittelalters. Die moderne Zeit hebe sich hiervon durch ihre gesellschaftliche und wirtliche Beschaffenheit ab, die jeden Menschen, wenn er aus der Bahn geworfen werde, wieder in das wirtschaftliche Leben einordnen wolle. Die Fürsorge von heute sei besonders charakteristisch durch die Erkenntnis, daß der Bedürftige nicht isoliert gefördert werden könne, sondern aus seiner Umgebung verstanden und gewürdigt werden müsse. Die Kunst der Fürsorge bestehe im Grunde darin, die Umwelt des Bedürftigen anders zu gestalten, um ihn dann dieser wieder anzupassen. Während die sozialpolitischen Maßnahmen sich auf die Aenderung der Verhältnisse erstreckten, solle die Fürsorge dem Einzelnen helfen. Die Fürsorge von heute stehe allerdings angesichts der Massenbedürftigkeit in Gefahr, in das Almosensystem des Mittelalters hinabzusinken. Am Schluß seiner Ausführungen ging der Redner auf die verschiedenartige Beschaffenheit der Fürsorgemaßnahmen in Amerika und Deutschland ein. Man könne die amerikanische Methode nicht auf Deutschland übertragen, da sie mit der seelischen Beschaffenheit des amerikanischen Volkes verbunden sei. Wir in Deutschland verlangen von der Fürsorge, daß sie die Gefühle und die Persönlichkeit des anderen Menschen zu schonen versteht, daß sie aus der Einstellung des Bedürftigen heraus diesem in seiner bedrängten Lage hilft, ohne ihn aber bekehren oder belehren zu wollen. Dies seien allerdings die schwersten Probleme des modernen Fürsorgewesens.

§ **Durlach**, 29. Okt. **Durch ein scheuendes Pferd** wurde gestern früh ein Dienstknecht auf dem hiesigen Güterbahnhof unter einen beladenen Lastwagen geworfen. Das rechte Vorderrad ging ihm über das Bein, wodurch er so erhebliche Verletzungen erlitt, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus Durlach verbracht werden mußte.

≡ **Siegelsbach** bei Sinsheim, 29. Okt. **(Den Verletzungen erlegen.)** Der am Montag hier abgestürzte Vorarbeiter Lauer ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in der Klinik in Heidelberg gestorben.

b. **Mosbach**, 28. Okt. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Der hiesige Arbeiter Ernst Altendorf starb infolge eines Unglücksfalles, der ihm in einem Holzwerk in Eichelsdorf bei Gießen zugestoßen war.

:: **Forbach** i. M., 28. Okt. **(Nasses Grab.)** Im Stausee der Schwarzenbachtalsperre fand am Donnerstag abend der Kantinenwirt Günther den Tod. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

⊻ **Baden-Baden**, 29. Okt. **(Schwerer Autounfall.)** Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr hat sich auf der Landstraße zwischen der Dreieichenkapelle und Oos ein Autounfall ereignet, der ein Menschenleben forderte. Der Fahrradhändler Otto Kohlbecker von Baden-Baden fuhr mit einem Oofer Geschäftsmann nach Hause. Unterwegs löste sich am Hinterrade des Auto wahrscheinlich der Mantel. Der Wagen schleifte, wurde gedreht und die Insassen wurden herausgeschleudert. Otto Kohlbecker erlitt so schwere Verletzungen, daß er gestern abend im hiesigen Krankenhause starb.

— **Donaueschingen**, 29. Okt. **(Tödlicher Unfall.)** Gestern abend stürzte der 52jährige verheiratete Kaspar Moser aus Bräuningen zwischen Bräuningen und Unterbränd vom Fahrrad, das er nicht beleuchtet hatte. Moser blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 29. Okt., morgens 6 Uhr: 246 Ztm., gefallen 6 Ztm.
Schusterinsel, 29. Okt., morgens 6 Uhr: 119 Ztm., gefallen 4 Ztm.
Kehl, 29. Okt., morgens 6 Uhr: 242 Ztm., gefallen 6 Ztm.
Maxau, 29. Okt., morgens 6 Uhr: 421 Ztm., gefallen 5 Ztm.
Mannheim, 29. Okt., morgens 6 Uhr: 312 Ztm., gefallen 8 Ztm.

25 Jahre Bahn Hüffenhardt—Neckarbischofsheim

⊠ **Neckarbischofsheim**, 29. Okt. Ein Vierteljahrhundert ist in in diesen Tagen seit der Inbetriebnahme der Nebenbahn Hüffenhardt—Neckarbischofsheim vergangen. Durch sie sind die Gemeinden des Krebsbachtales an den Verkehr angeschlossen. Daß die Bahn eine Notwendigkeit ist und nötig ist für die Erhaltung des Wirtschaftslebens, namentlich der schwerringenden Stein- und Kalkindustrie, ist nicht von der Hand zu weisen. Würde heute die Bahn stillgelegt, so würden die Arbeiterfamilien ihrer Verdienststelle verlustig gehen und Staat und Gemeinden stünden vor schweren Aufgaben. Der Betriebsausfall im letzten Jahre beläuft sich auf 13 000 RM., sodaß die Gesellschaft beabsichtigte, die Strecke stillzulegen. Landrat Strack Sinsheim setzte sich für eine befriedigende Lösung ein, sodaß Hoffnung besteht, daß die Strecke nicht stillgelegt wird.

Der Käfertaler Mord.

§ **Mannheim**, 29. Okt. Die Mordsache Kettner dürfte wahrscheinlich in der im Januar stattfindenden Schwurgerichtstagung zur Verhandlung kommen. Es handelt sich, wie verlautet, um ein reines Eifersuchtsdrama. Anscheinend hat kein direkter Ueberfall auf das Mädchen stattgefunden, sondern eine heftige Auseinandersetzung, die den Täter dermaßen in Aufregung versetzte, daß er den Revolver zog und dem Mädchen zunächst einen Schuß in den Leib versetzte. Als es schrie und jammerte und bat, er solle sie doch am Leben lassen, schleppte Kettner offenbar die Zusammengebrochene ins Gebüsch und versetzte der am Boden Liegenden noch einen Schuß in den Kopf und mitten ins Herz, wodurch ihre sofortige Verblutung eintrat. Der Täter hatte noch eine Kugel im Lauf und versuchte auf der Flucht, sich mehrere Male zu erschießen; die Kugel blieb jedoch im Laufe stecken.

*

— **Konstanz**, 29. Okt. **(Unterschlagung. — Taschendiebin.)** Der ledige Postaushelfer Stefan Döber aus Ludwigshaben a. S. hatte sich wegen Unterschlagung im Amt, Diebstahls und Amtsanmaßung zu verantworten. Döber wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 2 Monaten 15 Tagen Untersuchungshaft verurteilt. — Die 25jährige ledige Dienstmagd Maria Lehmann aus Hammereisenbach, die im Münster und der St. Stephanskirche zahlreiche Diebstähle aus den Taschen der Kirchenbesucher und außerdem an verschiedenen anderen Orten solche verübt hatte, wurde mit 7 Monaten Gefängnis bestraft.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		5	18	3	—	bedeckt
Königsstuhl	768.5	9	15	9	—	wolkig
Karlsruhe	766.4	11	19	7	—	wolkig
Baden-Baden	765.8	18	18	7	—	
Villingen	769.6	7	17	2	—	
St. Blasien	örtlich	—	—	—	—	
Feldberg	642.1*	0	12	0	—	bedeckt
Badenweiler		—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Auch gestern hatte Baden noch heiteres und mildes Wetter. Heute morgen macht sich bei uns vorübergehend der Einfluß des über England inzwischen bis zur Nordsee vorgedrungenen Sturmwirbels durch Bewölkungszunahme bemerkbar. Mit einer Verschlechterung ist jedoch vorderhand nicht zu rechnen, da eine im Westen folgende Hochdruckwelle auch für morgen noch den Fortbestand des heiteren und milden Herbstwetters zu sichern scheint.

Wetteraussichten für Sonntag, den 30. Oktober 1927: Fortdauer des heiteren, trockenen und milden Herbstwetters.

Außerbadische Wettermeldungen vom 29. Okt. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	534.6	0	W	frisch	heiter
Berlin	751.7	12	W	schwach	halbbed
Hamburg	755.8	13	W	stürmisch	bedeckt
Spitzbergen	758.4	−9	SE	frisch	bedeckt
Stockholm	749.2	7	S	leicht	bedeckt
Skudenes	736.3	10	E	schwach	Regen
Kopenhagen	750.7	12	SW	stark	wolkig
Croydon (London)	762.7	10	W	mäßig	heiter
Brüssel	763.8	11	SW	schwach	wolkenlos
Paris	767.4	10	W	mäßig	heiter
Zürich	769.7	8	W	leicht	halbbew
Genf	770.0	7	S	leicht	heiter
Lugano	768.4	7	N	leicht	halbbed.
Genua	768.4	13	Stille	—	wolkig
Padua	768.7	5	Stille	—	Nebel
Rom	769.6	10	N	leicht	wolkenlos
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—	—
Algier	—	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—	—

Badischer Motorrad-Club Karlsruhe · Ortsgruppe des A.D.A.C.

Hauptversammlung 4. November 1927 im Clubheim THIERGARTEN-RESTAURANT **HERBSTBALL** mit erstklassigen Künstlerdarbietungen findet am 12. November statt.

Anmeldungen nimmt die **Geschäftsstelle** Germanienstr. 17 jederzeit entgegen. 25891

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Die Samstagbörse verkehrte bei ruhigem Geschäft in freundlicher Haltung. Aus der Provinz lagen kleinere Kaufaufträge vor, denen sich die Platzspekulation mit Deckungskäufen anschloß. Die ersten Terminkurse besserten sich infolgedessen um 1.5—2 Prozent und für die bekannten Hauptpapiere erheblich stärker. Lebhafter beachtet wurden Schiffahrtsaktien, da das unbestätigte Gerücht umlief, daß der Norddeutsche Lloyd im Hinblick auf die zu erwartende amerikanische Vermögensfreigabe Verhandlungen über eine 15 Millionen-Dollar-Anleihe führe. Auch Elektrowerte hatten ein regeres Geschäft. Die zuversichtlichere Stimmung war in der Hauptsache auf eine günstigere Beurteilung der Lage am Geldmarkt zurückzuführen Obwohl die Ansprüche der Industrie zum Ultimo ziemlich erheblich sein sollen, war Tagesgeld mit 6—8 Prozent verhältnismäßig flüssig. Auf einige Tage über den Ultimo etwa bis zum 4. oder 5. November wurden feste Summen mit 8.5—9.5 Prozent gegeben. Monatsgeld stellte sich auf 8—9 Prozent. Für Warenwechsel mit Bankgiro mußte eine Diskont von 7.25 Prozent und mehr angelegt werden. Am Devisenmarkt notierte der Dollar 4.1865. Die Umsätze waren jedoch unbedeutend.

Im weiteren Verlauf unterlag die Tendenz mehrfachen Schwankungen. Nachdem auf eine vorübergehende Abschwächung eine teilweise nicht unerhebliche Befestigung sich durchgesetzt hatte, gab das Kursniveau erneut nach und zwar in der Hauptsache auf Befürchtungen einer für heute bevorstehenden Privatdiskonterhöhung hin. Die Kurse gaben im allgemeinen 1—2 Prozent her. Das Geschäft wickelte sich in sehr bescheidenen Grenzen ab. Ziemlich fest lagen Chade-Aktien, die anfangs auf 533 (Vortag 535) zurückgegangen waren und sich dann später auf 538 erhöhten.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 6.87 Prozent.

Als der Privatdiskont aber keine Erhöhung erfuhr, wurde die Börse widerstandsfähiger und auch Erholungen in geringem Umfang traten wieder ein. Die freundliche Tendenz wurde unterstützt durch die feste Haltung des Einheitsmarktes. Bis zum Schluß der Börse traten keine nennenswerten Veränderungen mehr ein. Auch die Nachbörse verlief freundlich, doch nicht ganz einheitlich. Gegen 14½ Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Schultheiß 388, Ostwerke 369, Ver. Glanzstoff 580, Zellstoff Waldhof 270, J.-G. Farben 267, AEG. 161.5, Bergmann 185, Gesfürel 267.5, Siemens 262, Hapag 138.5, Lloyd 141.5, Commerzbank 160, Danatbank 210, Dresdner Bank 149, Harpener 180.5, Mannesmann 148, Phönix 98, Rhein. Stahl 173.5, Altbesitz 50.70, Neubesitz 12.37.

Frankfurter Börse.

Frankfurt 29. Okt. Die Samstagbörse war recht still und fast geschäftslos, doch blieb die Stimmung im allgemeinen freundlich. Die gestrigen Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler vor dem Haushaltsausschuß des Reichstags befriedigten und beruhigten. Zur Zurückhaltung mahnte jedoch der bevorstehende Zahltag, da man Schwierigkeiten bei seiner Ueberwindung in dem Bereich der Möglichkeit liegend hält. Die Spekulation scheute sich, über Sonntag neue Engagements einzugehen, zumal auch das Publikum wieder fast vollkommen am Markte fehlte. So beschränkte sich das Geschäft im wesentlichen auf Deckungen zum Wochenschluß. Da andererseits Abgaben vorgenommen wurden, konnten die Kurse überwiegend anziehen, doch bewegten sich die Kursveränderungen in den engsten Grenzen, durchschnittlich 1 Prozent. Im Kurse bessern konnten sich die Mehrzahl der Elektrowerte, die Schiffahrtsaktien, die Autowerte und am Montanmarkte Buderus und Phönix, sowie Bauunternehmungen. Ph. Holzmann lagen aber in Nachwirkung der Neugründung in Brasilien erneut 2 Prozent fester. J.-G. Farben eröffneten gut behauptet, ebenso Rheinstahl. Banken waren überwiegend 1 Prozent niedriger. Kaliwerte lagen niedriger. Renten hatten kaum Geschäft. Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, die Kurse bröckelten verschiedentlich ab. Rheinstahl etwas mehr gefragt. Tägliches Geld 6½ Prozent. Die Nachfrage nach kurzfristigem Geld ist etwas zurückgegangen, Monatsgeld bleibt jedoch unverändert knapp. Am Devisenmarkt lag die Mark wieder sehr fest. Mark gegen Dollar 4.1860, gegen Pfund 20.387, London-Paris 124.08, Mailand 89.15, Madrid 28.46.

Berliner Devisennotierungen vom 29 Okt.

	28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	29. Okt. Geld	29. Okt. Brief		28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	29. Okt. Geld	29. Okt. Brief
Amsterdam	168.38	168.72	168.53	168.87	Rio de Jan.	0.500	0.502	0.500	0.502
Buenos-Aires	1.784	1.788	1.784	1.788	Wien	59.03	59.15	59.04	59.16
Brüssel-Antw.	58.22	58.34	58.27	58.39	Prag	12.392	12.412	12.395	12.415
Oslo	110.14	110.36	110.14	110.36	Jugoslawien	7.370	7.384	7.370	7.384
Kopenhagen	112.04	112.26	112.10	112.32	Budapest	73.13	73.27	73.13	73.27
Stockholm	112.58	112.80	112.57	112.79	Bulgarien	3.022	3.028	3.022	3.028
Helsingfors	10.533	10.553	10.538	10.558	Lissabon	20.58	20.62	20.58	20.62
Italien	22.85	22.89	22.835	22.87	Danzig	81.40	81.56	81.47	81.63
London	20.383	20.403	20.37	20.41	Konstantinop	2.223	2.227	2.225	2.229
Newyork	4.181	4.189	4.182	4.190	Athen	5.544	5.556	5.544	5.556
Paris	16.415	16.455	16.415	16.455	Canada	4.186	4.194	4.187	4.195
Schweiz	80.61	80.77	80.64	80.80	Uruguay	4.256	4.264	4.256	4.264
Spanien	71.47	71.61	71.53	71.67	Kairo	20.885	20.925	20.893	20.933
Japan	1.948	1.952	1.948	1.952					

Frankfurter Devisennotierungen vom 29. Okt.

	28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	29. Okt. Geld	29. Okt. Brief		28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	29. Okt. Geld	29. Okt. Brief
Amsterdam	168.47	168.81	168.60	168.94	Rio de Jan.	0.500	0.502	0.500	0.502
Buenos-Aires	1.784	1.788	1.784	1.788	Wien	58.94	59.06	59.01	59.13
Brüssel-Antw.	58.23	58.35	58.26	58.38	Prag	12.38	12.408	12.398	12.418
Oslo	110.19	110.41	110.19	110.41	Jugoslawien	7.363	7.377	7.373	7.418
Kopenhagen	112.19	112.41	112.19	112.41	Budapest	73.13	73.27	73.13	73.27
Stockholm	112.54	112.76	112.67	112.89	Bulgarien	3.022	3.028	3.022	3.028
Helsingfors	10.553	10.55	10.538	10.558	Lissabon	20.58	20.64	20.58	20.62
Italien	22.86	22.90	22.86	22.90	Danzig	81.40	81.56	81.47	81.63
London	20.389	20.40	20.367	20.407	Konstantinop	2.223	2.227	2.225	2.229
Newyork	4.1805	4.188	4.1820	4.1900	Athen	5.544	5.556	5.544	5.556
Paris	16.415	16.455	16.42	16.46	Canada	4.186	4.194	4.187	4.195
Schweiz	80.59	80.75	80.67	80.83	Uruguay	4.256	4.264	4.256	4.264
Spanien	71.48	71.62	71.48	71.62	Kairo	20.835	20.927	20.893	20.9.3
Japan	1.948	1.958	1.948	1.952					

Züricher Devisennotierungen vom 29. Okt.

	28. 10.	29. 10.		28. 10.	29. 10.
Newyork	518.50	518.47½	Wien	73.27½	73.20
London	25.25½	25.25¼	Budapest	90.75	90.71½
Paris	20.35¼	20.35¼	Agram	9.13	9.13
Brüssel	72.20	72.22½	Sofia	3.75	3.74½
Italien	28.32	28.33	Bukarest	3.19	3.18
Madrid	88.62¼	88.67½	Warschau	58.10	58.10
*Holland	208.87½	208.95	Helsingfors	13.07	13.07
Stockholm	139.60	139.60	Konstantinop	2.75	2.75
Oslo	136.55	136.60	Athen	6.95	6.90
Kopenhagen	139.00	139.05	Buenos-Aires	2.21½	2.21⅝
Prag	15.36	15.36½	Japan	2.41½	2.41½
Deutschland	123.62½	123.85			

* Täglich Geld 2⅝%. Monatsgeld 3¼%. 3 Monatsgeld 4⅝%.

Berlin, 29. Nov. (Funkspruch.) Ostdevisen. Bukarest 2.562 G 2.574 B, Warschau 46.85 G 47.05 B, Kattowitz — G — B, Posen 46.875 G 47.075 B, Riga, Reval, Kowno — G — B, Polen (groß) 46.775 G 47.175 B, Polen (klein) 46.65 G 47.05 B, Lettland 80.27 G 80.93 B, Estland 1.105 G 1.115 B, Litauen — G — B.

* **Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.8709, London-Paris 124.07, London-Brüssel 34.95¾, London-Amsterdam 12.08½, London-Mailand 89.12, London-Madrid 28.48, London-Kopenhagen 18.17⅛, London-Oslo 18.48½, Kabel-Zürich 5.184½, Kabel-Amsterdam 148⅛, Kabel-Warschau 8.92, Kabel-Berlin 4.1868.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.
Abl.o.Ausl	1¼	1¾	2¼	Farbenind.	8½	11	13½	Nordd. Lloyd	5½	7½	9
A.E.G.	7	9½	12	Gelsenkirch	½	9	11½	Otavi	1½	2¼	3
Danatbank	5½	7½	9½	Hapag	5½	7½	9½	Phönix	6	8	10
Deutsche Bk	5½	7	8½	Handelsges	7½	10½	13½	Rheinstahl	7	10¼	13
Disconto	5½	6½	8½	Harpener	8½	11	13	S. H.	9	11½	14
Dresdner	5½	7	8½	Licht Kraft	8½	11	13	Zellstoff Waldhof	11	14	17
Dt. Erdöl	7	9	11	Mannesm.	8	10½	13				

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Produktenbörse. An Weizen zeigten sich per Oktober zu höheren Preisen einige Deckungen. Roggen war bei genügendem Angebot in Waggonware niedriger notiert. Auch im Lieferungshandel konnten sich die gestrigen Schlußkurse noch voll behaupten. Gerste hat ausreichende Zufuhren, kann aber die Geschäftsunlust wegen nicht befriedigender Qualitäten keinesfalls anregen. Sonst ruhig.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): **Weizen:** Märk. 244—247; Tendenz: still. **Roggen:** Märk. 241—245; Tendenz: matter. **Sommergerste** 220—266; Tendenz: ruhig. **Hafer:** Märk. 202—214; Tendenz: flau. **Mais:** loko Berlin 191—193; Tendenz: ruhig. Weizenmehl 31—34.50; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 32.20—33.70; Tendenz: ruhig. Weizenkleie 14.50—14.75, behauptet. Roggenkleie 14.75; Tendenz: behauptet. Raps 335—340; Tendenz: behauptet. Viktoriaerbsen 52—57. Kl. Speiseerbsen 35—37. Futtererbsen 22—24. Peluschken 21—22. Ackerbohnen und Wicken 22—24. Lupinen, blaue 14 bis 14.50. Lupinen, gelb. 14.50—15.50. Rapskuchen 15.90—16.20. Leinkuchen 22.30—22.50. Trockenschnitzel 10.50—10.70. Sojaschrot 20—20.40. Kartoffelflocken 23.40—23.80 RM.

Terminprodukten. Weizen: Okt. 273—273.50, Dez. 271, März —. Roggen: Okt. 246.50—246, Dez. 245.50—246 u. Brief, März 249.50—249. — Hafer: Okt. —, Dez 223. März 223 u. Brief.

Magdeburg, 29. Okt. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25.50—26 RM. Nov.—Dez. 26—26.25, Dez. 26. Tendenz ruhig. **Terminpreise für Weißzucker** (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Okt. 14.10 B, 13.90 G, Nov. 14.05 B, 13.95 G, Dez. 14.10 B, 14.05 G, Jan.—März 14.45 B, 14.40 G, Mai 14.80 B, 14.70 G, Juni 14.80 B, 14.75 G, Juli 14.80 B, 14.75 G, Aug. 14.85 B, 14.80 G. Tendenz ruhig.

Tabak.

Bruchsal, 28. Okt. Tabak. In Odenheim wurde mit dem Einwiegen von Tabakgrumpen begonnen. Der Preis stellte sich auf 40 Pfg. pro Kilo.

Viehmarkt.

Die anläßlich des Jahrmarktes in **Meßkirch abgehaltenen Vieh- und Schweinemärkte** waren stark beschickt, und zwar wies der Viehmarkt 450 Tiere, der Schweinemarkt 400 Tiere auf. Auf dem Viehmarkt war der Handel gut; die Preise für gute Ware sind zufriedenstellend. Auf dem Schweinemarkt waren die Preise stark gedrückt, und zwar wurde das Paar Ferkel mit 20 RM. verkauft.

Textilien.

* **Bremen, 29. Okt. Baumwolle. Schlußkurs.** American fully middling, c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 22.49 Dollarcents.

Bremen, 29. Oktober. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Dez. 22 G 22.05 B, Jan. 22 G 22.03 B, März 22.02 G 22.04 B, Mai 22.07 G 22.09 B, Juli 21.98 G 22 B. Tendenz: stetig.

Liverpool, 29. Okt. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Jan. 10.80—10.84, März 10.76—10.80, Mai 10.76—10.77, Juli 10.63. Tendenz gut behauptet.

Metalle.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 126.50.

Saarbrücker Klein- und Straßenbahn A.-G., Saarbrücken. Die Gesellschaft weist für 1926/27 einen Rohgewinn von 1.49 (i. V. 1.18) Mill. Franken aus. Der Verlust beträgt rund 190 000 (260 261) Franken. Die Frankenentwertung und die damit in Zusammenhang zu bringende Erhöhung der Löhne und Materialpreise wirkten ungünstig auf die Gesellschaft ein. Personenverkehr und Güterbeförderung sind zurückgegangen. Im laufenden Jahre hat sich die Lage wesentlich gebessert, sodaß ein Ausgleich zu erwarten ist.

Berliner Börse

vom 29. Oktober

	28.10.	29.10.
Deutsche Staatspap.		
Abl. Schuld	50.75	50.7
Neubesitz	12.6	12.62
R. Anl. 27	87.5	87.5
6 Dt. Wertb.	95	95
4 Schutzgeb.	6.90	7
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.9	12.9
5 Rh.-M. G.	73	72
Ausländ. Werte.		
4½ Oest.S.	—	28.1
4 Goldr.		
4 Kronenr.	2.62	—
Türk. Ad.	8	8
4 T.Bagd. I	14.6	14.7
4 T.Bagd. II	12	12.1
4 T. Zoll.	11.62	12
Türk.-Lose	—	27.12
4½ Ung. 13	—	24.75
4½ Ung. 14	25.87	26
4 U. Goldr.	27.6	27.6
4 Kronenr.	2.2	2.4
5 Mexikaner	35.75	35.9
4 Mexikaner	25.5	25.8
5 Tehuant.	18.5	18.5
4½ do.	-	17
Eisenbahn-Aktien.		
Baltimore	96	—
Canada	104¼	106¼
Schantung	7.2	7.25
A.-G.f.Verk.	148	151.5
Allg.D.Eis.	—	—
7 Reichsb.	97.25	97.5
Elektr.Hchb.	87	86
dto.Zertifik.	92.12	92.12
Hamb.Hochb.	79	79.37
Schiffahrts-Werte.		
Hapag	138.5	140
Hamb. Süd	199¾	200¾
Hansa	209	212
Neptun	134⅞	131.
N. Lloyd	140¼	143
Ver. Elbe	64	64.75
Bank-Aktien.		
Adca	133.5	136
Bad. Bank	165	165
Bk. el. Werte	149.5	151
Bk. f. Brau	164	168.5
Barm. B. V.	132	133
Bay.Hyp.B.	149¾	148
„ Vereins	151.5	153

	28.10.	29.10.
Berl. Bankv.	—	—
Berl. Hdlsg.	226	229¾
Commerzb.	159.5	160
Danz. Priv.	96	96
Darmst. Bk.	209½	210.5
D.Asiat.Bk.	46.5	4 .5
Dtsche. Bk.	153.5	153.5
Dt.Hyp.Bk.	135	137
D. Uebs. Bk.	101	102
Diskontog.	146¼	147
Dresdn. B.	147.5	149¼
GothaGrund	140	142
Lux.Inter.	7.5	7
Mein.Hyp.	120	121¼
Mitt.Bod.C.	185	—
Mitteld.Cb.	216	216
Ostbank	107.5	108¼
Oest. Credit	40.75	40. 2
Pr. Boden	120	120
Reichsbk.	166.5	165¾
Südd.Bkred.	—	—
Südd. Disk.	138	137.5
Vbk. Hamb.	147	147
Wiener Bk.	17.62	17.62
Industrie-Aktien.		
Engelhardt	181	181
Schultheiß	389	394
Aschaffenbg.	162	162
BrauhNürnb.	192	193
Dortm.Aktien	225	227
dto. Union	262	263
Henning.Rest	—	—
Leipz.Riebeck	135	136½
Accumulat.	158	169
Adl. u. Opp.	163	164¾
Adlerh. Gl.	113	114
Adlerw. Kl.	89	91
A. E. G.	160¼	162.5
dto. Lit. B.	73.75	73.75
Alsen Zem.	205	20
Ammend P.	226	234.5
Aschaffb. Z.	169¾	174
Augsb. NM.	115¼	118⅛
Bamag. Mg.	26	28.7
Bamb.Kalik.	94	94
Bamb.Mälz	128	128
Barop.Walz.	100	100
Basalt	88.75	87
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	192	193.5
Bayr.Spieg.	61.5	61
J.P.Bembg.	4 1	456
Berg Exelg.	—	—
Berger Tfb.	280	286
Bergm.EW.	183	190
B.Karlsr.J.	62	61.75

	28.10.	29.10.
Bl. Masch.	117¾	11 ¾
Berth.Mess.	103¾	105
Brl. Brik.	174	176.5
Brschw. K.	270	275
Brem.Besigh.	71	73.5
Brem. Vulk.	14 .5	141
Brem. Wolle	174	175
Brown Bov.	160	159.5
Buderus E.	96.25	98
Busch Lüdsch.	—	—
Busch Wagg.	86	85
Capito Kl.	100	—
Chade	532	535.5
Charl. Wass.	123	127¾
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	115	117
Ch. Gelsenk.	85	85.25
Ch. Albert	123	124.5
Conc. Chem.	65.5	66
Conc. Spinn.	120	121.5
Ct. Caoutch.	109	112¾
Daimler	103¼	105
Dess. Gas	168	172⅞
Dt. Atl. Tel.	99.25	101¼
Dt. Asphalt	163.5	169¾
Dt. Erdöl	126¾	130
Dt. Gußstahl	90	90
Dt. Jute	144	145
Dt. Kabel	87.25	91.5
Dt.Linol.Unt.	210	212
Dt.Linol.Wk.	233	240
Dt. Masch.	70.75	74
Dt. Post	30.5	31.75
Dt.Schachtb.	—	107¾
Dt. Spiegel	61	62
Dt. Steinzg.	244	244.5
Dt. Ton	131.5	133
Dt. Wolle	47.25	47.75
Dt. Eisenh.	77.5	78
Donnersm.	—	105
Dr.Schnellpr.	131	129½
Dürkoppw.	66.5	70.5
Düss. Masch.	—	—
Dyn. Nobel	123¼	124⅞
Egest. Salz	118	117
Eintracht	161	160
Eisenb. Vrk.	130¼	130
Eis.Sprottau	70	70
El. Liefer.	157¾	161¾
El.Licht Kraft	201	2 2¾
Els. Bad. W.	31.5	31.5
Enzing.-U.	55	54
Erdmsd.	116	117
Erlang.Bw.	165¼	165
Eschw.Bg.	212	211
Ess. Steink.	142.5	143
Faber Blei	59.12	60.25
Fahlbg. List	121½	120
Falkenstein	112	113
Faradit	95.5	96
J.G.Farben	265	269.5

	28.10.	29.10.
Feinjute	119.5	114
Feldm. Pap.	186	194.5
FeltenGuill.	119⅞	121.5
Flöth.Masch.	95	95
Franconia	—	—
FreundMsch	36.12	37
Fried. Hall	162	168½
Friedr. Hütte	—	
Frister	95	101
Gaggen.Eis.	40.5	41.5
Gels. Bw.	136	135¾
Genschow	93	94
Germ. P.	190	193
Ges.f.e.Unt.	266¾	270
Girmes Co.	230	234.5
Gladb.Wolle	207.5	205
GlasSchalke	142.5	142½
Glockenst.	39.5	40
Goldschm.	109	110.5
Görlitz Wg.	20	20.87
Gritzner	113¾	115
Gruschwitz	96.5	99
Guanowerke	96	99
Gundlach	103	103
Hacketh. D.	82.5	87
Halle Masch.	155	155
Hamb.El.	141.5	143¼
Hammersen	164.5	165
Hann.Masch.	78	80
Harburg Eis.	106	107
Harb.Phönix	83	82.87
Harkort Bg.	29	29
„ Brücke	105	105
Harpener	180	183¼
Hartm. M.	27	28
Heckmann		
Hedwigsh.	100	100¼
Held Franke	58	60.75
Hemm.Zem.	220	219
Hille Wke.	25.75	27
Hilpert M.	76	75
Hindr. Aufs.	117¾	116¾
Hirsch Kpf.	99	100
Hirschb.Ld.	114	113.5
Hoesch	149¾	151
Hoffm. St.	70.25	71
Hohenlohe	18.1	18.9
Holzm. Ph.	165¾	171¼
Horchwke.	112	112
Hotelbetr.	164	164¾
Humb. Masch	—	35.75
C.M.Hutsch.	66	66.5
Lor.Hutsch.	125	127
Hyd.Breslau	—	—
Ilse Bergb.	224.5	—
Industrieb.	13	131
Jeserich	143	145
Jüdel	158	161
Junghans	89	89.75
Kahla Porz.	88	90
Kali Aschl.	153½	155.5
Karlsr.Ma.	17.12	18.5

	28.10.	29.10.
Karstadt	142¼	145
Klöcknerw.	136¾	138⅞
Knorr C. H.	165⅝	162
Köhlm. St.	100	100⅝
Kolb & Sch.	180	180
Köln Neuess.	145	150
Kölner Gas	99	100
K.Nürnb.B.	—	159
Kört Gebr.	81.25	82.5
Kört El.	110¼	110¼
Krauß & Co.	54.5	55
KunzTreibr.	119	119
Küppersb.	173.5	1 8
Lahmeyer	163	166.5
Laurahütte	69.25	69
Leopoldsgr.	85.62	87.25
Lindes Eis	138.5	140
Lindström	302.5	305
Linget Sch.	60	62
Lingnerw.	107	108
Loewe Wke.	242.5	243.5
Lorenz Tel.	107	107½
Lüdenscheid	100	100
Magirus	40.12	44
Mannesm.R.	147	149.5
Mansfeld	110¾	114
M. W. Lind	230	235
„ Sorau	220	221
„ Sittau	99.25	102
Metallbank	129	130.5
Miag	123	124
Minimax	125	125
Mix & Gen.	131	134
Mot. Deutz	67.75	67.75
Mühl. Bg.	133	134
Nation.Auto	101¾	102
Neckarsulm	102	103
Neckarwerke	129	132
Ndl. Kohle	149.5	150
Nordd Eis	151.5	151.5
„ Steingut	177	1 0¼
Nordd.Trik.	43	43
„ Wolle	151	151.5
Nög. Herkul.	86.75	85.25
Ob.-Bedarf	85	87
Ob. Koks	88.5	[illegible]
Orenstein	120	124.5
Ostwerke	368.5	373.5
Panzer	69	69
Pet. Union	104.5	105¼
Phönix Bg.	96.75	98.75
Phönix Brk.	88	88
Pintsch	155	155
Pittler Wkz.	163	164
Porge el.	115	118
Porge El. neu	105	109
Polyphon	163	165½
Preito	145	151
Preußengr.	94	92
Rasqu.Farb.	59	1 0
Ratg. Wg.	77.25	74

	28.10.	29.10.
Reichelt M.	82.25	85
Reish. Pap.	267	266
Rh. Braunk.	2 7¼	219¾
„ Elektro	141	141¾
„ Möbel	140	140
„ Stahlw.	173⅜	176
R. W. E.	185	180 5
„ Westf.K.	141	140
RW.Spreng	100⅛	—
Rhenania ch.	65	65.5
Richter Dav.	193¼	192
Riebeck Mt.	145	154
Riedel J. D.	48	49.5
Rockstroh	110	109
Roddergr.	642	642
Rosenth.P.	104¾	104⅞
Rütgersw.	80.25	82.5
Sachsenw.	111	112
Sächs. Guß	145	145
S.-Th. Ptl.	183	182
„ Waggon	55	57
„ Webstuhl	139⅜	138.5
Sal. Salz	133	133
Salzdetfurth	22	22 ¾
Sangerh.M.	129	132
Sarotti	169	17
Scheidem.	26	25.7
Schering ch.	220	220
Schl.Berg.Z.	120¼	120.5
Schl.B.Beuth	153	158
Sal. Text.	85	88
Hg. Schneid.	104	104⅝
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	334	339
Schub. Gen.	293	294
Schuckert el.	172¾	174.5
Schelm Eis.	183	183
Sieg-Sol.G.	45.5	47.25
Siem. Gl.	147	149
Siem.Halske	261¼	264
Staßfurt ch.	48	49.75
Stett.Cham.	93.5	93.75
„ Vulk.	25	2
Stock & Co.	64	64.75
Stöhr Kg.	13 ⅛	143.5
Stöwer Nm.	51.5	52.5
Stolb. Zink	194¾	194.5
Stollwerk	130¼	130
Strals. Sp.	246	254
Südd. Imb.	67	69.5
Südd. Zuck.	126¼	129¼
Svenska	388.5	391¾
Tel. Berlin	70	73
Thörl Oel	98.5	99
Th.GasLeipz	128.5	131.5
Tietz Köln	1 3¾	153.5
Transradio	119⅞	120⅝
Tuch Aach.	130	132
Tüll Flöha	98.5	98.5
Gebr. Unger	85	84.11
Union chem.	74.25	74.5
Un. Diehl	—	107
„ Gießerei	30	30.5

	28.10.	29.10.
Barz. Pap.	128	127
Ver.Böhlerst.	142	142
Ver. Charl.	160	164.5
„ Dt. Nickel	157	156.5
„ Flansch.	—	—
Ver.Glanzst.	579	580
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	117.5	118
„ M. Hall	82.37	83
„ Pinsel	68.5	—
dto.Portland	210.5	210.5
„ Bern. W.	72.5	67
„ Stahlw.	106¼	109¾
Ver. Zypen	189	—
Vikt. Wke.	106	107
Vogel Tel.	91.5	92.25
Voigt Häff.	172.5	170¼

	28.10.	29.10.
Wanderer	220	220
Wasser Gelsen	127	127.5
Wegelin	115	120.5
Westereg.	162	164.5
Wicking	136	140
Wißner Met.	126	127
WittenerGuß	51	54.5
Witt. Tief.	128	129
Wolf Masch.	60	61.5
Zeitz Masch.	154	155¾
Zellst. Ver.	153.5	155.5
Z. Waldh.	267	272
Kolonial-Werte.		
Dt.-Ostafr.	149	149
Neu-Guinea	825	805
Otavi	35.75	36

Termin-Notierungen

	28.10.	29.10.		28.10.	29.10.
Hapag	138¼	138¾	Hamb El.	142¼	143
Hamb.-Süd	200.5	202	Har. Berg	180¼	180¾
Hansa	211	213	Hösch	149.5	149.5
Lloyd	141⅜	141⅝	Holzm.Ph.	166	168¼
A.G. Verk.	151.5	152	Ilse Bergb.	226	218.5
7% Reichsb.	98	98.5	Kali Aschl.	154¼	157.5
Adca	135¼	136¾	Klöckner	137⅞	137.5
Barm.Bankv.	132	132	Köln-Neuess.	149	14
Berl. Hdlsg.	226.5	22	Ldw. Loewe	240.5	242
Commerzbk.	160.5	160	Mannesm.	147½	147¾
Darmst. Bk.	211	210	Mansfeld	112¼	113¼
Dt. Bank	154.5	153½	Metallb.Frkf.	130	131.5
Diskontog.	148.5	147¾	Nat. Auto	101.5	102⅛
Dresd. Bk.	149	149.5	Oberbed.	86.5	86.25
Mitteld.Crd.	211	214.5	„ Koks	90.5	91.25
Schulth.-P.	391	389	Orenstein	120.5	121¾
A. E. G.	1 1	16 5	Ostwerke	369.5	370
Bergm.Elekt.	186¼	186	Phönix Bg.	97.87	97.62
Berl. Masch.	120	119	Rh. Br. K.	207	218
Buderus	97.25	97.75	Rhein. El.	143	143
Charl.Wass.	125	126¼	Rheinstahl	172¾	173.5
Ct. Caoutch	109.5	111⅜	Riebeck Mt.	151	151.5
Daimler	103¼	104.5	Rütgersw.	81.5	81.5
Dess. Gas	170⅝	170	Salzdetf.	225¼	227.5
Dt. Erdöl	128.5	128¾	Schles. El.	157	157¼
„ Masch.	71.5	73.5	Schuckert el.	174.5	175
Dynamit	125 5		Siem.Halske	262¼	262¼
Elekt. Licht	203	202.5	Leonh. Tietz	154.5	153.5
Elektr. Lief.	157	159	Transradio	120.5	120.5
EisenSteink.	139.5	141¾	V. Glanzst.	581	578
J.G.Farben	267.5	268	V. Stahlw.	108	108.5
Felt.u.Guill	119¼	120¾	Westeregeln	165	164¾
Gels. Bg.	136	136¼	Zellst. Waldh	265	269¼
G. f. el. U.	267	268¼	Otavi	36.25	36
Th.Goldschm.	110	110¾			

	28.10.	29.10.
Rh.Hyp.Bk. Pfbr. 5 66	—	—
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod.	12.16	12.7
Hess.L.Pfbr.	10.8	10.85
dto. Komm. Obl.1—16	4.45	4.5
6 Großkr.M.	13.8	—
4 Türkunif.	17.6	17.75
5 Rum.1903	5.8	5.9
4 dto.ufv.24	5.5	—
4½ Budap. St.14m.T.	—	—
4% Budap. St. 14 abg.	55.87	55.62
4 Budapest. St.96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	20.50	20
4½ M.B.A.	33.6	33.8
4½ Anat. I	17.1	17.3
4 dto. II	17.25	16
4½ dto. III	15.25	15.2
Banken u. Industrie.		
Süd.Eisenb.	—	—
Pr.Zentr.B.	155½	160
Rh. Erdl.	129	129
Düren Met.	174¾	175½
Emaill Ullr.	25.25	25.75
Frankf. Gas	—	—
Geiling	—	—
Grün u. Bilf.	151	154
Hageda	106⅛	107
Inag	99	99
Kollm. Jrd.	81	81.25
Kont. Wass.	44.50	45
Kolbheim Z.	—	—
MeyerKffm.	83	83
MezS.Frdg.	—	70.50
Rudbg. Sp.	—	—
Rheinl. Kr.	176	174
Schriftg.Off.	—	—
Schub Herz	—	
Sinner A.G.	70	73.50
Ver.B Fr.G.	—	
„ Ultram.	135	137
Wiesl Ton.	102	102
Versicherung.		
Mannh. V.	136	135
Rrdit.A.B.	87	88

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen. Pfandbriefe usw. und ausl Anleihen. Sachwert Anleihen.

Fkf.Hyp.B. Pf. 14	—	—
dto.Pfbf.48	—	16
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	—	—

§ exkl. Bezugsrecht
† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 29. Oktober

	28.10.	29.10.
Dt Staatspapiere		
5% Reichsanl.	87.12	87.1
Abl.Schuld I	50.8	50.7
dto. II	—	—
dto. III	12.76	12.9
Goldanl. 10 000 ℳ	91	—
5% Schatzanw K I u. II	—	—
4% Schutzgeb 08—11	7	7
4% Samm.14	7	7
4% Bad. Abl.-Rente	0.5	0.5
6½% Württ. Freist. 26	—	—
6½% Reichspostsch.	92.5	92.5
6½% Hess. Volksst. I	96	96
Ausl Staatspapiere		
Span. Port.	9.9	10.6
4½ a. G 12	14.25	14.25
Zolltürken	11.75	11.84
4 ung Gold	27.5	27.5
Dt Stadtanleihen		
6% Berl. 24	85	85
8% Darmst.	96.25	96.25

	28.10.	29.10.
7% Dresden. St.A. 26	—	—
6% Frankf. St.A. 26	83.5	83.5
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	—	—
8% dto St.A. 26	95.5	95.5
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
Pforzh.G.A.	94	94.25
Bankaktien.		
Adca	133	134
Bad. Bank	162	163
B. f. Brau	165	167
Barm. Bk.	129.5	132
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bad Hyp. u. Wb.	148	148
Berl Hdlsges	227.5	228
Danatbk.	211	211¾
Dt Bank	153.5	152¼
Dt.Hyp.Bk.	122	122
Dt.Vereinsb.	101	101
Disk. Ges.	146.5	148

	28.10.	29.10.
Dresd. Bk.	148¾	149
Frankf. Bk.	121	122
Fr. Hyp.Bk.	133.5	135
Fr.Pfd.Br.B.	133.5	135
Metallbank	12 .5	132
Mitteld Cred.	217	217
Nürnbg. B.B.	160	160
Oest. Erdk.	41	40.5
Pfälz.Hyp.Bk	—	—
Rh. Credit	130	129
Rh. Hyp.	166⅞	167
Südd.Bod.C.	—	—
Südd. Disk.	137	137
Westd	100	101
Wien. Bkv.	—	—
Wtb. Ndk.	—	—
Transportanstalten.		
7% Reichsb. Vz.	98.5	98.75
Bad Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	—	—
Hapag	139	139¼
Lloyd	142	143
3 Sal.-Mon.	17	17.75
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau Pforzh.	—	
BrauSchwartz Storchen	170.5	173.5
Brau.Werger	170	170
Adt Gebr.	43.5	45

	28.10.	29.10.
Adler Op.	—	163
Adl. Klever	89.5	90.25
A.E.G. St.	162½	162⅞
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	168	173
Badenia	—	—
Bad Elektr.	—	—
Bad. Masch.	154	154
Bad. Uhren	15	15.25
Bay.Spiegel	63	61.5
Bay. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	185	188
Bingwerke	—	—
Brem.Besigh.	71	—
Brown Bov.	—	—
Bürst.Erlang	—	—
Cem. Heid.	132¼	135
Daimler	103.5	105.5
Dt. Eisenh.	—	
Dt Erdöl	127	130.5
„ G.S.Sch	193	198
„ Verlag	270¼	276
Dingler		
Dresd Schn.	132	130
Dürrkopp	70	70
Dyckerhoff		
E. W. Kalt.	35.5	35.50
Elektr Liefer	156	159¼
El.L.u.Kr.	199	203
Elf B Wolt	31.5	
Emag	77	78.5
EmailUllrich	26	26

	28.10.	29.10.
Enzinger	52	55
Eßl. Masch.	67	71.75
Ettl Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	48.5	50
J.G.Farben	268¼	268.5
Felt. Guill.	121	120.5
Feinm. Jett	90	90
Frkf. Armat.	—	—
Frkf. Gas	—	—
Frkf. Hof	105	105
Frkf. Pok.	63.6	64
Fuchs Wag.	—	—
Geiling Sekt	—	—
Germ. Lin.	230	240
Goldschm.	110	110.5
Gritzner	114	114.5
Grün u. Bilf	155	156
Hafenmühle Frkf	142	142
Haid u Neu	50.25	51.5
Hammersen	162.5	163
Hansw. Füss.	120¾	122½
Hesser Masch	195	195
HirschKupf.	100	
Hochtief	97	97.5
Holzmann	165¼	171¼
Holzverkohl	64.5	64.5
Hydrom.	—	
Inag	99	99
Jungh Gebr	86.75	89
Kg. Kaisers	193	193

	28.10.	29.10.
Karlsr. M.	18.5	17.5
KleinSchanz	—	—
Knorr	160¼	160
Kolb Schüle	178	180
Kons. Braun	57	—
Krauß Co.	54	55
Ladmeyer	165.5	168.5
Lechwerk.	116¼	118
Led. Spich.	18	17
Ludw. Walz	117	117
Mainkr	116	—
Megnin	28	3
Metallg.	175¼	176⅛
Met. Knodt	70	70
Mez Söhne	70	68.25
Miag	127.5	126¼
Moenus	—	72.5
Mot.Darmst.	—	
Deutzmotor	69	67
Oberursel	77.5	70
N.S.U.	102	105
Neckarw.Eßl	132.5	134
Oest.Eisenb	32	31
Peters Un	106.5	106½
Pf.Näh.K.	54	—
Rein Gebb	125	126
Rh El.Mm	141.5	143
Rhenania	63	65.5
Rodb Dmst.	6.25	—
Röder Gebr	—	135
Rütgersw.	61.5	83

	28.10.	29.10.
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	84	86
SchriftStemp	127.5	127
Schuckert N.	174	175.5
SchuhBern.	72	72.5
Schuh Herz	47	45
Schulz Gr.	—	—
Seil Wolff.	76	76
Sichel u. Co	2	2
Siem.Halske	260.5	264
Sinalco	109	109
Südd.Zucker	128.5	130
Trik.Besigh.	72	—
Thür.Lief.	—	104
Uhr.Furtw.	17.5	—
Ver.Ch.Fkf.	94.5	97.75
Ver.D.Oelf.	88	88
Ver. Faß	50	52
Voigt.Haffn.	169	169
Volth.Kabel	60.5	60.50
WaggFrept.	140	142
Wohlmuth	13	13
Wolff W. Pforzh	150	150
Württ.El.	126¼	128.5
Zellst.Waldh	268.5	270.5
Zuck.Rheing.	—	
Bergwerksaktien		
Buderus	97	98.5
Eschw Berg	210	210
Gelsenkirch.	135¾	135

	28.10.	29.10.
Harpener	181	181
KaliAschersl	151.5	154
Kali Wester	165.5	164
Klöckner	136	139
Mannesm.	148¾	150
Mansfelder	111	113
Oberbed.	87	85.25
Phönix	98	97.87
Rheinstahl	173.5	175¼
Salz Heilbr.	180	180
Stinnes R.	—	151
Tellus Berg	114¾	114¾
V. Stahlw.	107.5	108
V.K.Laurah.	71	71
Versicherungen.		
Allianzvers.	300	298
Frankf.Allg.	150	151
Fkf.Rückvers.	—	—
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	95	96.75
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	160	160
Providentia	—	—
Sachwertanleihen		
6 Dt. Wert.	—	—
6½% Reichspostsch.	—	—
6 Bad Holz.	19.25	—
5 „ Kohle	12.13	12.05

	28.10.	29.10.
Fr.Pf.Bk.II	74.1	75.25
dto. III	97.5	97.5
Rhm.Kohle	14	14
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—
5 Pr Kali	—	—
5 Pr. Rogg	9	—
5% Rh.Hyp.	2.6	2.6
8% RhHyp24 25	98.25	97.5
5 Rh.-M.-D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 „ Rogg.	—	8.65
5 Süd.Festw	2.22	2.22
8% Pfälzer	96	96
5% Pfälzer	2.5	2.5
Pfandbriefe.		
Frkf.Hyp. 12—21	14.4	14.5
Fkfr Pfd.Br. Bk. 15—22	15.65	15.75
Rh.Hyp.Bk.	—	—
Freiverkehrswerte.		
Becker Stahl	—	—
BrownBoveri	—	—
Chem Andräe	115.5	115.5
Entreprise	—	—
Frkf Handel	130	130
Growag	55	55
Ufa	30	30
Nass. Wagg.	28	20

Ski-Club Schwarzwald,
Ortsgruppe Karlsruhe.

Freitag, den 4. Nov. 1927, 20.30 Uhr (abends 8.30) im Bärenzwinger (Colosseum Waldstraße)

Generalversammlung.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand. (26147)

2 öffentliche Vorträge

im Saal Kriegsstr. 84, gegenüber d. alten Bahnhof
1. Vortrag:
Sonntag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr
Weltuntergang und neue Erde
2. Vortrag:
Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr
Das Geheimnis des dunklen Tores
Redner: G. Seng. (B1626)
Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Besucht die
Erste große Ausstellung Ludwigshafen
vom 29. Oktober bis 7. November 1927
für Hotel- u. Gastwirtsfach, Kochkunst, Conditorei, Fleischerei sowie verwandte Gewerbe in der großen Ausstellungshalle Eberlpark.
Interessant u. lehrreich f. jedermann. Kostproben vielf. gratis. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr. (5223a)

Restaurant Fürstenberg-Bräu
Inhaber: CARL HAUER – Badischer Handelshof.
Spezial-Ausschank der Fürstenberg-Brauerei A.-G. Donaueschingen
Reichhaltige Diners- und Tageskarte. – Bestgepflegte Weine
– In- und ausser Abonnement –

Johann Huber der bekannte **Graphologe** 2070 **ist wieder zur Messe eingetroffen!**
Beachten Sie die Pyramide neben Günthers Südfrucht-Halle!

Ausstellung
des Planmaterials und der sonstigen Entwurfsarbeiten für das von der Hafraba ausgearbeitete Projekt einer Autostraße Hansastädte—Basel im Obergeschoß der städtischen Ausstellungshalle von
Sonntag, den 30. Oktober, bis mit
Donnerstag, den 3. November ds. Js.
Sonntag, den 30. Oktober ds. Js., vormittags 11¼ Uhr, im großen Konzerthaussaal: Vortrag des 1. Vorsitzenden der Hafraba, Herrn Geheimen Regierungsrats, Professors Otzer, an der Techn. Hochschule in Hannover, über das Autostraßen-Problem.
Eintritt zur Ausstellung und zum Vortrag mit Lichtbilder-Vorführung frei.
Wir laden die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung zum Besuch beider Veranstaltungen freundlichst ein.
Einlaß-Karten zum Vortrag zu haben in der öffentlichen Auskunftsstelle II des Verkehrs-Vereins, Kaiserstraße 141. (25355)
Hafraba, Verein zur Vorbereitung der Autostraße Hansastädte — Basel.
Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.
Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Schwarzwaldverein.
Donnerstag, 3. Nov. 1927, abds. 8 Uhr, im Chemie-Hörsaal d. Technischen Hochschule
Lichtbilder-Vortrag
durch Herrn Dir. Burger: „Wanderungen im Nahetal." — Mitgliedkarten vorzeigen! (B26124

Zum ersten Mal in Karlsruhe!
Karl Schneider's Palast-Hippodrom
Berliner **Tattersall**, das Großstadtunternehmen — das vornehmste und eleganteste Reitinstitut auf Reisen — **32 erstklassige Reitpferde** — Reitbelustigung für Damen, Herren und Kinder — 700 Sitzplätze — Eigener Restaurations- und Konditoreibetrieb — Vornehmer Familien-Aufenthalt. — Auf allen Festplätzen der Treffpunkt der vornehmen Welt — Eig. 10 Mann starkes Orchester. 2075
Um geneigten Zuspruch bittet **Carl Schneider, Berlin.**

Vorzüglicher
Mittag- und Abendtisch
à 75 Pfennig. (F.H.1984) Viktoriastraße 20, 2. St.

Perfekte Bügelerin sucht noch einige Kundenhäuser. Angebote u. Nr. O7438 an die Badische Presse.

Unterricht
Wer noch weitere Nachhilfestunden in **Algebra** übernimmt, sagt Ihnen unter Nr. S7368 der Verlag der Bad. Presse.

Kabarett Wiener-Hof
Samstag **TANZ** Samstag
bei verlängerter Polizeistunde
26111

Sonntag, den 30. Okt. 1927, abends 8 Uhr im Vortragssaal Waldstraße 8
Chorische Rezitation
aus den Werken von Goethe (Faust II), Rudolf Steiner und Albert Steffen durch den
Sprech-Chor
der Sektion für redende u. musikalische Künste der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum in Dornach (Schweiz)
Eintritt: 2.— und 1.— Mk. (25993)
Anthroposophische Gesellschaft
Zweig Karlsruhe.

?Volkshaus Schützenstraße 16
1 Minute von der Haltestelle Stadtgarten
Wo ißt man gut und billig?
Im „Volkshaus", größtes Speiserestaurant in der Südstadt. — Empfehle auf Sonntag meinen guten Mittagstisch. — Mittagessen 1 M. Abonnenten erhalten Vorzugspreise. Spezialitäten i. Schlacht-, Volks-, Spezial- und Reklame-Platten. Eigene Schlächterei. Von 5 Uhr ab: Bratwürste auf dem Rost gebraten.
Von 6 Uhr ab:
Konzert
Es ladet freundl. ein: Otto Oesterlin. 26115

Kennen Sie
Eymieu
den neuen „Wunder-Apostel" und zweiten **Coué??**
20028

Restaurant „zum Landsknecht"
Speisenfolge:
Tomatensuppe mit Einlagen
Schellfisch in Weißwein gedünstet m. Kartoffel
Rahmbraten garniert mit Carotten Spaghetti geröstete Kartoffel und gr. Salat
Apfel im Schlafrock . . 2 Mark
Ohne Fischgang 1.20 Mk. 26121

Neu! **MESSE** Neu!
Größte Sensation der Gegenwart D.R.G.M. Nr. 903258
Eine Reise im D-Zug durch die Schweizer Alpen
mit der Albulabahn durch die Täler des Engadins. Der D-Zug-Wagen fährt in Eisenbahngeschwindigkeit durch Täler, Felsenschluchten, Arkaden, Lawinenschutzgalerien und Gebirgstunnel hindurch an Abgründen vorüber und an rauschenden Gebirgsbächen entlang. Jeder Mitreisende ist von dem Reiseerlebnis überrascht. Kein Ulk, kein Scherz, keine Rutschbahn, keine Schaukel! — Jede ängstliche Dame, jeder alte Herr kann unbesorgt mitfahren.
Endlich was Neues, was Interessantes für die intelligente Welt! 2076
Fahrplan Pontresina—St. Moritz—Samaden Bergün usw. an der Strecke Chur—Zürich

Die altbekannte
Karlsruher Waffel-Bäckerei
Josef Filder
befindet sich gegenüb. der Berg- u. Talbahn
Empfehle meine
hochfeine Waffeln, Pariser Sprungfedern Delikateß-Zimmtwaffeln usw. 2071
Mit der silbernen Medaille u. Ehrendiplom prämiert

Türkische
Conditorei
ist zur Messe wieder eingetroffen!
Empfehle meine bekannten Spezialitäten wie Frucht-Bonbons, feinsten Nougat, geröstete Mandeln, türkischen Honig usw und bitte um geneigten Zuspruch.
2074
Argin Geurtschin, Mannheim
2. Reihe 1. Stand am Eingang.
Bitte auf meine Firma zu achten!

Auf zur
Meßwirtschaft
2072
Vollständig renoviert / Fabelhafte Dekoration
Täglich grosse Stimmungs-Konzerte
ff. Moninger Bier / Prima Küche / Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
BUNDSCHUH & REIN.

Mannheimer Waffel-Bäckerei
Lauck's, Inh.: Nikol. Nagel
gegenüber dem Pferdekarussell. II. Reihe (Ecke) empfiehlt sich in
prima Waffeln etc.

Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfenverein E. V. Karlsruhe 1884
veranstaltet am Sonntag, den 30. Oktober 1927, im oberen Saale des „Café Nowack" sein
41. Stiftungsfest
verbunden mit großem Preisfrisieren.
Hierzu sind Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen. (26013)
Beginn 4 Uhr.
Saaleröffnung ½4 Uhr.
Der Festausschuß.

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Tausche einige Zentner **Kartoffel** gegen 2 nußb. pol. Nachttische mit Marmorplatte. Angebote u. Nr O7389 an die Badische Presse.

Kind
zweijähriger Knabe, an Kindesstatt abzugeben. Angebote u. Nr E7305

Adoption.
Junges Ehepaar, da kinderlos, würde Kind als eigen annehmen geg. einmalige Vergütg. Gute Erziehung und spätere Erbschaft wird dem Kinde sichergestellt. Zuschriften unter Nr. X7422 an die Badische Presse.

Wohnungstausch
Wohnung 6—7 Zimmer
im Zentrum oder Südstadt, gegen 4 Zimmer zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 26114 an die Badische Presse.

Zu vermieten
2 bis 3
Büroräume
in allerbester Geschäftslage der Kaiserstraße (Hauptpost), auf sofort oder später zu vermieten. Angebote u. Nr. 25763 an die Badische Presse.

Gerwigstraße 30 ist eine
Werkstätte
zu vermieten. (B1711)

Sofort beziehbare, freie schönste Wohnung,
Küche, 3 Zimmer
Bad, abzugeben. Lage: York-Rondell-Weltzienstr.-Ecke, 2. Stock. Auskunft das. Tel. 1281. (FH2006)

Zu vermieten:
2—3 Zimmer, leer oder möbliert, mit Küchenbenützung, in herrschaftl. Haus, Weststadt. Elektr. Licht, Zentralheizung. Angebote u. Nr. C7353 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
Weststadt, auf 15. Nov. zu vermieten.
Angebote u. Nr. L7411 an die Badische Presse.

Werkstätte
hell, 50 qm, m. Einfahrt, Kraftanl., Kell. u. Lagerraum, z. vm. (FW1685) Morgenstraße 25, part.

In herrlicher Lage in der Nähe der Gertelbach ist in einem Neubau beschlagnahmefreie, große
4 Zimmerwohnung
2 Küchen, 2. Stock, für sofort zu vermieten. Günstiger Sommeraufenthalt, im Winter Skisport, auch Zwischenstation für Touristen nach Oberbühlertal. Angebote unter Nr. 5195a an die Badische Presse.

Zimmer

Möbliert zu vermieten.
Nähe Hauptbahnhof 3 schöne frdl. Zimmer mit Bad, einz. od. zusamm., an nur bess. Herrn oder Ehepaar. (B1423)
Zu erfragen: Marie-Alexandrastr. 40a, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm.: Kriegsstr. 111, II., links. (B1616)

Schönes, großes möbl. Zimmer ohne bis-à-vis, an Herrn sofort zu verm. Anzus. mitt. v. 1 Uhr ab. Scheffelstr. 24, 3. Stock (F.H. 1988)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B1675) Brauerstr. 31, II., rechts.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. L., an zwei sol. Herren zu vermieten. Grenzstr. 28a, parterre. (B1660)

Sehr schönes, gut möbl. Zimmer mit el. Licht u. gutem Frühstück, auf 1. Nov. zu verm. (26069) Sofienstraße 40, 1 Tr. r.

Zimmer m. 2 Betten, an berufst. Herrn od. Frl. zu verm. Näh. (B1678) Waldhornstr. 43, I. Lks.

Leeres, heizbares
Zimmer
sofort zu vermiet. B1679 Kaiserstr. 21 III. B.-H.

Möbl. Zimmer zu vermiet., (evt. Mittagstisch) Karlstr. 41, III. B1670

Leeres Zimmer
zum Einstellen von Möbeln zu vermiet. B1666 Gottesauerstraße 9, II.

Schön möbliertes
Wohn- u Schlafzimmer
zu vermieten. B1697 Friedrichsplatz 8, Haaf.

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang, sofort zu vermieten B1694 Geibelstraße 10, 3. St.

Ein großes, freundl., leeres, heizb. Zimmer m. sep. Eing. auf sofort zu verm. Zu erfrag. u. Nr. D7428 in der Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, sof. od. später zu vermieten. FW1682 Rüppurrerstraße 33, I.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Kronenstr. 2, 3 St., b. Zirkel. B1685

Saub. Zimmer an berufst. Herrn oder Fräul. zu vermieten. FH1992 Schillerstraße 48, IV., r.

Möbl. **Mansarde** elektr. Licht u. Heizg., an berufst. jg. Fräulein zu vermieten. (B1700) Gartenstr. 57, IV, links.

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (B1704) Akademiestraße 46, 1 Tr.

Möbl. Zimmer an Hrn. od. Fräulein auf 1. Nov. zu vermieten. (B1703) Hirschstraße 35, 4. St., r.

Schönes, möbl., heizbar. **Zimmer** mit elektr. Licht zu vermieten. (B1702) Werderstraße 72, IV., r.

Lagerräume mit Büro
ca. 150 qm, 2 Garagen, Einfahrt, Südstadt sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 25287 an die Badische Presse.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad und Kammer, in unserm Neubau, Roheckerweg zu vermieten. Näh. bei: W. Müller Söhne, Ettlingen, Rheinstraße Nr. 48. (5221a)

Achtung! Achtung!
Am Sonntag, den 30. Oktob. findet unsere
Herbstfeier
mit Gabenverlosung
im Saale der „Walhalla" statt, wozu freundlichst einladet: (B1661)
Der Bäckergehilfen-Verein.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
– Ab 7 Uhr Ball. –

Gasthaus „z. Laub", Kaiserstr. 16
Anerkannt gute Speisen und Getränke.
Eigene Metzgerei. Gute Fremdenzimmer
20022 Aug. Dahlinger.

Laden-Vermietung
Im Anwesen der Streit'schen Erben in Gaggenau in zentralster Lage ist per 1. 1. 1928 ein großes, helles Ladenlokal mit 4 großen Schaufenstern zu vermiet. Reflektanten wollen ihre Zuschrift an BERTHOLD WALTER AUGSBURG, Welserhaus richten
5231a

Gesandten-Morde und ihre Folgen.

Das Attentat auf Cena Beg. — Anlaß zum schwedisch-russischen Kriege. — Baron Kettelers Tod in China. Morde auf Friedenskonferenzen.

Von

Egon Erwin Kisch.

Der Mord an Cena Beg, dem albanischen Gesandten für Jugoslawien und die Tschechoslowakei, zieht immer weitere weltpolitische Kreise, und die Regierungen in Belgrad und Rom lassen einander durch die Presse Beschuldigungen traditionellen Meuchelmordes ins Gesicht werfen. Wohl behauptet der nach dem Prager Attentat verhaftete Mörder Alkibiades Bebi, seine politische Tat habe nur bezweckt, die Person Cena Begs zu beseitigen, der (im Gegensatz zum albanischen Staatspräsidenten Achmed Bey Zogu) eine antifaszistische, antiitalienische und serbenfreundliche Politik betrieben habe; aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß es den Hintermännern des Attentats um mehr, um eine Zuspitzung des gegenwärtigen Balkankonfliktes zu tun gewesen ist.

Oft genug in der Geschichte entstanden Kriege und Kriegsgefahren aus der Tatsache, daß an einem Gesandten, dem offiziell Unverletzlichkeit gewährleistet ist, ein inoffizieller Mord begangen wurde. So ist der im Jahre 1741 ausgebrochene russisch-schwedische Krieg auf einen solchen Diplomatenmord zurückzuführen, in dessen Tatbestand, auch wenn man ihn in einem einzigen Satz zusammenzufassen versucht, das ganze aufgewühlte Europa jener Zeit zu finden ist: Der schwedische Geschäftsträger bei der Pforte, Major Malcom Sinclair, wurde, als er trotz der Warnung eines griechischen Agenten und eines italienischen Arztes mit dem französischen Kaufmann Coutourier aus Konstantinopel durch das Fürstentum Moldau, die Woywodschaft Kiew, das Königreich Polen und die österreichische Provinz Schlesien reiste, bei Christianstadt in der Lausitz, also auf kursächsischem Gebiet von zwei russischen Offizieren polnischer Nationalität, die ihm aus Breslau nachgereist waren, in einem Gebüsch erschossen, niedergesäbelt; aus seinem Koffer entwendete man die diplomatische Post. Obwohl der Zar selbstverständlich versicherte, zu diesem Morde keinen Auftrag gegeben zu haben, erklärte ihm König Friedrich von Schweden den Krieg mit der Begründung, der russische Hof habe „an den Major Sinclair, da selbiger in Ihre Königliche Schwed. Majestät und des Schwedischen Reiches Verrichtungen mit behörigen Pässen versehen, einen vorsätzlichen Mord verübet, und dessen bei sich habende, die Reichsangelegenheiten betreffende Briefe und Schriften wegrauben lassen.“

*

Zu Ende des 18. Jahrhunderts erregte der Rastatter Gesandtenmord, begangen am 28. April 1799 an drei Ministern der französischen Republik, ein großes Aufsehen, so sehr auch die Großmächte jede Erörterung dieses Vorfalles zu unterdrücken wünschten, — noch heute sind die Berichte nicht erschlossen, die der österreichische Gesandte Graf Cobenzl an den Kabinettsminister Grafen Colloredo mit dem Bemerken sandte, es wäre nicht gut, wenn „tant de gens“ (zuviel Leute) Einsicht in diese Darstellung nehmen würdn. Der Rastätter Kongreß tagte bereits anderthalb Jahre, um die Grenzen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reiche festzusetzen. Von französischer Seite waren als Minister die Bürger Bonnier d'Arco, Jean Debry und Claude Roberjot delegiert. Die aristokratischen Diplomaten der alten Staaten beklagten sich bitter, mit Bürgern, Königsmördern und Republikanern an einem Verhandlungstisch sitzen zu müssen, „ich würde es,“ schrieb z. B. Cobenzl, „meinem ärgsten Feinde nicht wünschen, verurteilt zu sein mit Leuten, wie die, mit denen ich jetzt zu tun habe, verhandeln zu müssen, ohne ihnen den Stock weisen zu dürfen.“ Nu, man durfte den Bürgern nicht den Stock zeigen, mußte mit den Republikanern verhandeln. Als aber den Beratungen zum Trotz, Feindseligkeiten im Rheingebiet begannen, erhielten die drei verhaßten Ambassadeure von österreichischer Seite den schriftlichen Befehl, binnen 24 Stunden den Bezirk der diesseitigen Armee zu verlassen.

Obwohl sie sofort am Nachmittag in ihrem Wagen aus der Stadt zu fahren versuchten, wurden sie nicht herausgelassen, und sie konnten erst in dunkler Nacht, ohne daß ihnen eine bewachende Begleitung bewilligt worden wäre, ihre Abreise vollziehen. Kaum waren die Kaleschen zweihundert Schritt hinter die Georgi-Vorstadt gekommen, als sie von fünf bis sechs Leuten (die möglicherweise von französischen Emigranten befehligt wurden), anscheinend Székler Husaren, überfallen, aus dem Wagen gezerrt und in furchtbarer Weise niedergemetzelt wurden. Roberjot lag mit den Beinen halb unter dem Wagen, wälzte sich noch herum und hob wie bittend die Hände empor, so daß seine Frau, trotz ihres wahnsinnigen Entsetzens, dies bemerkte und auf ihn hinwies: „Mein Mann ist nicht tot, bitte, rettet, rettet ihn.“ Dadurch wurden die Angreifenden erst aufmerksam, daß ihr Opfer noch Lebenszeichen von sich gebe, und ein Husar machte ihm mit ein paar letzten Schlägen den Garaus. Dann ging es ans Plündern der Habseligkeiten, die die Toten und die Lebenden an sich trugen. Madame Roberjot ließ alles mit sich geschehen, sie fiel aus einer Ohnmacht in die andere und rief, als sie wieder zu sich kam, schmerzvoll die Worte aus: „Man hat ihn vor meinen Augen zerstückelt!“ Von den Ueberfallenen hatte sich nur Debry zu retten vermocht und erstattete vor dem Pariser Konvent Bericht über die Vergewaltigungen des Völkerrechtes, welche sich die Oesterreicher gegen die französische Friedensdelegation fortgesetzt zuschulden kommen ließen, und von denen der Meuchelmord an den Gesandten nur den längst vorbereiteten letzten Akt darstellte. Obschon die preußischen Delegierten voll Empörung diese Schuld Oesterreichs bestätigten, lehnte es Kaiser Franz ab, sich gegen „pöbelhafte Anwürfe von Republikanern“ zu verteidigen.

*

Als zehn Jahre später der königlich großbritannische außerordentliche Gesandte am Kaiserhofe in Wien Sir Benjamin Bathurst auf seiner Rückreise nach London spurlos verschwand und kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß er in Perleberg in der Mark am 25. November 1809 durch die Hand von Meuchlern ums Leben gekommen sei, glaubte die politische Welt, daß hier eine französische Revanche für den Rastatter Gesandtenmord vorliege, und daß die Tat in ähnlicher Weise verübt worden sei, wie jene an dem schwedischen Major Sinclair. Napoleon wurde beschuldigt, er habe den englischen Diplomaten, der eben in Wien Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um Oesterreich zur Fortsetzung des Krieges gegen Frankreich zu bewegen, einfach um die Ecke bringen lassen. Wiewohl Napoleon der Lady Bathurst, die bei ihm in Audienz erschien, sein Ehrenwort gab, von der ganzen Angelegenheit nichts zu wissen, hat sich der Vetter des Verschwundenen, der britische Kriegsminister Lord Harry Bathurst später in dem Kaiser gerächt, indem er diesen auf St. Helena den brutalsten Schikanen aussetzen ließ.

Erst im Jahre 1852 fand sich in einem Hause in Perleberg ein im Keller vergrabenes Skelett mit klaffender Wunde im Hinterkopf, und aus diesem Funde ließ sich schließen, daß der Besitzer des Hauses, ein Dienstknecht namens Mertens, den Lord hinter dem Posthause in räuberischer Absicht getötet und den Leichnam verscharrt hat.

*

Im zwanzigsten Jahrhundert sind zwei Gesandte Deutschlands auf ihrem Auslandsposten durch Mörderhand ums Leben gekommen: Am 16. Juni 1900 wurde der deutsche Botschafter Clemens von Ketteler in den Straßen von Peking durch aufständische Boxer getötet, was zur Entsendung eines internationalen Detachements nach China zur Besitznahme von Kolonien, zur Errichtung eines Sühnedenkmals für den Ermordeten und zur Entsendung eines chinesischen Sühneprinzen Anlaß gab.

Im Winter 1917 wurde in der Halle des deutschen Gesandtschaftshauses in Moskau der Botschafter Graf Mirbach von einem Mitgliede der Partei „Linke Sozialrevolutionäre“ erschossen. Der Attentäter beabsichtigte, dadurch zu innerpolitischen Verwicklungen und einer außenpolitischen Intervention gegen Rußland den Anstoß zu geben, aber diese Absicht wurde durch die sofortige Verhaftung des Täters und die Aufdeckung des Komplottes vereitelt.

*

Im Jahre 1923, am 10. Mai, wurde während der Lausanner Konferenz der Gesandte Sowjetrußlands in Rom, Waclaw Worowski, von der Kugel eines Faszisten niedergeknallt; die milde Strafe, die der Mörder fand, gab Anlaß zu dem Beschluß Rußlands, die Schweiz zu boykottieren und jede Beschickung des Völkerbundes abzulehnen, so lange dieser in der Schweiz tage; erst in diesem Jahre hat die Schweizer Regierung, die es während der vergangenen vier Jahre an diplomatischen Schritten nicht fehlen ließ, unternommen, eine Aufhebung dieses Beschlusses zu erzielen.

Mit einem milden Urteil, begründet durch Minderjährigkeit, kam auch der polnische Attentäter davon, der im Juni dieses Jahres den Sowjetgesandten in Polen Wojkow erschossen hat, als dieser die Leiche des in London verstorbenen Gesandten Krassin bei ihrer Transportierung nach Moskau auf dem Warschauer Bahnhofe erwartete.

In diesen letzten Fällen von Gesandtenmorden sind dem durch den Weltkrieg gewitzten Europa kriegerische Folgen erspart geblieben, und auch das Prager Attentat wird trotz der gereizten Kontroverse zwischen Italien und Jugoslawien nicht unmittelbar in einen neuen Krieg ausmünden; immerhin aber zeigt die Wirkung einer solchen Tat, wie das europäische Gleichgewicht beschaffen ist, wie jeder Heißsporn, die hübschesten Bestimmungen des Völkerrechtes über den Haufen schießen, und wie jeder angestiftete Fanatiker internationale Katastrophen hervorrufen kann.

Ist das Problem des Fernsehens gelöst?

Bildfunk und Fernsehen.

Die ersten Versuche. — Amerikanische Hoffnungen.

Von

Dr. W. Bohne.

Das Problem des Fernsehens, das zweifellos zu den interessantesten technischen Aufgaben der Gegenwart gehört, hat in letzter Zeit durch amerikanische Versuche neue und sehr wertvolle Anregungen erfahren. Es sei allerdings darauf hingewiesen, daß diese neuen amerikanischen Erfolge auf dem Gebiete des Fernsehens letzten Endes nur eine Weiterentwicklung der in Deutschland längst bekannten Bildfernübertragung darstellen.

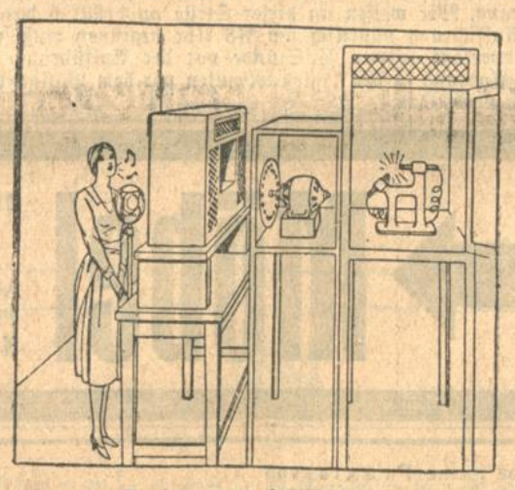
Aus Amerika kommen Nachrichten, denen zufolge endlich das wirkliche Fernsehen, an dem schon seit vielen Jahren gearbeitet wird, gelungen ist. Was landläufig bei uns mit „Fernsehen“ bezeichnet wird, ist eigentlich nur eine Bildfernübertragung, deren Prinzipien ja bekannt sind: das Bild wird auf einem rotierenden und sich langsam vorwärtsbewegenden Zylinder befestigt; dieser wird von einem Lichtstrahl spiralförmig abgetastet, der, je nachdem er auf helle oder dunkle Teile des Bildes trifft, mit verschiedener Helligkeit reflektiert wird. Der reflektierte Strahl trifft eine lichtempfindliche, photoelektrische Zelle, die, proportional der Helligkeit des sie treffenden Strahles, verschieden starke elektrische Ströme aussendet. Diese Ströme werden stark vergrößert und mit oder ohne Draht zur Empfangsstation gesandt. Hier erfolgt eine Rückwandlung der elektrischen Stromschwankungen in Lichtschwankungen auf einem ähnlichen, nur umgekehrten Wege. Auch hier rotiert ein sich fortbewegender Zylinder, auf dem eine lichtempfindliche Schicht vorhanden ist. Damit ein dem Gesamtbild ähnliches Bild empfangen wird, ist ein unbedingter Synchronismus, ein Gleichlauf beider Apparaturen wesentlich. Grundsätzlich ist das Fernsehen mit diesem, von deutschen Gelehrten ausgearbeiteten Verfahren gelöst. Man hatte bei uns bisher nur noch nicht die Aufgabe gelöst, das Bild mit einer derartig hohen Geschwindigkeit abzutasten, daß, ähnlich wie der kinematographische Film, in der Sekunde mindestens 15 Aufnahmen des ganzen Bildes gemacht werden konnten. In dem Augenblick, wo dies gelungen ist, kann man auch bewegte Bilder senden, vorausgesetzt, daß man statt des spiralförmigen Abtastens eines Zylinders eine andere Form des „Sehens“ ausarbeitet, was ja prinzipiell keine Schwierigkeiten macht. Sobald das Auge von mehr als 15 ähnlichen Bildern in der Sekunde getroffen wird, hat es den Eindruck der Bewegung, den wir vom Kinematographen her kennen.

Gleichzeitiger Bild- und Lautsprecherempfang auf drahtlosem Wege.

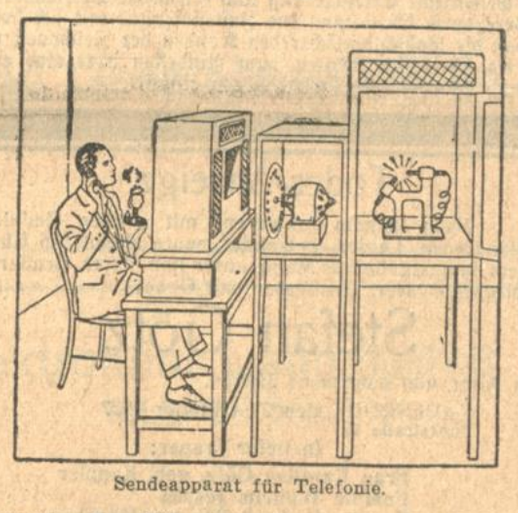
Bilderempfang „per Draht“.

Ein derartiges Verfahren ist von der amerikanischen Telephon- und Telegraphengesellschaft in Newyork ausgearbeitet und kürzlich einem größeren Kreise vorgeführt worden. Es fanden zwei Arten von Fernübertragung statt. Einmal von Washington nach Newyork über eine Drahtverbindung, und einmal von dem nicht ganz so entfernten Whippany nach Newyork drahtlos. Begrüßungsreden wurden übertragen, kleine Vorführungen usw. Die Sendung des gesprochenen oder gesungenen Wortes, die ja heute keine Schwierigkeiten mehr macht, ist hier in derselben Weise erfolgt wie beim Rundfunk. Man scheint sich bei der Bildsendung verschiedener Frequenzen zu bedienen, um die Zerlegung des Bildes zu erleichtern, bezw. die Geschwindigkeiten vermindern zu können. Die eigentlichen Lichteindrücke werden auch hier durch photoelektrische Zellen aufgenommen, und zwar sind außerordentlich große, derartige Zellen gebaut worden; durch diese drei „Augen“ wird das Bild aufgenommen, zerlegt und mit oder ohne Draht übertragen, mit einer Geschwindigkeit von mindestens 15 Bildern in der Sekunde. Vorher ist eine außerordentliche Verstärkung der von der Zelle zur Antenne laufenden Ströme vorgenommen worden, die nach den aus Amerika kommenden Nachrichten bis zu fünf Trillionen gehen soll, also sicher die größte, derartige, bisher ausgeführte Verstärkung ist. Die photoelektrischen Zellen sind hinter Schirmen über dem Aufnahmeapparat und an beiden Seiten angebracht. Die Zellen sind von außerordentlich großer Lichtempfindlichkeit und geringer Trägheit, so daß schon kleine Lichtunterschiede genau aufgezeichnet werden.

Der Wiedergabeapparat ist in zwei Ausführungsformen gebaut, einmal als kleine, rechtwinklige Oeffnung für eine Person und einmal in Verbindung mit einem großen Glasschirm für ein größeres Auditorium. Der Apparat besteht, wie die lichtempfindliche Netzhaut des Auges, aus einer großen Zahl verschiedener lichtempfindlicher Elemente. Das Bild wird also punktförmig zusammengesetzt. Der Empfang auf der kleinen Scheibe soll recht gut gewesen sein, während der auf dem großen Schirm teilweise verwischt war. Die Synchronität von Sende- und Empfangsanlage wurde mit Hilfe eines besonderen Empfangsverfahrens erreicht.



Normaler Sendeapparat für Radioübertragung.



Sendeapparat für Telefonie.

Die Amerikaner sind, was das „Fernsehen“ betrifft, sehr hoffnungsvoll. Sie glauben, daß man in kurzer Zeit Gelegenheit haben wird, ganze Theaterstücke gleichzeitig sehen und hören zu können, einfach dadurch, daß sich ein Telephonbesitzer mit einem Theater verbinden läßt. Ueberhaupt hoffen sie, in Kurzem ihren ganzen Telephondienst, abgesehen vom Fernhören, auch auf das Fernsehen umstellen zu können.

Bediene dich selbst!

Eine neue Geschichte von Mark Twain, die sich eben bürtig den vielen Anekdoten dieses Humoristen anreiht, wird von dem Karikaturisten Peter Richards erzählt, der den großen Mann auf einer seiner Europareisen begleitete. Während der Ueberfahrt wurde Mark Twain von den jugendlichen Verehrerinnen arg geplagt, die ihn immer belästigten und zum Schluß eine Locke seines üppigen Haupthaares als Andenken erbaten. Hätte er allen diesen Wünschen nachgegeben, dann wäre die Lockenpracht bald verschwunden. Eines nachmittags hatte Richards, der eine Perücke trug, diese während eines Schläfchens abgenommen. „Mark kam herein“, erzählt er, „und sah die Perücke hängen. Er betrachtete sie nachdenklich, und dann rief er aus: „Was bist Du doch für ein Glückspilz Richards, daß Du kahl bist. Wenn ich so eine Perücke trüge, dann könnte ich sie einfach außen an den Türgriff hängen und alle die verrückten Weiber auf Deck einladen, herunterzukommen und sich selbst zu bedienen!“

Durch Kaliklora weiße Zähne!

Überzeugen Sie sich doch selbst von der Güte der Kaliklora-Zahnpasta zu 80 Pfg. bzw. 50 Pfg. Wir senden Ihnen gern eine kleine Probetube gratis und franko zu. Kaliklora-Fabrik Hamburg 19

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Oktober.

Kriegsopferversammlung.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Karlsruhe, hat am Donnerstag, den 27. Oktober 1927, im „Friedrichshof“ eine stark besuchte Versammlung abgehalten.

Der Referent, Gauleiter Marquardt, sprach über die Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes. Zu einigen Punkten des Abänderungsgesetzes könne der Reichsbund seine Zustimmung geben, doch befinden sich in dem jetzigen Regierungsentwurf noch große Härten, weshalb der Reichsbund im Einvernehmen mit den übrigen Verbänden Abänderungsvorschläge der Reichsregierung vorgelegt habe. Am Schluß behandelte der Referent die soziale Fürsorge.

Ferner wurde in der Versammlung über Kapitalabfindung und Wohnungsbau von dem Geschäftsführer des Reichsbundes Gerstner und Herrn Architekt Günthner referiert. Auch diese Ausführungen wurden von den Versammlungsteilnehmern beifällig aufgenommen.

Zu dem Referat des Gauleiters Marquardt nahm die Versammlung die nachstehenden Entschließungen einstimmig an.

1. Die am 27. Oktober 1927 stattgefundene stark besuchte Versammlung der rund 2000 Mitglieder zählenden Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen bringt ihre Enttäuschung über die Unzulänglichkeit des Entwurfes der Reichsregierung zur 5. Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes zum Ausdruck und verurteilt die darin enthaltene schwere Zurücksetzung der Kriegerhinterbliebenen. Die nach dem Entwurf der Reichsregierung auf den Kopf durchschnittlich entfallende Erhöhung der Monatsrente von 5.66 ℳ muß mit Rücksicht auf die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung als völlig unzureichend bezeichnet werden. Die Organisationsinstanzen werden aufgefordert, an den in der neuerlichen Eingabe des Reichsbundes und der anderen großen Verbände an den Reichstag gestellten Mindestforderungen festzuhalten. Von Reichsregierung und Reichstag wird erwartet, daß entsprechend früherer Zusicherungen bei der diesmaligen Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes endlich etwas Zufriedenstellendes für die Kriegsopfer geschaffen wird.

2. Auf dem Gebiete der Fürsorge machen sich in Baden Erscheinungen bemerkbar, die deutlich eine Schmälerung des Mitbestimmungsrechts der Kriegsopfer bei der vom Ministerium des Innern beabsichtigten Dezentralisation eine weitere Buntscheckigkeit in der Behandlung und Entscheidung von Fürsorgeanträgen und Beschwerden herbeiführen. Die Versammlung mißbilligt die Verordnung des Staatsministeriums vom 28. September 1927, die den Beschwerdeausschuß für Kriegsopferangelegenheiten beim Ministerium des Innern mit einem Federstrich beseitigt. Die Versammlung verwahrt sich gegen die Absicht des Ministeriums des Innern, zentrale Aufgaben nachgeordneten Dienststellen zu übertragen, wodurch der Charakter des Landesfürsorgeverbandes immer mehr verwischt und die bei dem armenfürsorgerischen Geist der meisten Bezirksfürsorgeverbände so notwendige Staatsaufsicht über die Fürsorge zum Schaden der Kriegsopfer verloren geht.

*

)(**Postschließfächer.** Im Interesse der Förderung des Postschließfachverkehrs, der nicht nur der Wirtschaft, sondern auch besonders der Deutschen Reichspost eine ganze Reihe von Vorteilen und Ersparnismöglichkeiten bietet, hat der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels E. V. den beschleunigten Ausbau von Postschließfächern in allen Postanstalten des Reiches beantragt und im Hinblick darauf, daß dieser Verkehr auch für die Reichspost eine wesentliche Erleichterung und erhebliche Betriebsersparnisse, insbesondere durch Entlastung des Zustelldienstes mit sich bringt, gefordert, daß die Postschließfächer den Kunden der Reichspost möglichst kostenlos überlassen werden, zum mindesten aber eine erhebliche Ermäßigung der Postschließfachgebühren eintritt.

Unterstützungen aus der Hindenburgspende.

Das Hauptversorgungsamt schreibt:

Bei den Versorgungsbehörden gehen in zunehmender Zahl Anträge auf Unterstützungen aus der Hindenburgspende ein. Das Hauptversorgungsamt macht darauf aufmerksam, daß — soweit bekannt — die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist. Jedenfalls sind weder Bestimmungen über die Verwendung der aufgekommenen Mittel ergangen, noch steht überhaupt fest, ob die Versorgungsbehörden (Hauptversorgungsamt, Versorgungsämter) hierbei beteiligt werden. Viel wahrscheinlicher wird es sein, daß in der Hauptsache die Fürsorgebehörden in Frage kommen. Die Einreichung von Gesuchen um Unterstützung aus der Hindenburgspende an die Versorgungsbehörden ist daher erfolglos, solange die näheren Bestimmungen hierzu noch nicht erlassen sind. Den Versorgungsbehörden bleibt nur übrig, eingereichte Gesuche wieder an die Antragsteller zurückzugeben.

*

= **Zum silbernen Priesterjubiläum von Stadtpfarrer Dr. Kieser.** Am Sonntag, den 30. Oktober feiert die Kirchengemeinde St. Bernhard das Silberjubiläum des Hochw. Herrn Stadtpfarrers Dr. Albert Kieser. Der Kirchenchor wird aus diesem Anlaß im Festgottesdienst am Sonntag vormittag 9½ Uhr, die „Missa Misericordias Domini“ von Karl Greß für gemischten Chor und Orchester zu Gehör bringen. Die Messe, die anderwärts schon mit großem Erfolg aufgeführt wurde, wird damit erstmals auch in Karlsruhe gehört werden. Abends 8 Uhr findet in der „Eintracht“ die weltliche Feier statt. In dem reichen Programm werden außer dem Kirchenmusikverein St. Bernhard noch ein Knabenchor und der Musikverein Harmonie mitwirken. Als Solisten wurden Frl. Elisabeth Neumann (Violine) und Herr Hermann Nikolaus (Tenor) gewonnen.

Ein beschleunigter Personenzug nach Kehl. Am Montag, den 31. Oktober, fährt aus Anlaß des Gräberbesuches der Elsaß Lothringer, Vormittags Karlsruhe ab 9 Uhr 46 Min., Kehl an 11 Uhr 46 Minuten, ein direkter beschleunigter Personenzug mit 2., 3. und 4. Klasse nach Kehl.

△ **Der 31. Oktober auch an den Karlsruher Volksschulen schulfrei.** Wie uns vom Rektorat der städtischen Volksschulen mitgeteilt wird, ist der 31. Oktober auch an der Karlsruher Volksschule und der Fortbildungsschule schulfrei. Die irrtümliche Meldung ist darauf zurückzuführen, daß die Ferien für Mittelschulen durch ministerielle Verordnung festgelegt sind. In diesen Ferien ist aber der Montag, der 31. Oktober, nicht enthalten. Wenn die höheren Lehranstalten an diesem Tage frei bekommen, muß das besonders angeordnet werden, was auch inzwischen geschehen ist. Anders liegen die Verhältnisse bei den Volksschulen. Wohl sind auch im Schulgesetze die Ferien bestimmt. Aber die Ortsschulbehörden haben eine gewisse Bewegungsfreiheit in der Verteilung des Urlaubs. Da die vorgesehene Ferienzeit an der Karlsruher Volksschule noch nicht aufgebraucht ist, kann die Ortsschulbehörde ohne eine besondere Verordnung des Ministeriums, den 31. Oktober frei geben. Das hat sie dann auch getan, sodaß also in Karlsruhe der 31. Oktober für die Volks- und Fortbildungsschule frei ist. — Weiter hat die Ortsschulbehörde angeordnet daß der Unterricht am Mittwoch, also am Allerseelentag, erst um ½11 Uhr beginnt, um den katholischen Schülern an diesem Tag Gelegenheit zum Kirchenbesuch zu geben.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Sonntag, den 30. Oktober gelangt das „Spiel im Schloß“ von Molnar im Konzerthaus zum zweiten Male zur Aufführung, nachdem die Erstaufführung vor ausverkauftem Hause einen ungewöhnlichen Publikumserfolg errang. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, daß die Aufführung pünktlich um ½8 Uhr beginnen muß, und daß der Abendverkauf bereits ½ Stunde vor der Aufführung beginnt, um einen Andrang in den letzten Minuten vor dem Beginn der Vorstellung zu vermeiden.

Voranzeigen der Veranstalter.

≡ **Anthroposophische Gesellschaft.** Man schreibt uns: Die von der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum in Dornach (Schweiz) ausgehenden Bestrebungen, greifen stark auch in das künstlerische Gebiet erneuernd ein. Außer der Eurythmie werden ganz besonders auch die redenden und musikalischen Künste dort gepflegt. Eine erste Probe einer solchen Kunstübung, chorische Rezitation wird durch den Sprechchor dieser Hochschule morgen, Sonntag, abend im Vortragssaal der hiesigen Arbeitsgruppe der Antroposophischen Gesellschaft hier gegeben werden. (Näheres siehe Anzeige in gleicher Nummer).

Vom Wohltätigkeitsbazar in Glashalle. Viele fleißige Hände haben aus der Glashalle ein wahres Kinderparadies geschaffen, in welchem die Eltern ihrer lieben Jugend glückliche Stunden bereiten können. Vom Samstag bis Montag währt die gemütvolle und reichhaltige Programmfolge. Das schon heute zum Ausdruck gekommene ganz außerordentliche Interesse der Karlsruher Bevölkerung an der volkstümlichen Veranstaltung wendet sich mit Recht auch den zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern zu. Ist es nicht ein Zeichen freudiger Bereitschaft und innerlicher Volksgemeinschaft, daß z. B. die Kinder des Waldheims nicht nur als liebe Spielkameraden, sondern auch als Mitwirkende teilnehmen. Großen Beifall wird das Kantschulorchester unter Herrn Bier als Dirigenten finden. Für den Sonntag hat Herr Holtze vom Landeskonservatorium seine Mitwirkung zugesagt. Auch Durlach stellt beim Menuett wertvolle Kräfte, in den Damen: Hilde Dietmer, Hermine Hecht, Hanna Herber, Fräul. Hettich, Zimmermann und Eustachi. Nicht geringe Anziehungskraft dürfte das jugendliche Tanzpaar, Fräul. Schmitt und Linsemann ausüben. Die reizende Kindersymphonie dirigiert Herr Fritz Metzger. Einen besonderen Genuß läßt der Gesangsvortrag von Frau Kämper, Karlsruhe, erwarten. Alles in Allem: Komme wer kann, sich zu freuen mit den Fröhlichen und Freude spendend reiche Freude und Genugtuung zu ernten. Es wird keinem in der Glashalle schwer werden, zu geben und den hohen Sinn zu erleben, der im Lindern fremder Not und freudiger Hilfsbereitschaft liegt.

⊙ **„Tanz und Mode“** beginnt Sonntag abend bereits um 6 Uhr. Die Festhalle wird ½6 Uhr geöffnet. Die gesamte Modeschau ist von einem hervorragenden Tanzprogramm erster Tanzkünstler umrahmt. Edith Bielefeld vom Landestheater und Alse Petersen vom Opernhaus Frankfurt zeigen ihre neuesten Tanzschöpfungen. Die vielversprechende Ballettmeisterin vom Freiburger Stadttheater, Tilla Düring, bringt bei dreimaligen Auftreten aparteste Tanzkunst. Einen heiteren Einschlag zeigen die Darbietungen der Italierin, Beatrice Mazzoni, von Ravallo, bekanntlich Siegerin im Karlsruher Schönheits-Wettbewerb 1927, während die Ungarin Margit Nagy u. a. auch ihre heimatliche Nationaltänze vorführt. Solotänzer Artur Sprankel von der Frankfurter Oper tanzt chin. und Groteskkänze. Mit den neuesten Gesellschaftstänzen macht Kurt Großkopf und Partnerin bekannt. Der ganzen, vielversprechenden Aufführung wird Direktor Hans Blum ein gewandter Ansager sein. Das Fest endet mit dem großen Ball in sämtlichen Räumen gegen 1 Uhr.

Der Bad. Motorrad-Klub hält, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, am 4. November seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Am 12. November ist ein Herbstball mit ausgewähltem Programm.

△ **Stiftungsfest der „Badenia“.** Am 5. November veranstaltet der Gesangverein „Badenia“ sein 56. Stiftungsfest, das außerordentliche musikalische Genüsse verspricht. Der bekannte Tenor Ventur Singer vom Kölner Stadttheater, ein Schüler der hiesigen Gesangspädagogin Gutzmann, ist als Solist gewonnen worden. Auch das Hornquartett der Harmoniekapelle hat seine Mitwirkung zugesagt, desgleichen Herr Dr. Karl Brückner (Violine) und Fräulein Gerda Baumann (Klavier). Die Gesamtleitung hat Herr Musikdirektor und Ehrenchormeister Ludwig Baumann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine überraschende und zugleich erfreuliche Neuigkeit war es, als Bieler vor 35 Jahren bekannt gab, daß er in seinem Geschäft eine Puppenklinik eingerichtet habe und diese der leidenden Puppenwelt empfehle. Der Grundsatz: „Solide Arbeit und gute Qualitäten“ brachte eine große und dankbare Kundschaft. Ein Beweis dieser Solidität liegt schon darin, daß viele Mütter seit Jahren die Bieler-Puppen, mit denen sie selbst in ihrer Kindheit gespielt haben, in die Bieler'sche Puppenklinik bringen und hierdurch nicht unbedeutende Ersparnisse erzielen. Kein Wunder, daß sich die Klinik sehr schnell in weiten Kreisen einführte und längst als erste und leistungsfähigste Puppen-Klinik bekannt ist. An fertigen Puppen findet man in dem reichhaltigen Lager aller Arten und Größen von einfachen und feinen Ausführungen. Auch in Ersatzteilen wird die reiche Auswahl geboten, wie: Köpfe, Perücken, Glieder, Schuhe, Strümpfe, Anzüge usw. Bereitwillige Erteilung von Rat und Auskunft bezüglich aller Puppen-Sorgen.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief heute abend ½6 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser lieb. Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Stefan Götz

im Alter von nahezu 65 Jahren.

KARLSRUHE, den 28. Oktober 1927
Yorkstraße 40

In tiefer Trauer:
Frau Karoline Götz, geb. Kappler
Familie Wilhelm Jessen
Familie Richard Donner, München.

Die Beerdigung findet am Montag den 31 Okt., nachm. ½3 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. 26145

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters

Wilhelm Maurer

sagen herzlichen Dank 26099

die trauernd Hinterbliebenen
Frau Elise Maurer und Kinder.

Trauerbriefe und Danksagungskarten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten

Als Rechtsanwalt
zugelassen beim Landgericht Karlsruhe und Amtsgericht Gernsbach, übe ich die Praxis in Gernsbach aus.
Mein Büro befindet sich Waldbachstr. Nr. 2, I. Stock (Gasthaus z. Laub) Fernspr. 195
Dr. Xaver Schoen
Rechtsanwalt.
5229a

Möbel auf Kredit bis zu 15 Monaten
eventl. ohne jede Anzahlung
Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs
Karlsruhe i. B. Kriegsstrasse 80
gegenüber alter Bahnhof 26135

Ich habe meine Praxis von Kriegsstr 53 (am Karlstor) nach
Sofienstr. 5 (am Karlstor)
verlegt 26090
Facharzt Dr. E. Adler
Tel. 1972. (Magen-, Darm-, Stoffwechsel-Krankheiten).

Zu kaufen gesucht:
Gut erhalt., weiß emaill. Gasherd mit Backofen, bestes Fabrikat und eine elektrische Hängelampe. Angebote mit Preisangabe unter Nr. D7404 an die Badische Presse.

Schöner, guterhalt., echt.
Perserteppich
Größe 3½×2½ m, aus Privathand von Privat zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit äußerster Preisangabe u. Nr. B7426 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht: gut erhaltener
Perserteppich
2½—3½ od. 3 auf 4 m. Zu erfragen u. Nr. F.H. 1958 in der Bad. Presse.

Gut erh. Puppenwagen aus bess. Hause zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr F. H. 1999 an die Bad. Presse, Filiale Hauptp.

Motorrad
zu kauf. ges. Marke und Preisangebote unter Nr. J7433 an die Bad. Pr.

Lieferwagen
luftbereift, mindest. 1000 Kg. Tragkraft, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 26081 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Speisezimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 15276
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Gut erhaltene
Ladentheke
m. Inneneinrichtung, weg. Platzm. sofortb. abzug. Billig & Co., Werderplatz. F.W.1684

Herrenzimmer zu verkf.! Ein eich., m. 3tür. Spiegelschrank, sow. ein Küchenbüfett (natur lack.), nebst einig. Küchentischen (sämtlich neue Möbel), sind preisw. zu verk. evt. werden monatliche Ratenzahlg. gestattet. Näheres Nelkenstr. 23, II. B1627

Günstige Gelegenheit!
Schlafzimmer
poliert und eiche, sowie
Speisezimmer
zu verk. Möbelschreinerei Grenzstraße 6. (25599)

Bettstelle, weiß. Silber-Hafen zu verk. B1699 Schillerstr. 6, Hth., III.

Eichen- (25021
Schlafzimmer
in guter Qualität zu niedrigsten Preisen
Möbelhaus Freundlich
(Zahlungserleichterung). Kronenstraße 37/39

Wegen Aufgabe des Haushalts eine
Wohnzimmer-Einrichtung
besteh. aus Sofa, oval. Tisch u. 6 Polsterlehnsauteuils, alles erstklass. Atelierarbeit billig abzugeb. Ferner verschied. Kleinmöbel, Badezimmereinrichtung mit Kohlenfeuerung. Messingstehlampen, Beleuchtungskörper für Gas u. elektr. Licht. Anzusch. Sonntag den ganzen Tag B1710 Bunsenstraße 14, 2 St.

Klubgarnitur
neu, billig zu verkaufen. Tauberstraße 15, Tapeziererwerkstätte, Weiherfeldung. (26022)

1 Wirtschaftsherd, weiß email., komb. mit Kohle- u. Gasbackofen, Größe 150×180, Warmwasserboiler 200 Ltr., bereits neu, nebst Zubehör, mit Garantie zu verkaufen. Anzuseh. Durlach, Hauptstraße 64. (26073)

Gut brennender eis. Füllofen
wegen Platzmangel für 10 ℳ sof. zu vkf. FS2007 Amalienstr. 14b, 2. St.

Feilenhaumaschinen!
In mein. Anwesen in Rastatt, Bertholdstr. 4, sind
2 Feilenhaumaschinen m. el. Motor
sämtlichem Zubehör und 500 Stück geschliffenen Feilen zum Preis von ℳ 800.— zu verkaufen.
Ludwig van Thiel
Karlsruhe, Yorkstraße 44. (B1575)

Herd
weiß, komb., Gas und Kohlen, 1.45 m lang, in gutem Zustand, billig abzugeben. (26139) Kriegsstr. 97, parterre.

Groß. Küchenherd
Gartenstühle, 2 gr. Obstkörbe, Holzbank, Sauerkrautständer, Steingutkäfen, Fischkasten, Weckgläser bill. zu verkaufen. Vorbolzstr. 21, II. FS2005

Pianino
vorzügl. Fabrikat, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anzusehen 10—1½ u. abds. 7—8 U. Kaiser-Allee 99, 4. Stock. (B1632)

PIANOS
neu u. gebr., in großer Auswahl, nur bestbewährt. Fabrik. empfiehlt auch bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinrich Müller,
Klavierbauer,
Schützenstraße 8.
Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen. (B1225)

PIANOS
neu und gebraucht, kaufen Sie vorteilhaft
Pianolager Scheller
Rudolfstraße Nr. 1, 3. Stock, kein Laden. (24521)

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise Reparaturen Zirkel 30 (Laden).

Betriebsfertige Radioanlagen
aller Systeme, günstige Zahlungsbedingungen. Interessenten erhet. unt. Nr 25765 an d. Bad. Pr.

Neue Hobelbank, 85 ℳ, zu verkaufen. B1693 Rintheimerstraße 14, pt.

Gut erhalt. Leiterwagen billig zu verk. FS1981 Scheffelstraße 4, 4. St.

Ford-Motor
mit vielen neuen Teilen, kompl., für 350 ℳ zu vkf. Gruschwitz, Rep.-Werkst., Durlach. (B1662)

Lastwagen
Horch, 3 Tonnen, in tadelloser Verfassung, mit 5 Tonnen Anhänger, sehr große Ladefläche, preiswert zu verkaufen. (5241a Graaf, Durmersheim, Telefon Nr. 4.

1 Tonner
luftbereift, el. L., Anl., 1500 ℳ, auch in Raten, Verk. o. Tausch i. Klein-Auto. Büro Kriegsstr. 86, 3. Stock. (25233)

D.-Rad
2 Cyl., gut erhalten, mit Licht, verkauft zu 275 ℳ Kaiser, Rheinstraße 59. (25571)

Herrenrad, w. neu 65 ℳ, Damenrad, w. neu 70 ℳ, verk. Schleifer, (25211) Rintheim, Hauptstr. 100.

Damenrad
gut erhalten, zu verkaufen. Adlerstraße 7, III. rechts. (B1676)

Ein weißer, gut erhalt.
Kinderwagen
ein blauer Klappsportwagen billigst abzugeben Bunsenstr. 14, II. B1709

Kindersportwagen (Zweisitzer)
an den Seiten geschlossen, verkauft sehr billig. Augustastraße 18, II. Krieg. (25841)

Eleg. Frackanzug
(fast neu) sowie Cutaway (schlanke Figur) zu verkaufen. Anzusehen 2—4 Uhr. Händler ausgeschl. Kaiserstr. 8, I. (B1677)

Tadell. Fuchspelz
preisw. zu verkf. Anzuf. nur morgens. (B1671) Südendstr. 10, III., r.

Ein Damenpelzmantel
Seal-Electric, ein blaues Winter-Jackenkleid für mittl. Figur, bill. abzug. Bunsenstr. 14, II. B1708

Hühnerstall
mit Scharraum u. Legenestern, 30 m Drahtzaun, billig zu verkaufen. Durlach, Ettlingerstraße Nr. 27, I. (26088)

Tiermarkt

Legehühner
27er Brut, ausgewachsen und teilweise legend, zu verkaufen. (25761) Geflügelhof Ermel, Karlsruhe-Mühlburg Knielingerstr. 115.

Taschenlampen-Batterien!
Verschiedene erstklassige Fabrikate in wöchentlich frischer Ware, Kastenbatterien, Stabbatterien, Glühbirnchen, liefert an Wiederverkäufer billigst Adler u. Pfeiffer, G. m. b. H., Karlsruhe. B1258

כשר Empfehle streng rituell koschere fette Mastbühner aus eigener Mästerei, auch junge Hahnen zu billigen Preisen 2821a
R. Schlüssel
Rüppurrerstr. 20

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Kaufgesuche

Küchen-Büfett,
großes, stellig. zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. T7193 an die Badische Presse.

Rolladen
zu kaufen gesucht. Mindestmaß 1.50—2 Meter. Angebote u. Nr. M7387 an die Badische Presse.

Tische u. Stühle
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W7446 an die Badische Presse.

Verkaufsbazar zum Besten des Glocken- u. Orgelbaufonds der Matthäuskirche am 29., 30. u. 31. Okt im Gemeindehaus der Matthäuskirche.
Billigster Einkauf aller Bedarfs-Artikel! Erfrischungsräume! An den Abenden Kirchen-Konzerte!

Der Erweiterungsbau des Franziskusheims Schwarzach.

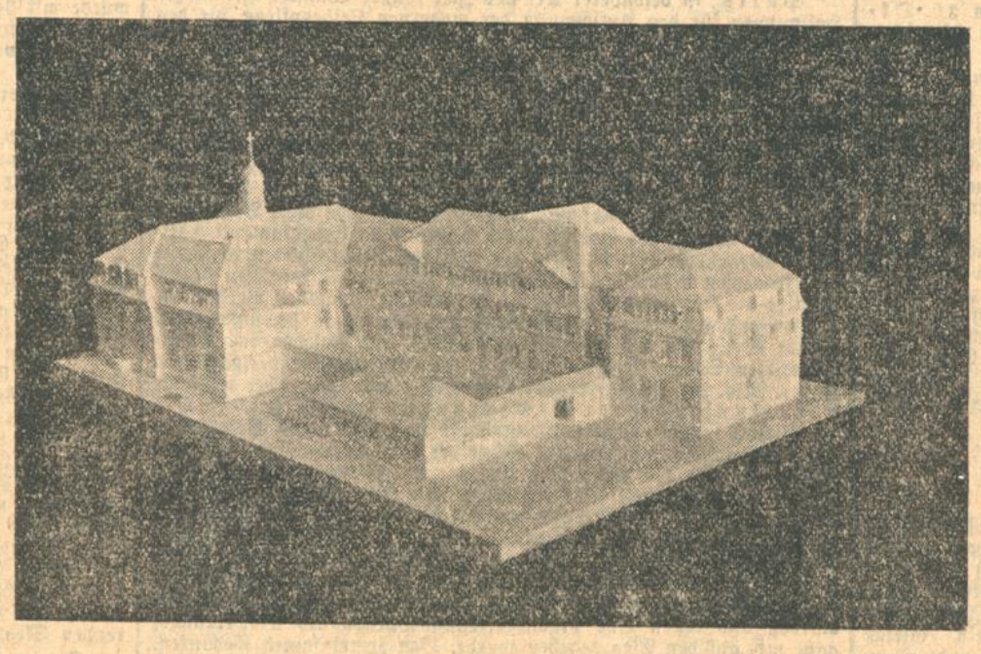
Am 4. Oktober 1859 wurde im Gebäude der Reichsvogtei des Schwarzacher Klosters, einem schon damals baulich ziemlich verwahrlosten Anwesen, die vom Schwarzacher Pfarrverweser Lender gegründete Erziehungs- und Waisenanstalt, das Franziskusheim, eingeweiht. Seitdem haben in diesem Hause 4000 Kinder — Knaben und Mädchen — eine Heimat gefunden. Unter der aufopfernden Tätigkeit der die Anstalt betrauenden Schwestern (Franziskanerinnen), der Schulschwestern sowie der Geistlichen, die als Leiter der Anstalt tätig waren, nahm diese einen großen Aufschwung. Schwer hatte die Anstalt zu kämpfen in den Kriegs- und Inflationsjahren. Im Jahre 1925 wurde mit dem Reorganisationswerk begonnen, zunächst mit der Oekonomie, die hinter die Anstalt gelegt wurde. Nach vielen Beratungen und schwerem, sorgenvollem Ueberlegen begann vor etwas über Jahresfrist der Neubau für die Mädchen. Dem Kaplan Müller, der seit mehreren Jahren die Seelsorge im Franziskusheim versieht, ist es im Verein mit dem Architekten Vierling in Bühl gelungen, für den Erweiterungsbau eine Lösung zu finden, die sowohl für sich betrachtet wie auch in Verbindung mit dem noch der Erledigung harrenden Umbau der seitherigen Räume als durchaus gelungen und zweckentsprechend angesprochen werden darf. Raum für den Neubau erhielt man durch die Niederlegung alter Gebäulichkeiten auf dem linken Flügel der Anstalt. Dort stößt nun an die Frontseite der 50 Meter lange Neubau an.

Die Kinder werden nicht nur erzogen in den einzelnen von Schwestern betreuten Gruppen, die man am ehesten mit einer starken Familie vergleichen kann sondern sie erhalten auch im Hause selbst vollkommenen Unterricht in allen Gegenständen, die der Volksschule und der Industrieschule zu Grunde liegen Zwei große, helle, luftige Schulsäle und ein Lehrmittelsaal sind im Erdgeschoß untergebracht. Im 2. Stock befinden sich Säle für die Industrieschule, im Dachgeschoß ein Schlafsaal, eine Bügelkammer, ein Raum für Wäsche und Stoffe.

*

Der Weiheakt.

In Anwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Trunk und des Domkapitulars Prälat Dr. Weber als Vertreter des Erzbischofs, zahlreicher Geistlicher und Vertreter sonstiger Behörden wurde der Neubau des Franziskusheimes eingeweiht. Im Anschluß an einen Gottesdienst nahm Prält Dr. Weber die Weihe des Neubaues vor. Daran schloß sich im Schulsaal des alten Hauses ein Festakt. In einer Begrüßungsansprache teilte Kaplan Müller mit, daß seit dem Jahre 1913 Geistl. Rat Dietmeier die Leitung der Anstalt als Nachfolger Lenders in Händen hatte. Nunmehr folgte eine Ehrung der Schwester Martina, die seit 50 Jahren in Schwarzach wirkt. Domkapitular Prälat Dr. Weber nahm hierauf das Wort und überbrachte die Grüße des Erzbischofs. Der Redner dankte dem Staatspräsidenten und der Staatsregierung für die Bereitwilligkeit, der Anstalt zu helfen.



Staatspräsident Dr. Trunk beglückwünschte die Anstalt zu ihrem Erweiterungsbau. Der neue Staat habe im Gegensatz zum alten seine Fürsorgepflichten weit schärfer erkannt und betätigt. Wir bauen Fürsorgeheime und schließen Gefängnisse, die an Entvölkerung leiden, das sei ein gutes Zeichen. Bedauerlich sei, daß der Staat bisher nicht mehr für die Anstalt habe tun können, weil seine prekäre Finanzlage es verbot. Der Staatspräsident hofft, daß es gelingen werde, Schwarzach für den zweiten Teil des Baues vordringlich zu behandeln und zu berücksichtigen. Die Feier war umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Anschließend an den Festakt fand die Besichtigung des Neubaues statt und später vereinigte im Schulsaal ein gemeinsames Essen sämtliche Anwesenden.

Am Erweiterungsbau beteiligte Firmen:

Bauleitung: Architekt Hans Vierling, B.D.A., Bühl.
Maurerarbeiten: R. Harder, Kehl.
Zimmerarbeiten: Krampfert, Oberweier; Seiffried, Bühl; Fallert, Kappelwindeck.
Blechnerarbeiten: Mast, Steinbach; Kleinhans, Schwarzach.
Dachdeckerarbeiten: Andreas Appel Nachflg., Karlsruhe, Schillerstr. 8.
Steinhauerarbeiten: C. Kiederle, Bühl; Emil Reimolt, Mühlbach.
Putzarbeiten: Joh. Christ, Bühl; Max Bleich Bühl.
Schreinerarbeiten: Schneider, Emmendingen; Repple, Freiburg, Schmitt & Sohn, Kehl; Straub Schwarzach; Höfert, Bühl.
Schlosserarbeiten: Frz. Müller, Bühl; Eug. Zucker Bühl; Gutekunst, Schwarzach.
Heizung: Sulzer, Mannheim.
Sanitäre Anlage: Hakleba, Klehe & Söhne, Baden-Baden.
Waschküche: Gebr. Poensgen, Düsseldorf, Vertr. Ing. Bernards, Karlsruhe.
Elektrische Anlage: Fr. Lang, Bühl; Karl Groß, Bühl.
Telephon: Süddeutsche Telephonfabrik „Tefag", Karlsruhe.
Malerarbeiten: Graf, Schwarzach; Lorenz, Schwarzach; Feninger, Freiburg.
Plattenarbeiten: Christians & Thiele, Kehl; Bauindustrie Walter, Bühl.
Herde: Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt.
Kunststeine: Otto Maier, Oberbruch.
Aufzüge: Losenhausen-Werk, Düsseldorf, Vertreter Hans Fischer, Karlsruhe, Kaiserallee.
Bäckereieinrichtung: J. Bausch, Karlsruhe, Durlacher Allee 69
Steinlieferung: Ziegelwerke Hettler, G. m. b. H., Steinbach.
Eisenlieferung: Gebr. Rauch, Sinzheim; Wilh. Trapp. Baden-Baden.

Die Rohbauarbeiten wurden der Firma Richard Harder, Hoch- und Tiefbau in Kehl übertragen und am 1. August 1926 mit der Herstellung der Fundamente begonnen. Rasch schritten die Arbeiten voran und konnten die kurz gestellten Termine, soweit die Dispositionen der Bauleitung dies zuließen, trotz unerwarteter Hindernisse, sogar unterschritten werden. Die Gesamtrohbauarbeiten wurden am 15. April 1927 fertiggestellt. Besonders sei die Bauanlage des Heizkellers hervorgehoben, die entgegen der Planung erst nach Fertigstellung des Rohbaues in Angriff genommen werden konnte und daher infolge Fundamentunterfangungsarbeiten und beschränkten Platzverhältnissen bei beträchtlicher Tieferlegung als der übrige Keller besondere Schwierigkeiten zu überwinden waren. In 17-tägiger Tag- und Nachtarbeit wurde das Eisenbetonbecken bei sehr starken Grundwasserandrang sachgemäß durch die Firma R. Harder, Kehl, ausgeführt.

R. HARDER
Hoch- und Tiefbau / Einzel- und Gesamtausführung
KEHL a. Rh.
WERK RHEINHAFEN / Anschlußgleis

Franz Müller, Bühl i. B.
Telefon 455 Rheinstr. 12
*
Bauschlosserei
Eisenkonstruktionswerkstätte
*
Übernahme sämtl. Schlosserarbeiten
- an Neu- und Umbauten -

Wäscherei-Maschinen
für Alters- u. Kinderheime, Krankenanstalten, Erziehungs-Häuser usw., liefern in anerkannt solidester Ausführung
Gebr. Poensgen A.-G.
Düsseldorf-Rath
Ingenieur-Büro: Karlsruhe i. B.

Elektrohaus Lang Bühl i.B.
TELEFON 268
*
Spezial-Geschäft für Licht-, Kraft- u. Schwachstrom Anlagen
Verkauf aller modernen Elektroartikel

HAKLEBA A.G. B.-Baden
vorm. H Klehe & Söhne Gegründ t 1868
Projektierung und Ausführung von
Sanitären Anlagen
Pumpen-Wasser-Versorgungs-Anlagen
Volks-Badeeinrichtung.
Telefon 55, 146 Drahtwort: Hakleba

Max Bleich, Gipsermeister
BÜHL i. B.
Putz- u Stuckarbeiten
Terranova- und Steinputzfassaden
Steinholzböden
Versch. Estriche als Linoleumunterlage

Johann Christ, Bühl i. Baden
Telephon 220 Geppertstraße 9
*
Gipser- und Stukkateur-Geschäft
*
Ausführung von Edelputzfassaden
Vertretung von Steinholzfußböden
2553

Losenhausenwerk
Düsseldorfer Maschinenbau-Akt. Gesellsch.
Düsseldorf-Grafenberg
Ingenieurbüro
Karlsruhe, Kaiserallee 19. Telephon 2234
Personen- und Lastenaufzüge für jede Verwendungsart
Prüfmaschinen, Kran- und Verladeanlagen, Wägemaschinen

ZIEGELWERKE HETTLER G.M.B.H.
Steinbach, Kr. Baden
liefern
Backsteine, Dachziegel, Hourdis
Drainageröhren, poröse Hohlsteine
in bekannt erstklassiger Qualität
bei kulantester Bedienung

EUGEN ZUCKER, Bühl i. B.
TELEFON Nr. 243
BAUSCHLOSSEREI MECH. WERKSTÄTTE
Ausführung sämtl. elektrischer Arbeiten

ANDREAS APPEL Nachf.
Schillerstraße 8 Carl Adler Fernsprecher 11
Dachdeckergeschäft, Karlsruhe i. B.
Uebernahme und Eindeckung aller Arten Arbeiten in Schiefer, Holzzement, Dachpappe, Falzziegeln und Biberschwänzen. Großes Lager in allen Sorten Bedachungsmaterial. Reparaturen aller Arten von Bedachungen 2560

KARL GROOS, BÜHL i. B.
Eisenbahnstr. 11 ELEKTRO-ZENTRALE Telefon 332
Ausführung von Licht-, Kraft- Schwachstrom- u. Radio-Anlagen, Verkauf sämtl. elektr. Artikel u Beleuchtungskörper

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Zum Wettschwimmen des Karlsruher Schwimmvereins im städtischen Vierordtbad.

Wer gewinnt den Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe in den Schülerstaffeln?

Das Interesse für das morgen Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Schwimmhalle des städtischen Vierordtbades stattfindende verbandsoffene Wettschwimmen des Karlsruher Schwimmvereins, an dem 25 Vereine aus ganz Süddeutschland beteiligt sind, ist in Karlsruher Sportkreisen sehr groß. Von besonderem lokalen Interesse wird der Ausgang der Schülerstaffeln sein, die um den Ehrenwanderpreis der Stadt Karlsruhe kämpfen. Der obligatorische Schulschwimmunterricht in Karlsruhe steht erfreulicherweise in der Landeshauptstadt auf einer höheren Stufe, so daß die Schwimmfreudigkeit bei der Schuljugend dadurch sehr beeinflußt wird. Es stehen also in den einzelnen Schulen für die Staffeln ausgezeichnete Mannschaften zur Verfügung. Von den Mittelschulen gelang es bisher der Goetheschule, den Ehrenwanderpreis zweimal zu erringen und unter den Volksschulen war die Nebeniusschule ebenfalls zweimaliger Sieger. Wenn es dieses Mal den übrigen Schulen nicht gelingt, diese beiden Sieger zu schlagen, dann gehen die Ehrenpreise endgültig in den Besitz der bisherigen Sieger über. An dem Kampfe um den Ehrenwanderpreis der Stadt Karlsruhe sind sämtliche Karlsruher Schulen beteiligt.

Der Wassersport unter Aufsicht.

Aus Paddlerkreisen wird uns geschrieben:

Wie bekannt wird, ist von staatlicher Seite beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Vorschrift des Inhalts herauszubringen, wonach in Zukunft sämtliche Sportboote (Ruderboote und Kanus) auf beiden Seiten mit mindestens 10 Zentimeter großen Nummern versehen sein müssen, ähnlich wie bei den Kraftfahrzeugen. Die Insassen der Boote müssen im Besitze eines amtlichen Führerscheins sein. Gleichzeitig sollen Vorschriften über Beleuchtung der Boote und einzuhaltende Abstände zwischen Sportbooten und fahrenden Schiffen der Groß-Schiffahrt herauskommen. Anlaß zu diesem Vorgehen werden die zahlreichen Unfälle gegeben haben. Wie festgestellt wurde, handelte es sich bei allen selbstverschuldeten Unfällen durchweg um nichtorganisierte Wassersportler, die meistenteils noch des Schwimmens völlig unkundig waren.

Die Rudervereine und der Deutsche Kanuverband (DKV.) sind bei den zuständigen Behörden darum eingekommen, daß die Angehörigen ihrer Vereine von der Erfüllung vorgenannter Vorschriften befreit werden, weil bereits die anerkannten Verbänden angeschlossenen Vereine von ihren Mitgliedern Schwimm- und Fahrprüfungen verlangen (abgesehen vom „Training") und Ausweise an die Mitglieder ausgegeben haben, die als genügend erachtet werden können. Doch sollen die Boote der organisierten Wassersportler außer Bootsnamen und Ort Vereinsflagge bezw Verbandsständer führen. Die vorgesehene Erleichterung für organisierte Sportler ist am Platze, da ja bereits durch Vereine und Verbände eine Kontrolle durchgeführt wird und von zuständigen Stellen die Beobachtung gemacht wurde, daß stets die „Wilden" im Wassersport Anlaß zu Klagen gegeben haben. S.

*

o. **Hockey.** Nach längerer Paule tritt am Sonntag die 1. Mannschaft der Hockey-Abteilung des F. C. Phönix Karlsruhe im Wildparkstadion morgens 11 Uhr gegen Turn- und Fechtclub Ludwigshafen 1. Mannschaft an.

Mit den „starken Männern" Deutschlands nach Frankreich.

Von unserem Mitarbeiter Willy Adalbert Kappler-Heidelberg.

Paris, in besonderer Art das Ziel kühner Wünsche und stolzer Hoffnungen für den Aufschwung der modernen Leibespflege, die den Ausdruck ihres Machtbewußtseins in der konkreten Leistungskraft der Sportsleute im Wettkampf erblickt, war gerade in letzter Zeit des öfteren der Schauplatz interessanter sportlicher Kämpfe, bei denen unsere Deutschen als offizielle Repräsentanten des deutschen Volkes ehrende Lorbeeren für sich und ihre Nation erkämpften. Den herrlichsten Sieg erkämpften unsere deutschen Leichtathleten im August des Jahres auf den geschichtlich berühmten Stadionanlagen von Colombes: es war ein Sieg, der für uns überwältigend, für die Franzosen beklagenswert war; und trotzdem war gerade diese Begegnung für beide Länder der Beginn einer neuen Aera sportskameradschaftlichen Verstehens. So schlugen die deutschen Leichtathleten in Paris die Franzosen erstmalig, in Mannheim schlugen die deutschen Kraftsportler die französischen erstmalig in ungefähr demselben Verhältnis. Diesem ersten Meeting im Gewichtheben, das in so bewunderungswerter Weise der deutschen Schwerathletik zum Ansehen im internationalen Sportsleben verholfen, folgte erst jetzt sehr verspätet am 21. ds. Mts. der Rückkampf, der uns wohl einen Sieg, aber nicht die Erfüllung unserer Erwartungen gebracht hat.

Unsere deutsche Stemmermannschaft trat mit einem Ersatzmann im Federgewicht, dem Essener Schamper, am Donnerstag früh von Mannheim aus die Reise nach Paris an. Siegesgewiß und frohgelaunt waren unsere fünf Kämpfer und ihre Freude wurde noch erhöht, als sie in Saarbrücken, wo die Expedition eine Stunde Aufenthalt hatte, von dem Vorsitzenden des XVI. Kreises des Deutschen Athletik-Sportverbandes, Scharf-Saarbrücken, und von Herrn Jung, dem Vertreter der Schwerathletik im Stadtverband für Leibesübungen sowie von einer Anzahl Sportsfreunden herzlichst begrüßt wurden und ihnen eine prächtige Blumenspende als Erinnerungsgabe mit auf den Weg gegeben wurde. Im gemeinsamen Gedankenaustausch während des Mittagessens, das man im Hotel Walther einnahm, wurde die Mannschaft auch in ihrem innersten Bewußtsein, zu siegen, noch mehr bestärkt und diese übermütige Stimmung begleitete uns auch bis nach Paris und hielt von uns fern jede Spur von Reisemüdigkeit. In Metz kauften wir uns das bekannte „L' Echo des Sports", das in breiten Spalten über unsere Ankunft berichtete und lesenswerte Reminiszenzen zu dem Länderkampf brachte. Programmgemäß gelangten wir um ½9 Uhr in Paris an. Ein stattliches Aufgebot von Vertretern des französischen Kraftsportes, die Präsidenten des Internationalen Stemmerverbandes sowie eine Reihe von französischen und ausländischen Sportsvertretern entboten uns in dem üblichen französischen Wortschwall den ersten Willkommgruß. Alte Freundschaften von Mannheim her wurden neu geschlossen, und das erste Wiedersehen verlief in harmonischer Geselligkeit. Andern Morgens schon brachten die französischen Blätter lange Berichte über unsere Ankunft. Der zweite Tag verlief natürlich in großer Spannung auf den Länderkampf am Abend.

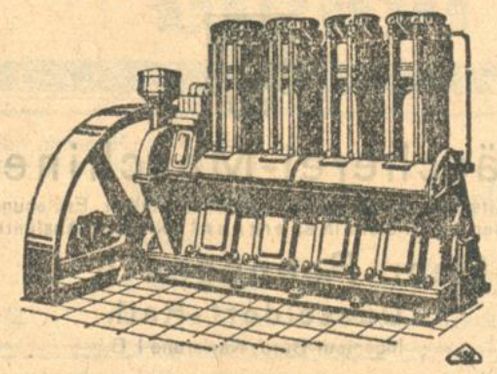
Die vornehme Räumlichkeit des großen Wagramsaales, in der Nähe des berühmten Arc de triomphe, war schon lange vor Beginn des Kampfes von einer auserlesenen Zuschauerschar bis auf den letzten Platz gefüllt. Erschienen waren neben namhaften Repräsentanten des französischen Sportes viele französische und ausländische Sportjournalisten, ferner als offizieller Vertreter des deutschen Botschafters Legationsrat Dr. Clodius und auch ein Vertreter des französischen Ministeriums. Bei ihrem Erscheinen wurden die deutschen Kämpfer, die gemeinsam mit den Franzosen den Saal betraten, lebhaft begrüßt. Die Musikkapelle der Pariser Polizeileute spielte einen schneidigen Marsch auf, die beiden Mannschaften wechselten Blumensträuße in den Farben ihrer Nation, drückten sich fest die Hände und der Kampf, der einen stolzleuchtenden Markstein in der Geschichte der Schwerathletik bildet, nimmt seinen Anfang. Das Federgewicht Schamper-Essen im schwarzen Dreß mit goldenen Brustbinden um den deutschen Adler, der Franzose Mascot im hellblauen Trikot mit dem gallischen Hahn auf der Herzseite, treten vor. Sie werden vorgestellt und beginnen mit ihren Uebungen. Der deutsche II. Meister war natürlich kein vollwertiger Ersatz für den zu schwer gewordenen Mühlberger-Mannheim; dagegen sein Gegner Mascot, der für den verletzten Suvigny im letzten Augenblick einsprang, war ihm durchaus ebenbürtig. Schamper erreicht nur 242 Kg. Er ist noch im Kampfe zu unerfahren und schien er von der Bahnfahrt sehr mitgenommen. Eine höchst peinliche Ueberraschung wartete uns nach diesem Kampf auf, als Mascot zum Sieger erklärt wurde mit 245 Kg. Jedoch es lag ein Irrtum zugrunde. Die Hantel der Franzosen war um 10 Pfund zu leicht, wie man durch Nachwiegen einwandfrei feststellte. Dieser Zwischenfall rief bei der Zuschauerschaft große Verstimmung hervor, die sich in lauten Rufen zugunsten der Deutschen Luft machte. Im Leichtgewicht war erwartungsgemäß Reinfrank-Mannheim, der Messe-Frankreich gegenüberstand, nicht zu besiegen, obgleich Reinfrank seinen Weltrekord von 266 Pfund nicht annähernd erreichte. Immerhin imponierte der Mannheimer Kämpe gewaltig und die französischen Zeitungen nennen ihn den „König der Gewichtheber". Das Mittelgewicht, das mit Zinner-Würzburg besetzt war, bereitete uns die größte Enttäuschung. Seit fünf Jahren ist der Würzburger ausgesprochener Sieger in jedem Kampf. Doch die erste Niederlage, die er nun in Paris mit 15 Pfund Unterschied gegen seinen Rivalen Roger erlitt, war so gewaltig, — er blieb mit 30 Pfund hinter seinen üblichen Leistungen zurück, daß sie keiner vorübergehenden Indisponiertheit zuzuschreiben ist, sondern wir die Befürchtung hegen müssen, daß Roger, der übrigens sehr nervös im Arbeiten war, dauernd ein gefährlicher Gegner für Zinner bleiben wird. Im Halbschwergewicht stand Rollet-Paris als der Beste der französischen Stemmer von heute Vogt-Ochtendung gegenüber. Rollets Arbeiten am Gewicht ist korrekt, sicher und ruhig, und den guten Eindruck, den sein Gewichtheben hinterläßt, wurde noch erhöht durch sein faires Auftreten im Kampf und seine bildhaft schöne Athletengestalt. Vogt, der in gleich guter Form wie in Mannheim antrat, unterlag dieses Mal um 5 Pfund. Im Schwergewicht war Straßberger die Stütze der ganzen deutschen Mannschaft. Durch seinen überlegenen Sieg glich er nicht nur den Kampf zu unsern Gunsten aus, sondern er konnte uns zu dem Gesamtsieg von 71 Pfund durch seinen imponierenden Sieg von 35 Pfund Uebergewicht verhelfen.

Die deutsche Ländermannschaft hat beim Kampf einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Sie kämpfte durchaus fair, zeigte einen technisch einwandfreien Stil und verschaffte sich auch durch ihr taktvolles Auftreten große Sympathie. Die Franzosen ihrerseits haben seit ihrer Niederlage in Mannheim riesig viel gelernt. Bedauerlicherweise leidet ihr Arbeiten am Gewicht noch sehr am Mangel von Exaktheit und Stilreinheit. Wenn ihre Technik reifer geworden ist, werden auch ihre Leistungen sich noch bedeutend vergrößern. Wir haben durchaus keine Ursache, nach unserem Siege von Paris in eitler Selbstzufriedenheit sorglos in die Zukunft zu schauen und auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Schon aus allernächster Nähe winkt Amsterdam, wo wir mit allen Völkern der Welt in den sportlichen Wettkampf treten werden. Unser bisheriges Bewußtsein, im Gewichtheben dort glänzende Siege zu erringen, ist nach den Tagen von Paris zu einer Frage geworden.

Die Eindrücke, die wir von unserer Pariser Reise mit nach Hause nahmen, sind die denkbar besten. Wir haben mit den französischen Sportsleuten schöne Stunden echter kameradschaftlicher Geselligkeit verbracht, und beim Abschiedsabend nach dem Kampf am Sonntag im Clublokal des Société Athletique Montmartrois wurde unzählige Male auf unser Wohl angestoßen und auf ein „Frohes Wiedersehen in Deutschland" manches Glas geleert.

Nun sind wir über Saarbrücken wieder in die Heimat zurückgekehrt. Unsere wackeren Athleten bringen wohl einen Sieg mit nach Hause, doch ist er umrankt von Enttäuschungen groß an der Zahl. Wir hatten unsere Gegner wahrlich unterschätzt.

Unsere Geschäftsräume
sind an den beiden Meß-Sonntagen von
1 bis 6 Uhr geöffnet!
Freund & Co., Damen- und Backfischkonfektion
Kaiserstraße 201, Eingang Waldstrasse
Alfred Hirschen, Herren- und Jünglingskonfektion
nur Ludwigsplatz 26127
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

M·W·M
KOMPRESSORLOSE DIESELMOTOREN
VON 5 bis 1500 PS

DIE BILLIGSTE ANTRIEBSKRAFT FÜR GEWERBE UND INDUSTRIE
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A-G
VORM. BENZ · ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU
Verkaufsbüro Mannheim, Waldhofstr. 24-
Telef. 34821. — Telegr.-Adr.: Oelmotor. A312

Meine 4 Vorzüge

1. Geräuschloser Wagenrücklauf
2. Zwangsweise Großbuchstabensperre
3. Ökonomische Ausnutzung d. Farbbandes
4. Alles was andere auch haben
KAPPEL
Die erstklassige Schreibmaschine
Maschinenfabrik Kappel A.-G.
Chemnitz-Kappel A2410

Schwarzwälder
Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Villinger Würstle.
5147a Heinrich Bär, Villingen.
Vertreter: Friedrich Huber, Karlsruhe
Körnerstraße 14 Telefon 6823

I. Hypotheken
vermittelt für eine erste Hypothekenbank
Ludwig Homburger
Karlsruhe,
Zirkel 20. Telef. 1836. (26049

30 Mark Belohnung!
Am Dienstag, den 25. Oktober, vorm. zw. ½9 bis ½1 Uhr wurden aus einem Vorraum Zähringerstr. 45 (Arb.-Amt Abtl. Berufsberat. u. Lehrst.-Verm.) 2 Brieftaschen mit ℳ 20—30 Bargeld, einer Dienstkarte Nr. 26921 der Städt. Straßenbahn u. sehr wichtigen Papieren entwendet. Für zweckdl. Angaben die zur Ermittlg. des Täters od. zur Beibringung der Papiere führen, wird obige Belohnung gewährt. Näh. Zähringerstr. 45. (B1682)

Beteiligung.
Kaufmann sucht Beteiligung mit 3—10 000 ℳ an nur gutem Unternehmen. Angeb. u. Nr. D7379 an die Bad. Pr.

15 000 Mark
werden für prima Privathaus mit 40 000 Mark Friedenssteuerwert auf 1. Hypothek gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. H7383 an die Badische Presse.

Leistungsfähiges Engros-Haus führt
Neu-Einrichtungen von Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäften
zu den kulantesten Bedingungen aus und wird gegen Sicherheit langfristiges Ziel gewährt. Ang. u. Nr. 5220a a. d. Bad. Pr.

Beteiligung
tätige, vorerst bis 40 000 Mark, an solidem, rentablen Unternehm., aus baufähig. v. erfahrenem Kaufmann gesucht. Sanierung, Neugründung ausgeschlossen. Strengste Diskretion zugesich. Angebote unter Nr. B7424 an die Badische Presse.

10 Hobelmaschinen
5 Fräsmaschinen
einzeln und kombiniert, gebraucht, platzmangels wegen, billig abzugeben. (26019
Isidor Kaufmann
Kreuzstraße 21, Telephon 900.

1500 Mark
als erstklassige Hypothek, v. Geschäftshaus, in zentraler Geschäftslage der Stadt, aus Privathand sofort aufzunehmen gef. Da rentierendes Objekt, gute Kapitalanlage. Angebote unter Nr. 26060 an die Badische Presse

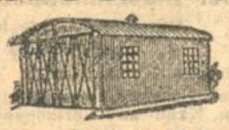
Eisenwerk Siegen
Marienborn b. Siegen
Postf. 44
liefert

Auto-Garagen aus Wellblech.
Lager-Schuppen
Fahrradständer

3000 Mark
gegen gute Sicherheit und Zins, ev. gegen Abschluß einer Lebensversicherung gesucht. Angeb. u. Nr. D7399 an die Bad. Pr.

Ehe-Anbahnung reell, diskr., durch die seit Jahr. bewährte Vermittlung von (B1684
Frau H. Erzinger,
Karlsruhe,
Zähringerstraße 27, III.
Rückporto erw

Herr, 28 Jahre, angen. Aeußere, mit sich. Existenz, Musik- u. Sportfreund, wünscht die Bekanntschaft eines ebensolchen netten lieb. Mädels, im Alter von 18 bis 24 Jahren, zw. späterer
Heirat.
Zuschriften, womögl. mit Bild, unter Nr. B7415 an die Badische Presse

Wellblechbauten
Auto-Garagen Lagerhallen

Fahrradständer Jagdhütten
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64 A1840

Kapitalien

4000 Mark
für Bauzwecke, mit voller Sicherheit, gegen übliche Bankzinsen gesucht. Angebote unter Nr. M7412 an die Badische Presse.

I. Hypotheken-Kapital
in jed. Höhe auf Wohn- u. Geschäftshäuser, in gt. Lage, zu günst. Bedingungen abzugeben.
Offerten mit Angabe d. Schätzung und des gewünschten Betrages erb. unter Nr. F. O. 1991 an d. Bad. Pr., Fil. Hauptp.

Heiratsgesuche

Neigungsehe.
Fräulein, Mitte 30, ev., blond, große, stattl. Erscheinung, mit Aussteuer, später etw. Vermög. (im Büro, in Stellung, anfangs satt) wünscht, da es ihr an passend. Herrenbekanntsch. fehlt, mit tücht., fleißigen, charaktervollen Herrn in sicher. Position, in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Diskretion Ehrensache. Nur ernstgem. Angebote mögl. m. Bild u. B7127 an die Badische Presse.

Junger
Bäckermeister
22 Jahre alt, sucht ein Fräulein, evgl., zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Vermögensang. u. Bild erw. unter Nr. T7394 an die Badische Presse erbeten.

Heirat.
streng diskret durch Frau Rosa Morasch, Karlsruhe, Kaiserstr. 64, III. Tel. 4239. gegr. 1911. Erste Referenzen. B1690

Dame, mittl. Alters, led., ev., sehr geb. häusl. m. frohem, frisch. Wesen, musik., schön Einrichtg. u. Ausst., wünscht gebild. Herrn in guter, sich. Pos. im Alter von 40—50 J., zwecks Gründung eines
glückl. Heims
kennen zu lernen.
Verm. verb. Ausführl. Angebote m. B. unt. Nr. J7324 an d. Bad. Presse.

Blechner u. Installateur als Teilhaber
für gut eingeführtes Geschäft in Karlsruhe gef. Angeb. u. F. W. 1383 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Holstein. Marschhengst „HEINZ"

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde
zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen
– Ausbildung junger Leute im Reiten Fahren etc – Prospekte gratis. – Adr
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes A15

geschossen. Sie bleiben bei Ihrer Behauptung, daß Sie nicht einmal den Schuß gehört haben"

„Ja"

„Dann, Frau Chrisman nachdem Sie für all dies keine natürliche Erklärung geben können, ist es leider meine Pflicht . . ."

Der Mann im Ulster trat vor: „Wenn Sie eine natürliche Erklärung haben wollen," sagte er, „so gestatten Sie mir, sie Ihnen zu geben!"

Die Worte wirkten, als wäre eine Bombe im Zimmer niedergefallen. Alle Anwesenden wandten sich nach ihm um.

„Haben Sie vielleicht den Schuß gehört?" fragte Aspeland ruhig.

„Nein, ich fand mich erst hernach ein. Aber wenn ich mich auch im Zimmer selbst befunden hätte, würde ich ihn nicht gehört haben."

„Merkwürdig! Da würden Sie vielleicht den Mörder auch nicht gesehen haben?"

„Das möglicherweise schon."

„Na, Gott sei Dank! Und wie kam der Mörder nach dem Morde aus dem Zimmer heraus? Können Sie mir das auch beantworten?"

„Er kam nicht heraus, denn ich und Frau Chrisman waren ja draußen vor der Türe und gleich darauf kam auch Herr Chrisman."

Es ging eine Welle der Bewegung durch das Zimmer.

„Dann muß er also noch hier drinnen sein," sagte Aspeland nachdenklich und blickte fragend um sich.

„Nein, er ist niemals hier gewesen!"

Aspeland hatte die Leiche ins Auge gefaßt und zeigte auf deren bloße Brust. Zwischen der linken Brustwarze und dem Brustbein war ein rundes, bläuliches Loch in der Haut zu sehen.

„Wollen Sie die Güte haben, zu erklären," fragte Aspeland sarkastisch, „woher diese Kugel gekommen ist?"

„Wollen Sie die Güte haben, zum Fenster zu gehen," antwortete der Mann im Ulster, „und das Haus gegenüber zu betrachten! Wollen Sie weiter das dritte Fenster von rechts im dritten Stock beachten! Sie werden trotz der schlechten Straßenbeleuchtung bemerken, daß dieses Fenster vor ganz kurzer Zeit geöffnet gewesen ist. Alle anderen sind vollkommen zugeschneit, aber dieses Fenster ist ganz frei von Schnee, und es ist beinahe genau diesem Zimmer gegenüber gelegen, dessen Rolladen die ganze Zeit aufgezogen waren. Wollen Sie sich erinnern, daß Koprilis eine telephonische Mitteilung erhielt! Er warf den Hörer auf den Tisch, machte das Fenster auf und schaute hinaus. Man spiegelte ihm vielleicht vor, daß ihm eine Gefahr drohe, daß ein Verfolger unten auf der Straße stehe. Das Schneetreiben hatte eben aufgehört und gegenüber stand jemand an jenem Fenster. Dieser Jemand sah Koprilis sich deutlich gegen das helle Zimmer abzeichnen. Die Entfernung ist knapp zwölf Meter, ein lächerlich kurzer Abstand für einen Mörder mit einem guten Luftgewehr . . ."

„Ein Luftgewehr," wiederholte Aspeland. „Ein Luftgewehr — ja wahrhaftig — ein Luftgewehr verursacht keinen Knall!"

Der Wachtmeister war mit einem Male sehr lebendig geworden. Er drehte sich um und kam gerade auf den Mann im Ulster zu.

„Aber, Sie — wer sind Sie? — man sieht nichts von Ihrem Gesicht — sagen Sie, wer Sie sind!"

Der andere nahm den Hut ab, schlug den hohen Mantelkragen, der sein Gesicht fast bis zu den Augen verdeckt hatte, herunter und trat in den Lichtkreis.

„Maurice Wallion, Journalist," sagte er einfach.

„Zum Teufel auch," sagte Aspeland verblüfft, der ihn jetzt schon vor dieser förmlichen Vorstellung erkannt hatte. „Sie sind hier? Da muß es eine besondere Bewandtnis mit dieser Geschichte haben!"

„Ich habe Veranlassung, das zu vermuten," bemerkte der Journalist kurz.

Zweites Kapitel.

Aspeland nahm zwei Detektive mit und verließ die Wohnung. Maurice Wallion folgte ihnen die Treppe hinunter. Die vier überquerten im Gänsemarsch die verschneite Straße und betraten das gegenüberliegende Haus.

„Kein Lift," bemerkte Aspeland und sprang die Treppen vierstufenweise hinauf.

Die andern fogten ihm. Im dritten Stock hielten sie vor einer Tür, auf welcher Aspeland mit lauter Stimme den Namen „Bartholomeus Paschberg, Großhändler" las. Er läutete. Keine Antwort von innen.

„Vielleicht ist die Tür offen", sagte einer der Polizisten und drückte auf die Klinke.

Die Tür ging auf. Die vier Männer stürzten sich in einen engen, schmalen Korridor, der nach Linoleum und Zigarrenrauch roch. Sie schauten sich um und vernahmen nun gleichzeitig einen dumpfen, wütenden Laut von links her.

Da saß in einer dunkeln Ecke auf einem Stuhl ein sehr kleiner Herr in rotem Schlafrock und braunen Pantoffeln. Seine Augen, die blutunterlaufen über einem fest zugebundenen Handtuch hervorstierten sahen aus, als wollten sie die vier Herren lebendig verzehren.

Aspeland warf sich über ihn wie ein Geier und begann einen dünnen, starken Strick abzuwickeln, der das Männchen bis zu den Füßen an den Stuhl gefesselt hatte.

„Tod und Teufel!" kam es beinah weinend hinter dem Handtuch hervor. Und als der kleine Herr frei gemacht war, stürzte er gestikulierend, wenn auch etwas steif, mitten in den Korridor vor.

„Sind Sie Großhändler Paschberg?" fragte Aspeland.

„Hol's der Teufel!" antwortete die Gestalt im Schlafrock und trampelte wütend auf dem Handtuch herum, das sie sich vom Gesicht heruntergerissen hatte.

Er war kahlköpfig und ziemlich beleibt. Sein kleiner, lichter Schnurrbart stand steil aufrecht, und die dicken, blassen Lippen zitterten vor Erregung: „Gewiß", rief er, „gewiß und in drei Teufels Namen bin ich der Großhändler Paschberg! Aber was für 'ne Sorte sind denn Sie?"

„Wir sind von der Polizei — Detektiv-Wachtmeister Aspeland, und kommen wegen einer Auskunft."

„Auskunft? Vielleicht können Sie erst mal mir darüber Auskunft geben, ob ich verrückt oder ob das modern geworden ist, daß Leute in anderer Leute eigene Wohnung hereinkommen, sie an Händen und Füßen binden, ihnen ein schmutziges Handtuch um die Visage binden, und sich dann im Salon häuslich niederlassen, das Telephon benutzen, die Fenster mitten im eiskalten Winter aufreißen . . ."

Aspeland und Wallion wechselten einen Blick.

„War es mehr als eine Person?" fragte der erstere hastig.

„Nein, zwei solche gibt's nicht, war nur einer, aber ein so verfluchter . . ."

„Ist er wieder fortgegangen?"

„Ja, Gott sei Dank . . ."

„Schon lange?"

„Ja, ich bin hier schon stundenlang auf dem Stuhl da gesessen."

„Nanu!?"

„Mindestens ist es eine halbe Stunde her, daß er ging."

Wallion war in den Salon gegangen und schaute sich um, nachdem er Licht gemacht hatte. Er ging nach dem linken der beiden Fenster und öffnete es. Es ging nach außen, wie er erwartet hatte, und der Schnee, der bis an die Querscheiben des andern Fensters hinauf lag, war hier beseitigt. Quer über der Straße sah Wallion das hellerleuchtete Fenster von Allan Chrismans Zimmer. Er konnte deutlich die roten Tapeten der Wände und den Schreibtisch mit dem Telephon unterscheiden. Für einen Augenblick zeichnete sich der Detektiv, der drüben geblieben war, deutlich gegen den hellen Hintergrund ab, als er an dem Fenster vorbeiging.

Wallion wandte sich wieder dem Salon zu und faßte das Telephon ins Auge, das hier neben einer Schreibmaschine und einer Menge Zeitungen, Papiere und Kataloge auf einem Seitentisch stand. Er war in tiefe Gedanken versunken, aber wie ein fortlaufendes Echo zu seiner Gedankenreihe hörte er die wütende Stimme des kleinen Paschberg, unterbrochen von der kurzen Militärstimme Aspelands:

„Kurz vor 9 Uhr läutete es an der Tür. Ich bin allein zu Hause, werfe die Zeitung beiseite und gehe in den Korridor hinaus. Wie ich öffne, steht da ein langer, stämmiger Kerl, in einem weiten grauen Ueberrock mit aufgeschlagenem Kragen und ins Gesicht gezogenem Filzhut."

„Wie war sein Gesicht?"

„Das sah man kaum zwischen Hut und Kragen, und außerdem hatte er einen schwarzen Bart, der bis an die Augen hinauf ging. „Was wollen Sie?" fragte ich, und im selben Augenblick faßt er mich schon an der einen Hand um den Hals und mit der andern um die Schultern und stößt mich nach rückwärts. Das ging so schnell, daß ich nicht zur Besinnung kam, ehe ich festgebunden auf einem Stuhl im Korridor saß mit einem Handtuch vor dem Gesicht. Der Kerl hantierte mit mir wie mit einem Lappen, ohne ein Wort zu sagen. Seine Muskeln fühlten sich an wie Stahlfedern, und seine Bewegungen waren beinahe lautlos."

„Wie sahen seine Hände aus?"

„Er hatte Handschuhe an. Außerdem erinnere ich mich, daß er einen Stock mit gebogener Krücke trug. Als er mich am Stuhle festgeschnürt hatte, ging er in den Salon, immer noch ohne ein Wort zu sagen. Ich sah, wie er das Licht ausmachte und kurz darauf hörte ich ihn das Fenster öffnen. Ich strengte mich natürlich an, um zu lauschen, denn ich dachte, es wäre ein Einbrecher, und wunderte mich, daß er nicht mein Schlüsselbund genommen hatte, das ich in der rechten hinteren Hosentasche habe. Es kam mir vor, als ob ich ein schwaches Geräusch hörte, als hätte er eine Schraube umgedreht, und dann einen anderen Laut, etwas zischend, aber doch metallisch . . ."

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 5. November 1927.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
4. Jahrgang. Karlsruhe, 29. Oktober 1927. Nummer 44.

Der Tiger

ROMAN von JULIUS REGIS

Autorisierte Uebersetzung von Merett.

Amerikanisches Copyright by Robert Lutz, Stuttgart

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Aus dem Dunkel des Schneegestöbers taumelte ein Mann in das Haus, wie ein Schwimmer sich den Wellen entringt. Atemlos und halb geblendet blieb er stehen, stampfte mit den Füßen und schlug die Arme zusammen, um den Schnee loszuwerden. Als er den Hut abnahm, rieselte eine Schneewolke auf die schwarz-weißen, viereckigen Steinfließen herab, wo sie zu Wasser zerschmolz.

Ein elektrische Deckenlampe leuchtete mit Hunderten von gelben Facetten auf das Gesicht des Mannes herunter, — ein müdes, verstörtes Gesicht mit großen, braunen, melancholischen Augen und einem kurzen, schwarzen Vollbart. Mit schmalen, nervösen Fingern trocknete er sich hastig das Gesicht mit einem rotgeränderten Seidentuch ab. Unaufhörlich glitt seine Zunge über die Lippen, als ob ihre Trockenheit trotz der feuchten Kühle die den Hausgang erfüllte, ihn brenne. In dem leeren, tiefen Hausflur blieb er stehen und starrte nach dem Treppenaufgang.

„Also nun," sagte er in französischer Sprache. „Also nun muß ich . . . doch . . ."

Und mit schweren Schritten stieg er schließlich langsam die Treppe hinauf, ohne sich um den Aufzug zu kümmern, dessen Broncegitter an das eines Käfigs erinnerte.

Da wurde die schwere Haustüre noch einmal aufgezogen und ließ wiederum eine beschneite Gestalt herein. Sie hatte offenbar ebensowenig Eile als die erste, denn auch sie blieb da stehen, wo das Unwetter sie hereingeworfen hatte, und fing an, den Schnee von sich abzuklopfen.

Der Mann auf der Treppe hatte den Ankömmling bemerkt. Er hielt im Steigen inne, und seine braunen Augen suchten mit einer brennenden Neugierde wie widerwillig etwas von dem durch einen Filzhut verdeckten Gesicht des Mannes an der Haustüre zu erspähen. Aber der Neuangekommene nahm seinen Hut nicht ab und schlug auch den hochzugeknöpften Kragen seines Ulsters nicht herunter. Er zog langsam seine Handschuhe ab und zündete eine Zigarette an.

Die braunen Augen über dem Fahrstuhl, so ausdrucksvoll in ihrer traurigen Schwermut, forsch'en so durchdringend, daß man hätte glauben sollen, der im Ulster müßte sie in seinem Nacken fühlen. Aber er beschäftigte sich hartnäckig mit seiner Zigarette, und ein schwacher Duft von mazedonischem Tabak mischte sich in die feuchte Luft des Flures.

Der Mann auf der Treppe seufzte leise, und mit gesenktem Haupte, als fürchte er einen Schlag, glitt er nunmehr wie ein unhörbarer Schatten weiter, die Treppenspirale hinauf.

„Immer diese schrecklichen Feinde," murmelte er. „Diese schrecklichen Feinde . . ."

Sein Blick überflog im Vorüberhuschen die blanken Schilder auf den Türen.

Auf dem dritten Treppenabsatz blieb er stehen nud lauschte nach unten. Er hörte jemand langsam die zweite Stiege heraufkommen. Endlich las er auf einer Tür den Namen „Allan Chrisman" . . . .

„Allan Chrismon", wiederholte er nachdenklich leise und läutete rasch zwei Mal hintereinander. Die Tür wurde beinahe sofort geöffnet. Er trat einen Schritt zurück und sagte nur ein Wort:

„Madame!"

Seine Zunge befeuchtete die Lippen, und er blickte verstummt auf die Dame, die im Türrahmen stand. Sie war klein, schmächtig und blond, und ganz in schwarze Seide gekleidet. Sie schaute dem Mann mit unerschrockenen Augen, die sich langsam erweiterten, prüfend an.

„Sind Sie Madame Chrisman?" fragte er in seltsam gepreßtem Tone. „Sind Sie Clarendons Schwester?"

„Ja, das bin ich."

„Wenn Sie Madame Suzanne Chrisman sind, muß ich mit Ihnen sprechen."

„Worüber?"

„Ueber Felix Clarendon, Ihren Bruder . . ."

Sie ließ die Tür los und trat zurück. Man hörte Schritte auf der dritten Treppe. Das Gesicht des Mannes verzog sich we in einem Krampf. Suzanne Chrisman sah, daß es Furcht war. Er trat ein, zog lautlos die Tür hinter sich zu und folgte der Dame, die schweigend vorausging. Sie öffnete eine Tür, und ein starkes Licht fiel auf beider Gesicht. Das ihre war still und bleich geworden.

„Wer sind Sie?" fragte sie mit einem scharfen Blick in die braunen Augen.

„Mein Name? Wenn ich sage: Koprilis — erinnern Sie sich unserer dann?"

Sie hatten beide Französisch gesprochen. Der Mann stand noch an der Tür und sah auf die Dame herunter. Sein Gesicht zeigte eine kränkliche Stubenfarbe, welche durch den dunkeln Bart noch erhöht wurde, und seine unsichere, tonlose Stimme schien voll von der Bitterkeit und Enttäuschung eines ganzen Lebens.

„Wir sind des Wartens müde geworden," fuhr er eintönig fort, „aber Sie ermüden nicht. Eigensinnig bleiben Sie dabei, uns unser Recht vorzuenthalten. Jetzt ist es aus. Wir wollen nun endlich Klarheit. Verstehen Sie? Klarheit! Und unser Recht!"

Suzanne rührte sich nicht. Erst ein Gefühl von eisiger Kälte um die Handgelenke machte sie darauf aufmerksam, daß der Mann vorgetreten war und ihre Hände ergriffen hatte.

„Ich habe Euch kein Unrecht getan!" rief sie aus und machte sich gewaltsam frei.

„Nicht?" antwortete der Mann leise und hart. „Und Ihr Bruder?"

„Mein Bruder? Mein Bruder?"

Es war, als ob eine Flamme aus Suzannes Augen hervorbrach, sie weiteten sich und füllten sich mit Zorn. Sie durchbohrte den Mann mit ihren Blicken, bis er die Augen niederschlug. Als sie beobachtete, wie seine Zunge sich unaufhörlich zwischen den dünnen, nervösen Lippen bewegte, durchrieselte sie ein kalter Schauer: sie fühlte, daß der Mann vor ihr ganz von einer maßlosen, unerklärlichen Angst beherrscht war. Und als er den Blick wieder zu ihr erhob, erkannte sie mit aller Bestimmtheit, daß es nicht Feindschaft war, was in der Tiefe der braunen Augen brannte, sondern etwas anderes, eine hilflos bittende Frage . . .

„Ich kann nichts bestimmen, ehe nicht mein Mann nach Hause kommt," stammelte Suzanne. „Ich erwarte ihn jeden Augenblick. Wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Sie fühlte sich elend und verwirrt durch seinen fürchterlichen Blick. Sie wandte sich ab und ging zum Fenster. Der Rolladen war aufgezogen. Sie starrte in das Dunkel hinaus, in dem immer noch die schweren Flocken heruniterwirbelten.

Sie dachte an ihren Bruder und sagte in Gedanken bei sich: „Was du getan hast, wird mir eine allzu schwere Last. Ich kann sie nicht weiter tragen . . ." Ein Angst stieg in ihr auf, und sie schau-

derte. Wie still es geworden war! . . . Es wurde ihr schwer, Atem zu holen, und einen Augenblick glaubte sie, daß ihr Herz sich zusammenkrampfte und stehen bleiben wollte.

„Entschuldigen Sie, Madame," sagte der Mann hinter ihr, „überlegen Sie vielleicht, mir eine Falle zu stellen?"

„Nein!" antwortete sie kurz und unfreundlich.

Der Mann atmete schwer.

„Er verfolgt uns," brach er plötzlich mit beinahe kindlicher Stimme jammernd los. „Er ist hier, uns ganz nahe, im Dunkeln . . um Gottes Willen, Madame, stellen Sie mir keine Falle . . . keine Falle . . ."

Seine flehende Stimme löste sich in ein Zittern auf, wie es nur unsagbarer Schrecken bewirkt. Er kam wieder auf sie zu, mit flehentlich vorgestreckten Händen und starren, leeren Augen. Als sie sich umwandte und sein Gesicht sah, wurde sie von seinem Schrecken wie von einem Fieber angesteckt, und sie rief laut:

„Kommen Sie nicht näher! Zurück! Gehen Sie zurück!"

„Ich will mit Ihnen über Felix Clarendon sprechen," antwortete der Mann und sein Mund verzog sich, so daß seine weißen, regelmäßigen Zähne leuchteten. „Keine Falle, Madame, — ich will jetzt von unserm Recht sprechen — ob Sie wollen oder nicht . . ."

Plötzlich stockte er. Ein gelles Läuten ertönte wie ein Signal aus dem Telephonapparat, der auf dem Schreibtische stand, — herrisch, ungeduldig, beharrlich. Suzanne machte einen Schritt in der Richtung zu dem Tisch hin, aber der Mann hielt sie auf.

„Antworten Sie nicht!" flüsterte er.

Sie sahen einander an. Ueber sein schmales, sorgenvolles Gesicht flog die Angst wie ein düsterer Wolkenschatten. Suzanne holte tief Atem.

„Wovor fürchten Sie sich?" fragte sie so ruhig, als die erregte Stimmung es zuließ.

„Vor ihm, vor ihm . . . Sie wissen, wen ich meine . . . Er hat Felix Clarendon getötet."

Suzanne griff unwillkürlich nach ihrem Halse.

„Aber Sie . . . warum?" fragte sie undeutlich.

„Fünfmal hat er versucht, mich zu töten und meine beiden Brüder aus der Welt zu schaffen. Der Tod unseres Vaters war sein Werk, und wir sind auch im Wege . . . Ihr Bruder war im Wege und er mußte sterben — heilige Madonna . . ."

Wieder gab das Telephon ein langgezogenes Zeichen. Jemand wollte also mit ihnen in Kontakt kommen, hatte denen in dem stillen Zimmer etwas zu sagen . . . Der Mann betrachtete den Apparat, der regungslos auf dem grünen Tuche glänzte. Plötzlich, wie in einem Ausbruch von Raserei, hängte er den Hörer aus und riß ihn an sich.

Suzannes Nerven bebten. Außer Stand, länger mit diesem Mann allein zu bleiben, der sich Koprilis nannte, ging sie leise rückwärts nach der Tür und schlich sich hinaus.

Als sie die Tür hinter sich zuzog, hörte sie den Mann am Telephon mit heiserer, gebrochener Stimme sprechen: er ging plötzlich aus dem Französischen in eine andere Sprache über, die ihr unbekannt war. Sie fühlte keine Verwunderung darüber, ebensowenig fand sie es merkwürdig, daß ein Fremder eine Telephonmitteilung in ihres Mannes Arbeitszimmer entgegennahm: so vollständig war sie noch im Banne des Vorhergegangenen. Sie stand bewegungslos in dem dunklen Korridor und rang still mit unbewußter, gleichmäßiger Ausdauer ihre Hände, und gleichzeitig kam es ihr zum Bewußtsein, daß ihre Knie zitterten.

Wie lange habe ich auf dieses Ereignis gewartet! dachte sie angstvoll, wie lange habe ich gewußt, daß es unvermeidlich war? Wenn nur Allan kommen wollte!

Wenn nur Allan . . . sie ging nach vorn und lauschte, ob nicht das Summen des Lifts zu hören wäre, aber alles war still. Da öffnete sie die Wohnungstüre.

Der Hausflur war, wie sie beim ersten Blick beobachtete, nicht leer. Auf der andern Seite erblickte sie den Rücken eines hohen, breitschulterigen Mannes in braunem Ulster. Er mußte schon eine gute Weile draußen gestanden haben, denn der Steinboden war voller Spuren von schmutzigem Schneewasser; die meisten aber, wie Suzanne beobachtete, befanden sich bei ihrer Tür.

Nun glitt der Aufzug herauf und hielt im dritten Stockwerk. Das Gitter rasselte, und Allan Chrisman kam ihr lächelnd entgegen, in Abendtoilette und mit aufgeschlagenem Ueberrock.

„Wartest du auf mich, Suzanne?" fragte er gutmütig. „Was hast du denn?"

Sie zog ihn zitternd an sich und schaute über seine Schulter scheu nach dem Manne im Ulster. Aengstlich schlug sie die Tür zu, warf sich in Allans Arme und brach mit einmal in haltloses Weinen aus.

„O, mon petit Allan," schluchzte sie in einer Mischung von Französisch und Schwedisch, die für Allan stets das Zeichen ihrer Gemütsbewegung war, „mein Geliebter, du weißt nicht — ach, wie ich Angst habe! — hilf mir Allan! — Koprilis ist dort drinnen in deinem Zimmer!"

Allan Chrismans Lächeln verschwand, er schob sie von sich und sah ihr in die Augen. Seine etwas jungenhaften, glatten Züge verhärteten sich, und er fragte beinahe barsch:

„Ist es wegen Felix?"

Suzanne antwortete nicht. Ihre Augen hafteten an einem langen, undeutlichen Schatten, der sich vor dem matten Glase der Flurtür bewegte. Von neuer Angst ergriffen, wollte sie sich wieder an Allan schmieden, aber er machte sich los und blickte nach dem Arbeitszimmer.

„Allan, mon petit Allan," flüsterte sie außer sich.

„Still," sagte er kurz.

Sie hörten beide einen unterdrückten Laut aus dem Zimmer, wo Koprilis auf sie wartete, ein Stöhnen oder einen Seufzer.

Allan Chrisman riß die Tür auf und stürzte hinein. Eine scharfe Kälte schlug ihm entgegen: Das Fenster war weit offen. Der Hörer des Telephons war auf die Schreibunterlage hingeworfen, und in dem halbumgewandten Schreibstuhl saß zusammengesunken der Fremde; seine Arme hingen auf beiden Seiten des Stuhles schlaff herunter und der Kopf war ihm auf die Brust gesunken.

Als Allan sich über ihn beugte, regte sich die scheinbar leblose Gestalt, sie sah stumpf auf, mit einem feuchten, brechenden Blick in den braunen Augen.

„Er hat mich getötet," lallte er dumpf, und der Kopf fiel schlaff auf die Schulter hinüber.

Allan griff zu und hielt den Mann mit Suzannes Hilfe fest, sonst wäre er zu Boden gefallen. Seine Kleider waren auf der Brust in Unordnung, und er tastete mit einer schwachen, müden Gebärde nach dem Herzen.

„Jsul . . . Jl—Jsul . . . er hat getötet . . . auch mich . . ."

Er erstarrte in ihren Armen, wurde wieder schlaff, und still ließen sie ihn gegen die Rückenlehne zurückgleiten. Der Unterkiefer sank ihm sanft herab.

„Er ist tot!" schrie Suzanne entsetzt.

Auf das Allan ihre Worte im gleichen Ton äußersten Grauens wiederholte, klingelte es an der Flurtüre kurz und bestimmt.

Allan vermied es, seine Frau anzusehen, die am ganzen Körper zitterte. Mit schleppenden Schritten ging er zur Flurtür hinaus und öffnete.

Der lange Fremde im braunen Ulster stand vor ihm.

„Er ist also tot?" fragte der Fremde.

Allan war nicht imstande zu antworten. Der Mann ging ohne Erklärung oder Entschuldigung an ihm vorbei und geradenwegs in das Arbeitszimmer hinein, mit einer raschen Verbeugung zu Suzanne hin, die unbeweglich auf derselben Stelle stand.

Als Allan nachfolgte, beugte sich der Fremde über den Toten. Seine starken, langen Finger entblößten hastig dessen Brust. Dann richtete er sich auf, und mit scharfen, grauen Augen betrachtete er nacheinander die Eheleute Chrisman.

„War jemand im Zimmer, als das geschah?" fragte er mit ruhiger, tiefer Stimme.

Suzanne war die erste, die einen Teil ihrer gewöhnlichen Entschlossenheit wiedergewann.

„Wer sind Sie?" entgegnete sie. „Welches Recht haben Sie, hier mit Fragen einzudringen? Das ist Sache der Polizei — und unsere Angelegenheit, — aber was haben Sie hier zu tun?"

Der Mann nickte ernst, ohne eine Miene zu verziehen.

„Sie haben ganz recht, Frau Chrisman, ich habe in der Tat kein Recht, irgend welche Fragen zu stellen. Erlauben Sie, daß ich die Polizei anläute?"

Er ging nach dem offenen Fenster hin und sah hinaus. Es hatte aufgehört zu schneien. Als er sich wieder nach dem Zimmer umwandte, war sein glattrasiertes, eckiges Gesicht verschlossen und finster.

„Es muß wohl so aussehen", sagte er, sich an Suzanne wendend, „als ob ich mich ungebeten eingedrängt hätte. Aber vielleicht werden Sie mir verzeihen, ehe ich von hier fortgehe."

Seine energischen grauen Augen begegneten den ihren, und Suzanne beantwortete, wie von einem Traum befangen, den Blick.

„Ich fürchte, ich muß mich ein wenig bündig ausdrücken", setzte er ruhig fort. „Dieser Unglückliche, dessen Name Nicholas Koprilis ist, kam heute abend um 8 Uhr 50 hierher. Sein Anliegen bezog sich auf gewisse Angelegenheiten betreffend Felix Clarendon, Ihren Bruder, welcher in seiner Wohnung in Paris voriges Jahr durch drei Messerstiche in den Rücken ermordet wurde. Damals wurden all drei Brüder Koprilis dieses Mordes angeklagt, aber freigesprochen, — wohl gemerkt nicht aus Mangel an Beweismaterial, sondern mit dem vollen Beweis dafür, daß sie unschuldig waren. Sind Sie somit mit mir einig?"

„Ja", sagte Suzanne und suchte wankend eine Stütze hinter sich.

„Um 9 Uhr 5 Minuten finde ich Koprilis tot", fuhr der Mann im Ulster noch ruhiger, noch langsamer fort. „Sie, Frau Chrisman, waren allein mit ihm in der Wohnung. Seit 8 Uhr 50 Minuten ist weder jemand in ihre Wohnung eingetreten noch hat sich jemand

daraus entfernt, abgesehen von Ihnen, Herr Chrisman, der Sie erst ankamen, als Koprilis schon tödlich verwundet worden war. Das werde ich beweisen können. Also ergibt sich als einwandfrei logischer Schluß, daß Sie, Frau Chrisman . . ."

„Er kann Selbstmord begangen haben!" unterbrach ihn Suzanne.

„Wo ist dann die Waffe?"

„Zum Fenster hinausgeworfen."

„Sie meinen, er hat es zu diesem Zweck geöffnet?"

„Ja."

„Unmöglich — unmöglich wegen der Tödlichkeit der Wunde. Nein, jemand anders hat Koprilis getötet, und mit mathematischer Notwendigkeit sind der andere — Sie, Frau Chrisman!"

Suzanne fuhr entsetzt zusammen, und mit weitoffenen Augen schaute sie eine Sekunde auf die unbewegliche, unheimliche Gestalt im Schreibstuhl nieder.

„Nein, nein", flehte sie schaudernd, „das nicht, nur das nicht!"

Allan, der bei den Worten des langen Fremden kreideweiß geworden war, zog Suzanne an sich.

„Ueberlegen Sie sich, was Sie sagen!" rief er heiser, „wer sind Sie? Wo wollen Sie hinaus?"

„Ich wollte nur die Sachlage völlig klarstellen. Es freut mich, hinzufügen zu können: ich weiß und kann schon jetzt beweisen, daß Frau Chrisman unschuldig ist."

Und mit einmal sahen Allan und Suzanne, was sie vorher nicht zu sehen wagten oder sehen konnten: daß die Augen des Mannes von Willenskraft und Güte leuchteten, daß er nicht gegen sie war, in ihrer Angst und Bestürzung, sondern mit ihnen. Zum ersten Male blickten sie voll in seine ruhigen Augen, und er nickte.

„So ist es!" sagte er einfach.

Sodann streckte er die Hand nach dem Tischtelephon aus und verlangte eine Nummer aus dem Gedächtnis.

„Dort Detektivpolizei. — Hier bei Schauspieler Allan Chrisman, Kung Gustavsgatan 64, drei Treppen. Ein Ausländer ist ermordet aufgefunden worden . . . namens Nicholas Koprilis — ja, in der Wohnung selbst — nein, man hat nichts von dem Mörder gesehen — ja, Herr und Frau Chrisman sind hier — nein, ich mache diese Meldung in ihrem Auftrag — nein, nichts — zwischen 8 Uhr 50 und 9 Uhr 5 — danke."

Er legte den Hörer wieder auf den Tisch, wo er zuvor gelegen hatte, und ließ dann schnell einen prüfenden Blick durch das Zimmer gleiten. Es war ganz von Kälte erfüllt und Suzanne machte eine Bewegung, um das Fenster zu schließen.

„Nein," sagte der Mann im Ulster, „rühren Sie nichts hier an, die Polizei kommt bald. Gehen wir in ein anderes Zimmer!"

Er stieg über die ausgestreckten Beine des Toten hinweg, und alle drei verließen das Zimmer, der Fremde als Letzter. Er schloß die Tür ab und steckte den Schlüssel in die Tasche.

Suzanne ging in den Salon und drehte das Licht an. Allan Chrisman schien von den Dreien am wenigsten fähig, selbständig handeln zu können, und der Fremde trieb ihn ungeduldig vor sich her.

„Kommen Sie mit," sagte er leise. „Nehmen Sie sich zusammen, das ist Ihnen auf alle Fälle nicht unerwartet gekommen."

„Wie können Sie das wissen?" entfuhr es Chrisman.

Der Fremde lächelte fast unmerklich. Suzanne hatte sich so weit wie möglich zwischen den Palmen verkrochen und das Gesicht in die Hände vergraben. Der Fremde veranlaßte Allan, sich neben sie zu setzen, und stellte sich vor das Paar hin.

„Frau Chrisman," fragte er sachte, aber mit einem mächtigen Willen in der Stimme, „wieviel wollen Sie über Felix Clarendon verschweigen und wieviel wollen Sie sagen?"

Suzanne sah auf. Der Fremde stand mit seinem knappen, sonderbaren Lächeln da und zwinkerte zu ihr herunter.

„Warum fragen Sie?" sagte sie.

„Warum wollen Sie nicht antworten?"

„Ich kenne Sie nicht!"

Suzannes schöne, verschleierte Stimme hatte Umfang bekommen, und ihre Augen hatten den Ausdruck von Furcht verloren. Der Fremde sah mit Erstaunen, daß die kleine Frau einen Entschluß gefaßt hatte, den er nicht anders deuten konnte, als den Entschluß, bis aufs Letzte zu kämpfen. Für was? Für die Freiheit vielleicht — oder für etwas anderes . . .

„Geben Sie mir den Schlüssel!" befahl sie plötzlich und streckte die Hand aus.

Der Fremde zog die Augenbrauen hoch. Er blickte auf Suzanne. und er blickte auf Allan Chrisman — diese schlappe, jungenhafte Gestalt, zwar in tadellosem Abendanzug, aber doch nur ein Junge, der zu allem hin vor Schreck zitterte.

Der Fremde überreichte ihr mit einer leichten Verbeugung den Schlüssel.

„Sie ziehen diesen Weg vor?" fragte er.

„Ja, und ich will nichts von Ihren Fragen wissen!"

Er lächelte noch immer.

„Und doch werden Sie mir bald alles aus eigenem, freien Willen erzählen!" sagte er nachdenklich.

„Dazu kann mich nichts zwingen!"

„Doch, — das, was dort im Zimmer neben uns ist! Verstehen Sie noch nicht, daß der Mord an Koprilis hier in Ihrem eigenen Heim eine Katastrophe ist, die alles aufreißen wird, alles, bis auf den Grund?"

„Nun und?"

Suzannes Gesicht war trotzig und kühn geworden. Wieder blickte der Fremde auf Allan und zuckte mit den Schultern. Die Türklingel läutete, kurz und gewaltsam, und mit sicheren Schritten ging Suzanne öffnen. Der Fremde rührte sich nicht, doch als sie das Zimmer verlassen hatte, sagte er barsch zu Allan:

„Wenn Sie ein Mann sind, so gehen Sie zu Ihrer Frau. Sie ist alles wert, was Sie für sie tun können."

Chrisman gehorchte und der andere sah ihm nach.

Aus dem anstoßenden Zimmer waren verschiedene Stimmen zu vernehmen — auch die Suzannes, die kurz und klar antwortete. Der Mann im Ulster stand unbeweglich und lauschte, die Hände in den Taschen.

Eine starke Kommandostimme begann plötzlich Fragen zu stellen, eine Frage knapp nach der andern. Der Mann im Ulster setzte den Hut wieder tief in die Stirne und schlug den hohen Mantelkragen herauf. Dann begab er sich auf den Korridor hinaus und blieb auf der Schwelle zum Arbeitszimmer im Halbdunkel stehen. Dicht vor ihm standen Suzanne und Allan, sowie ein breitschultriger, gesetzter Herr in kurzem, grauem Ueberrock und rundem Hut, alle mit dem Rücken zur Tür. Zwei Detektive untersuchten den Toten und ein dritter beugte sich zum Fenster hinaus.

„Das Fenster," sagte die starke Stimme, „ist natürlich geöffnet worden, um den Pulverrauch hinauszulassen. Und Sie müssen den Schuß gehört haben, Frau Chrisman."

„Nein, ich habe keinen Schuß gehört."

„Sonderbar! Allzu sonderbar! Ihre Antworten sind nicht bedeutend. Sie müssen ihn gehört haben."

„Ich habe ihn nicht gehört . . ."

„Sie geben zu, daß Sie den Mann allein in diesem Zimmer empfangen haben, Sie finden ihn mit einem Schuß im Herz wieder, Sie haben sich nicht aus der Wohnung entfernt, und doch haben Sie keinen Schuß gehört!?"

„Nein."

„Wer hat das Fenster aufgemacht?"

„Koprilis, vermute ich . . ."

„So?! Warum gingen Sie hinaus?"

„Weil er telephonierte."

„Und als Sie wieder hineinkamen, war er tot?"

„Ja."

„Lag dort, wo er jetzt liegt?"

„Ja."

„Aber wer, um Himmels willen erschoß ihn denn? Zeigen Sie mir den Mörder, wo ist er?"

Der Sprecher machte eine große Gebärde rund um das Zimmer, und der Mann im Ulster, der still lauschte, erkannte jetzt den Detektivwachtmeister Aspeland.

„Sie können ihn mir nicht zeigen?" fuhr dieser fort. „Nun, und wann kamen Sie dazu, Herr Chrisman?"

„Ich kam nach Hause gerade in dem Augenblick, wo der Tote den Geist aufgab," antwortete Allan sehr leise.

„Stimmt das, Frau Chrisman?"

„Ja, gewiß."

„Somit kommen wir wieder zu Ihnen zurück. Waren Sie mit dem Toten bekannt?"

Erst jetzt blieb die Antwort aus, die vorher jedesmal rasch und fast in trotziger Art erfolgt war.

„Kannten Sie den toten Koprilis?"

„Nein . . nicht persönlich."

„Aber Sie kannten ihn doch?"

„Nicht persönlich . . ."

„Bitte um Antwort: Kannten Sie Koprilis oder nicht?"

„Ich hatte von ihm sprechen hören . . ."

„Na also! Warum kam er hierher?"

„Das . . . er brachte sein Anliegen nicht vor . . ."

„Möglicherweise . . . . ."

„War seine Angelegenheit so beschaffen, daß Sie seinen Besuch fürchteten?"

„Darauf kann ich nicht antworten."

„Nicht? Dann muß ich voraussetzen, daß Sie ihn fürchteten. Sie waren also mit ihm allein, Sie sahen voraus, was er für ein Anliegen hatte, nämlich ein Anliegen, das für Sie von unangenehmer Art war und ehe er es vorbringen konnte. wurde er ins Herz

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Schachspalte
Nr. 34

Geleitet von R. Rutz.

Indische Verteidigung.

Die nachstehende Partie wurde im internationalen Meisterturnier zu London am 15. Okt gespielt.

Weiß	Schwarz
Bogoljuboff	**Winter**
1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	e7—e6
3. c2—c4	Lf8—b4†
4. Sb1—d2	b7—b6
5. a2—a3	Lb4×d2†
6. Sf3—d2	. . . .

Für das Beste gilt hier 6. Dd2:

6.	Lc8—b7
7. Dd1—c2	d7—d6
8. b2—b4	0—0
9. Lc1—b2	c7—c5
10. e2—e3	Sb8—d7
11. d4×c5	. . . .

Hier kommt auch f2—f3 in Betracht.

11.	d6×c5
12. Lf1—d3	Dd8—c7

12. . . Lg2:? wäre natürlich ein Fehler, wegen 13. Tg1 Lb7: 14. Lh7:† usw.

13. 0—0	Sd7—e5
14 Sc3—e4	. . . .

Eine riskante Spielweise. Vorsichtiger wäre f2—f3, aber Bogoljuboff liebt Stellungen mit Chancen und Gegenchancen.

14.	Sf6—g4!
15 Se4—g3	f7—f5
16. Tf1—e1	h7—5!

Sehr gut und energisch gespielt. Der Bauer darf natürlich wegen Se5—f3† nicht geschlagen werden

17. Ld3—e2!	. . . .

Die beste und vielleicht die einzige Verteidigung.

17.	h5—h4!
18. Sg3—f1	h4—h3!

18. . ., Dc6 scheitert an 19. f3. Falls dann 19. . . h3, so 20. b4—b5! usw.

18. g2×h3	Dc7—c6?

Der englische Meister, der bis hierher tadellos gespielt hat, überstürzt jetzt den Angriff. Er sollte hier ganz einfach Sg4—f6 ziehen, womit er eine chancenreiche Angriffsstellung behauptet. Der Doppelbauer auf der h-Linie ist nicht viel wert.

19. e3—e4!	. . . .

Mit diesem und dem nächsten Zuge wird der Angriff völlig widerlegt.

19.	f5×e4
20. b4—b5	Dc6—d7

Der Versuch 20. . ., e3 ist aussichtslos! 21. bc ef†: 22. Kg2 Lc6:†: 23. Kg3 usw.

21. Le2×g4	Se5×g4
22. h3×g4	Tf8—f3
23. Te1—e3	Ta8—f8
24. Te3×f3	e4×f3
25. Ta1—d1	Dd7—e7
26. Dc2—g6	. . . .

Schwarz gab hier die Partie auf.

Aus der Schachwelt.

Londoner Schachturnier. Tartakower und Niemzowitsch Sieger. Schlußstand: Tartakower und Niemzowitsch je 8 Punkte; Marshall 7½; Widmer 7; Bogoljutow 6½; Reti und Winter je 5½.

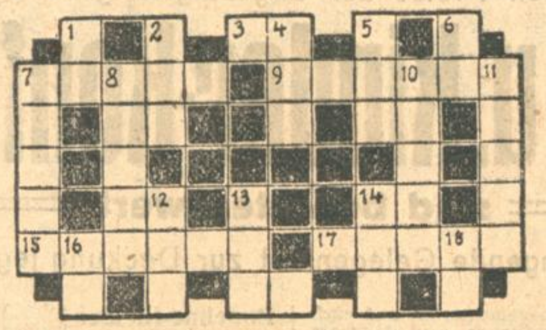
Rätsel-Ecke

Delphischer Spruch.

Mögen die Vielen dich nicht verwirren! Setzt du auf alle nur ein Köpfchen, was wird? Regt sich's, so ärgerst du dich.

Kreuzworträtsel.

Die bezifferten Reihen bedeuten: Senkrecht: 1. Verhältniswort; 3. Wild; 4. männlicher Vorname; 5. Muttername in der deutschen Heldensage; 6. Anruf; 7. Herbstblume; 8. frommer Jude



zur Zeit Mosis; 10. Spiel der Phantasie; 11. Stimmungsausdruck; 12. Gewässer; 13. altgriech. Göttin; 14. Glied; 16. großer Fluß in Sibirien; 18. Fürwort. Wagerecht: 3. Zeitangabe; 7. Teil der Schiffsausrüstung; 9. Südfrucht; 14. Flur; 15. männlicher Vorname; 17. Militärmacht.

Aus den 6 Buchstaben der untersten Reihe lassen sich je nach der Zahl der verwendeten Buchstaben Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Ausruf und Nahrungsmittel; 2. persönliches Fürwort; 3 Verhältniswort; 4. Volksbezeichnung; 5. Getränk; 6. weiche Masse; 7. Baum; 8. Schwarzwild; 9. Rechtsnachfolger; 10. Nutzgewächs; 11. Teil des Gedichts; 12. islamitischer Fürstentitel; 13. Gefäß; 14. Pflanzengattung; 15. häufiger Familienname und Beruf in Land- und Viehwirtschaft; 16. Gewässer.

Bilderrätsel.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Worträtsel: Leichtsinn.

Monogrammrätsel.

Ende gut, alles gut.

Gleichklang: Tenor.

Kreuzworträtsel.

Auflösung des Bilderrätsels:
Generaldirektor.
Mißtrauen mordet die Liebe.

Scherzrätsel: Gesicht — Gedicht.

Diagramm.

O H D A A I U U G E I
D E U T S C H L A N D
E U R E T H U M U Z A

Zahlenrätsel: Hindenburg, Indien, Neger, Degen, Ehre, Neid, Bier, Urne, Ruin, Geier.

Richtige Lösungen sandten ein:

Bertl Ettlinger, Hella Weber, Klara Holweg, Johanna Ehmann, Elsa Scherer, Lydia und Manfred Vogelmann, Emil Pfeiffer, Rob. Kempf, Herbert Hagen, Friedrich Carstens, Paul Kramer, Otto Schäffner, Friedrich Höllstern, Fritz Zoller, Karl Koch, Heinrich Scherer, Friedrich Zepp, sämtliche in Karlsruhe; Frau Pauline Mößner-Durlach; Frau Emilie Senfftleben-Teutschneureut; Sofie Soldinger-Wössingen; Mechtilde Schlee-Ettlingen; Mathilde Schöpfle-Langensteinbach; Maria Glasstetter-Freiolsheim; Wilhelm Richard Hörter-Eckartsweier; Klärle Wunsch-Offenburg.

Nur gute Ware in besten Fabrikaten!

Grosse Auswahl, neueste Mode und günstigste Preise, auf alle Fälle biete ich Ihnen beim Einkauf von:

Wollwaren, Trikotagen u. Weißwaren

aller Art. — Reizende Neuheiten in Pullover Strick-Kleider und Jaketts; hervorragende Qualitäten in Trikot-Unterwäsche, warme Finetwäsche, Tag- und Nachthemden, Beinkleider etc. etc.

Dem Rabatt- u Ratenkaufabk. der Beamten-Bank angeschloss.

Franz X. Hipp Karlsruhe Herrenstr. 64
26121 Straßenbahn-Haltestelle Karlstor

LASTAUTO

Mehrere gebrauchte Last- und Lieferauto, Halbtonnen bis Fünftonnen Tragkraft teilweise gut durchrepariert, sowie einige leichte Anhänger hat zu verkaufen: Autohaus Otter, Offenburg. (5191a)

Gesucht **Schreinerei** oder kleineres **Holzbearbeitungswerk.** Größere Firma hat an Holzbearbeitungsfachm. oder Schreinerei mit größeren Räumlichkeiten u. billigen Arbeitskräften laufend große Aufträge auf kleine Schatullen und Holzmassenartikel zu vergeben. Spezialmaschineneinrichtung kann leih- od. pachtweise überlassen werden. Angebote unter Nr. 26068 an die Bad. Pr.

W. Holdheide Inhaber R. Sontheimer **Möbel- u. Bauschreinerei**
Telefon 6537 — Schefflelstrasse 52
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Wohnungseinrichtungen**
in einfachster bis feinster Ausführung sowie reparieren und aufpolieren von
B1919 **MÖBELN** aller Art.

Teppich- und Kelim-Kunststopferei und Wäscherei entspricht jedem Auftrag (25689)
Karl Müller
Mathystraße 32
Karlsruhe, Telefon 6955.
Verlangen Sie Referenz.

Rohrstühle werden geflochten Gdtz. Schillerstr 31 Hths

Verblüffend schnell wachsen junge Tiere durch M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteofon". Eiweiß- u. stark vitaminhaltig! — In zwei Qualitäten: Orig.-Fl. zu ½ kg 1.50 u. 1.25; 4 gk 8.50 und 7.50, größere Mengen billiger. Man achte genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten

Schutzmarke

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutr. 921

Zu haben: In **Karlsruhe** bei: **Conrad Gebhard**, Drogerie, Augartenstr 24; **Carl Roth**, Hof-Drogerie, Herrenstr 26/28. In **Karlsruhe-Mühlburg** bei: **G. Holzwarth Nachf.**, Kolonialwaren, Rheinstr 38. In **Daxlanden** bei: **Alb Bertsch**, Drogerie; **Anton Weber** Kl Federbachstr 8. In **Rüppurr** bei: **Otto v. Beuron** Kolonialwaren; **Christoph Fischer II** Handlung Rastatterstr 36; **Ludwig Fischer Ww.** Handlung Allmendstr Nr 9. In **Blankenloch** bei: **Jacob Amolsch** Handlung Hauptstr 123; **Carl Lehmann**, Kolonialwaren. In **Rintheim** bei: **Julius Lehle** Kaufmann, Hauptstr 78. In **Freistett** bei: **Friedrich Balchang**, Drogen: **G. F. Klotter Ww**

Brockmanns Futterkalk „Zwerg-Marke" (Milch. Anerkannt beste Marke! Die Qualität macht's!

Verloren

Schwarz-brauner **Schäferhund** entlaufen. (Männch.) abzugeben geg. Belohnung Friedenstr. 9, I, Vdhs., vorm. zwisch. 10 u. 12 U. (B1634)

Portemonnaie m. Inhalt u. Andenken ((B1672) **verloren.** Gefl. Rückgabe geg. Belohnung. Seminarstr. 7, III., bei Schneider.

Verloren Dienstag, Ecke Karl- u. Neue Bahnhofstr. **eiserne Kassette.** Gegen gute Belohnung abzugeben am Gemüsestand Ecke Neue Bahnhofstraße. (B1687

Gottesdienste am 30. Oktober.

(20. Sonntag nach Trinitatis).

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11¼ U. Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz. **Kleine Kirche** ½9 Uhr Stadtvikar Schmitt. ¾10 Uhr Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Schmitt. **Schloßkirche.** 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ½12 Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Kaufmann. ½10 Uhr Kirchenrat W. Schulz ¾11 Uhr Christenlehre im Gemeindehaus, Kirchenrat W. Schulz. ¾11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Stadtv. Kaufmann. 6 Uhr Pfarrer Hauß.

Christuskirche. 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr Pfarrer Renner. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Sittig.

Matthäuskirche. 10 Uhr Stadtvikar Feßler. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 8 Uhr abends Orgelkonzert.

Beiertheim. ½10 Uhr Stadtvikar Sittig. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr Pfarrer Brandl.

Karl-Friedrich Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtv. Leiser. ¾11 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Leiser. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Daxlanden. ½10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker. ¾11 Uhr Jugendgottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Kußmaulstraße. ½6 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Rüppurr. ½10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 1 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann. ½8 Uhr abends in der Kirche Reformationsfeier mit Vortrag von Pfarrer Hindenlang-Karlsruhe über: „Bei den Hugenotten in den Cevennen".

Rintheim. ¾9 Uhr Christenlehre. ½10 Uhr Hauptgottesdienst. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Friedhofkapelle. Waldhornstr. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Herrmann; anschließend Christenlehre.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstraße 49b. Sonntag, ½10: Predigt, Prediger Jahnke; 11: Kindergottesdienst. Nachm. 5: Predigt, Prediger Jahnke. Montag, abends 8 Uhr: Sonntagsschulsache. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Evangelischer Verein für Innere Mission, A. B. Evang. Vereinshaus Karlsruhe. Amalienstr. 77 vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr allgem. Versammlung, Stadtm. Mülhaupt; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein.

Evang. Verein f. Innere Mission A. B., Rheinstraße 35. Sonntag, 8 Uhr: Allgem. Versammlung. Dienstag, 8 Uhr: Allgem. Versammlung, Br. Schmelzer. Mittwoch, 8: Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 11 Uhr Sonntagsschule: 3 Uhr keine Versammlung. Teilnahme an Reformationsoratorium in der Stadtkirche: 8 Uhr Bilder aus den Anstalten der Inn. Mission; 8 U. Einweihung des neuen Jungfrauenvereinssaales (Hof). — **Kreuzstraße 23:** 11 Uhr Hoffnungsbund: 8 Uhr Blaukreuzverein.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer-Allee 4. Vorm ½10 Uhr Predigt, Prediger Barth; ¾11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags ¼4 Uhr Predigt, Prediger Barth, ½5 Uhr Jungfrauenverein. — **Mühlburg,** Hardtstr 5. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr Erntedankfest. — **Rintheim,** Kapelle. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Predigt.

Katholische Stadtgemeinde.

Bahnhofs-Gottesdienst. Der Gottesdienst fällt bis auf weiteres aus

St. Stephan. Sonntag: Christi Königsfest. ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Festgottesdienst mit Hochamt und Predigt; am Schlusse desslb. Aussetzung, Litanei, Weihe und Segen; ½12 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr Feierliche Vesper (Psalmen von der Weihnachtsvesper, Seite 232); 6 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Dienstag: Hochfest Allerheiligen (gebotener Feiertag). Gottesdienst wie an Sonntagen. ½10 Uhr Festgottesdienst mit Predigt lev. Hochamt vor ausg. Allerheiligsten Predigt und Segen; ½12 Uhr Schülergottesdienst: ½3 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht mit Segen; 6 Uhr Allerseelenpredigt und Gräberbesuch in der Kirche. — Mittwoch: Allerseelen. 6—8 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Schülergottesdienst: ½10 Uhr Lev. Requiem und Gräberbesuch in der Kirche.

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Amt

St. Bernhardüskirche. Kollekte für den Herz-Jesu-Altar. Sonntag: Silberjubiläum des Hochw. Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer; 6 Uhr Frühmesse; und Generalkommunion aller Pfarrangehörigen, erteilt durch Hochw. Herrn Jubilar: 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse; ½10 Uhr Festpredigt, lev. Hochamt mit Tedeum; ½12 Uhr Kindergottesdienst; ½3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — Dienstag: Allerheiligen: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singamt mit Segen; ½12 Uhr Kindergottesdienst; ½3 messe mit Predigt; ½10 Uhr Predigt, lev. Hochamt mit Segen; ½12 Uhr Kindergottesdienst; ½3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; 6 Uhr Allerseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche; von 12 Uhr bis Allerseelenabend: Allerseelenablaß. — Mittwoch: Allerseelen, von ½6 Uhr an hl. Messen; ½7 Uhr feierl. Requiem; 8 Uhr Schülergottesdienst mit Gräberbesuch in der Kirche; 9 Uhr hl. Messe; 10 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Allerseelenandacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag (Fest vom Königtum Christi): 6 Uhr Frühmesse, hernach Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, feierl. mit Predigt; 2½ Uhr Herz-Jesu-Andacht mit feierl. Hochamt und Segen; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2½ Uhr Herz-Jesu-Andacht mit feierl. Weihe ans Herz-Jesu; 6 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen — Dienstag: (Fest Allerheiligen), 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen; 11¼ Uhr Kindergottesdienst; 2¼ Uhr Rosenkranzandacht mit Segen, hernach Totenvesper und darnach Beichtgelegenheit; um 6 Uhr Allerseelenpredigt und Gräberbesuch in der Kirche. — Mittwoch: (Allerseelen), 6 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Schülergottesdienst; 9 Uhr feierl. Requiem mit Gräberbesuch in der Kirche; abends ½7 Uhr Allerseelenandacht.

St. Bonifatiuskirche. Königtum-Christi-Fest: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunion-Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgef. Allerheiligsten, mit Herz-Jesu-Litanei und Weihegebet; ½12 Uhr Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr feierl. Vesper; 6 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt. — Collekte für die Armen. — Dienstag: Allerheiligen. Gottesdienst wie an Sonntagen; ½10 Uhr Predigt, darauf lev. Hochamt vor ausgef. Allerh.; ½12 Uhr Singmesse; ½3 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht; abends 6 Uhr Allerseelenpredigt, Litanei und Gräberbesuch. — Mittwoch: Allerseelen, von ½6 Uhr bis 9 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Schülergottesdienst; 9 Uhr lev Requiem und Gräberbesuch; 3 Uhr kirchl. Versammlung der Schulkinder.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: ½10 Uhr Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Vesper. — Dienstag: ½10 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgef. Allerheiligsten.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Austeilung der hl Kommunion; ¾8 Uhr Familienkommunion: 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt: ½10 Uhr Feierl. Hochamt mit Predigt. Litanei Weihegebet und Segen; ½12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr Feierl. Vesper; 6 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Dienstag: Allerheiligen. 6 Uhr Frühmesse mit Beichtgelegenheit; 8 Uhr Deutsche Singmesse; ½10 Uhr Levitiertes Hochamt mit Predigt und Segen; ½12 Uhr Kindergottesdienst; 3—6 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr Allerseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche „Magnifikat" (S. 671). — Mittwoch: Allerseelen: Allerseelenablaß! ½6—7 Uhr hl. Messen; 6 Uhr best. hl. Messe für Berta Herrmann und Magdalena Neidig; 8 Uhr Feierliches Seelenamt für alle armen Seelen, hernach Gräberbesuch wie an Allerheiligen, zugleich Schülergottesdienst.

Bulach. Sonntag: ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt: ½10 Uhr Hochamt mit Predigt, Weihe und Segen; ½2 Uhr Vesper — Montag: hl. Messe nach der Meinung; hl. Messe für die Generaloberin: von 4 Uhr an Beichtgelegenheit. — Dienstag: (Allerheiligen, geb. Feiertag) ½8 Uhr Frühmesse; ½10 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt und Segen; ½2 Uhr Heiligenvesper. Allerseelenpredigt. Vesper für die Abgestorbenen, Gräberbesuch; von 4 Uhr an Beichtgelegenheit. Abends 7 Uhr feierl. Eröffnung der Rosenkranzandacht mit Segen. — Mittwoch: (Allerseelen) von 6—½8 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Bruderschaftsamt, nachher Gräberbesuch; Schülergottesdienst.

Daxlanden. Sonntag: (Fest des Königtums Jesu Christi) 6¾ Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt; 2 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu. — Dienstag: (Allerheiligen) 6—8 Uhr Beichtgelegenheit; 6¾ Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse und Generalkommunion für den Mütterverein; 9¼ Uhr Hochamt; 2 Uhr Rosenkranzandacht dann bei günstiger Witterung Prozession mit Gräberbesuch auf den Friedhof. — Mittwoch: (Allerseelen) 6 und 6½ Uhr hl. Messen; 7 Uhr Trauergottesdienst für alle armen Seelen; dann Prozession auf den Friedhof.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Sonntag: Christi Königsfest. 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion; ½10 Uhr Predigt, Hochamt mit Herz-Jesu-Weihe; 2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — Dienstag: (Fest Allerheiligen) 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion; ½10 Uhr Predigt, Hochamt mit Segen; 2 Uhr Rosenkranzandacht; ½3 Uhr Armenseelenpredigt und Gräberbesuch auf dem Friedhof; bei ungünstiger Witterung in der Kirche. — Mittwoch (Allerseelen) 6 Uhr 1. hl. Messe mit Rosenkranz; 7 Uhr 2. hl. Messe; 8 Uhr Schülergottesdienst mit Seelenamt für alle armen Seelen; ½9 Uhr die 4 Stationen in der Kirche. Während jeder hl. Messe wird die hl. Kommunion ausgeteilt. Abends 6 Uhr Armenseelenandacht.

St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag: (Christkönigsfest) 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Segen; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen; 6 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — Dienstag: (Allerheiligen) 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Segen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Allerheiligenvesper, hernach Totenvesper und Gräberbesuch auf dem Friedhof; 7 Uhr Allerseelenpredigt und Andacht. — Mittwoch: 6 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Requiem und Gräberbesuch.

St. Nikolauskirche Rüppurr. Sonntag (Fest v. Königtum Christi): von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt Hochamt mit Weihegebet und feierl. Segen; ½2 Uhr Christenlehre; ½7 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — Dienstag (Allerheiligen): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt, Amt mit Segen; 2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; ½7 Uhr Allerseelenpredigt und Andacht für die Abgestorbenen. — Mittwoch (Allerseelen): ½7 und 7 Uhr hl. Messen für die Abgestorbenen; 9 Uhr Seelenamt für die verstorb. Pfarrangehörigen und die gefallenen Krieger; abends ½7 Uhr Allerseelenandacht.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Sonntag (Christi Königsfest): ½7 Uhr hl. Kommunion; ½9 Uhr Amt mit Predigt und Weihe an das göttl. Herz-Jesu, gemeinsame hl. Kommunion der Schulkinder und der Frauen; ½2 Uhr Vesper für die Pfingstzeit. — Dienstag: (Allerheiligen), ½7 Uhr hl. Kommunion; 10 Uhr Amt mit Predigt; nachmittags ½2 Uhr Vesper von den Heiligen, darnach Allerseelenpredigt und Gebete für die Verstorbenen; nachher Beichtgelegenheit. — Mittwoch: (Allerseelen). 7 Uhr die erste, ½8 Uhr die zweite hl. Messe; 9 Uhr Schülergottesdienst.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: ¾11 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Dienstag (Allerheiligen): ¾8 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends 5 Uhr Rosenkranz für die Abgestorbenen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag (Christi-Königsfest): 7 Uhr Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; ½10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt. Hernach Weihe an das göttliche Herz-Jesu und Segen; ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie von Nazareth; ½7 Uhr Rosenkranz mit Segen. — Dienstag (Allerheiligen): 7 Uhr hl. Kommunion; ½10 Uhr Predigt und Singmesse mit Segen; abends ½7 Uhr Andacht für die armen Seelen. — Mittwoch (Allerseelen): 7 Uhr Seelenamt für alle Abgestorbenen, nachher hl. Messe.

Städt. Krankenhaus. Sonntag: ½9 Uhr Predigt und Singmesse. — Dienstag (Allerheiligen): ½9 Uhr Predigt und Singmesse. — Mittwoch (Allerseelen): 6 Uhr hl. Messe.

St. Martinskirche. Sonntag (Fest des Königtums Christi): 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Amt mit Weihe an das göttliche Herz-Jesu und Segen; abends 6 Uhr Rosenkranz mit Predigt und Segen. — Dienstag (Allerheiligen): 6 Uhr Beicht; ½8 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen; abends 6 Uhr Allerseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche. — Mittwoch (Allerseelen): ½7 und 7 Uhr hl. Messen; ½9 Uhr Seelenamt für alle Abgestorbenen mit Gräberbesuch in der Kirche, zugleich Schülergottesdienst.

Durlach. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion für die Frauen; ½9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ¾3 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht; 6 Uhr Vesper nach dem Magnifikat

Altkatholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche), Herbstr. 8. 9½ Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. — **Allerheiligen,** 10 Uhr: Deutsches Amt mit allgem. Bußandacht und Kommunion. **Allerseelen,** 9 Uhr: Deutsches Amt.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4 Uhr. - Mittwoch abend 8 Uhr Zweiggemeinde Goethestraße 31 ebenso

Christengemeinschaft (Führung: Lic. Dr. Rittelmeyer). 10 Uhr: Menschenweihehandlung m. Predigt; ½12: Sonntagshandlg. f. Kinder v. 7—14 J.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Französische Uebersetzungen fertigt gewissenhaft ehem. Dolmetscher, Friedensdeleg. Paris. **E. Weihmüller.** Kaiserstr 140 (2497)

Ca. 1000 Bände Bücher

russ., franz., engl., deutsche Werke sowie

große Partie Noten z. Aussuchen

billig zu verkaufen. (F.H.1983)

Max Sasse jr.

½3—5 Uhr. Hirschstraße 28. 9—12 Uhr.

Bauinteressent gesucht!

für Eckneubau, mit 2 Läden, beste Lage, Oststadt, geeignet für Metzgerei. Angebote unter Nr. 26065 an die Badische Presse.

Tücht. unermüdl. Kfm., seit Jahren in leit. Stellung, mit Sprachkenntnissen, sucht

tätige Beteiligung

mit 8—10 Mille oder entsprechenden Posten mit Interesseneinlage.
Angebote erb. u. Nr. R7892 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Treuhandbüro

bietet tüchtig. Kraft Lebensstellg. u. hoh. Eink., die größer. Kapital oder unbelast. Haus zur Verfügung stellt, gea. Ia Sicherheiten. Ausführl. Angebote u. F.H.2001 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Vertreter

bei Baugeschäften, Dachdeckereien, Baubehörden bestens eingeführt, von bedeutender Baugerätefirma gesucht. Angebote unter Nr. F7206 an die Badische Presse.

Suche für dauernde Stellung (5236a)

Vergolder

der auch das Einrahmen mit übernimmt, bei guter Bezahlung. C. Helber, Worxheim. Westliche 92.

Tüchtiger

Rouleauxdrucker

ledig. Erfahrung in ein- u. mehrfarbig. Druck, von größ. Rheinischer Druckerei gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Beförderung zum Untermeister in Aussicht. Angebote unter Nr. 5240a an die Badische Presse.

Fräulein

für Büroarb. u. Schreibmasch. auf Büro Nähe Karlsruhe (Bahnst. K'be—Mannheim) zum 1. Nov. gesucht. Ang. unt. B7377 an die Bad. Pr.

Tüchtiger (FH2002

Teppich-Verkäufer

zum Besuch von Privatkundschaft auf Reisewagen sofort gesucht. Zu melden:
Hotel Europäischer Hof, Karlsruhe.

EXISTENZ

mit hohem Einkommen für Herren jeden Standes, die für Warenlager 150—300 Mark anlegen können. Angebote unter Nr. A3019 an die Badische Presse erbeten.

Suche tüchtigen (5232a)

Friseurgehilfen

im Alter von 19—25 J. Kost und Wohnung im Hause, bei hohem Lohn. Angebote erbeten an August Wagner, Herren- u. Damenfriseurgeschäft. Kandern i. B., Bahnhofstraße.

Technischer Lehrling

für Architekturbüro mit Realschulvorbildung gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 26067 an die Badische Presse erbeten

Friseuse

Ia Kraft, findet angen. Dauerstellg. Zahle über Tarif. Angebote unter Nr. D7279 an die Badische Presse.

Korrespondent gesucht.

Gefordert wird einfache, klare Ausdrucksweise, rasches Diktat, allgemeine Geschäftstüchtigkeit, gründliche Buchhaltungs-Kenntnisse. Alter 25—35 Jahre. Ledige bevorzugt. Angebote mit Lebensabriß und Gehaltsansprüchen, Referenzen und Lichtbild unter K. E. 1877 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (A3027)

Kolonnenführern oder Oberreisenden mit Organisation
ist Gelegenheit geboten, den Vertrieb des elektr.

Radium-Heizkissen und Heilkissen

in festen Bezirken zu übernehmen. Angebote nur erster Kräfte an die Generalvertretung: (R7413)
„Heva", Sigmaringen.

Detail-Verkäufer

in erstes Zigarren-Spezialhaus Nordbadens per sofort gesucht. Angeb. nur I. Referenzen aus der Branche, andere zwecklos. Ang. u M. M. E. 2060 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe i. B. (A2972)

Existenz

finden Sie nach Ausbildung in (A2363)
schwed. Massage und Badefach
mit ärztl. Schlußprüfung und amtl begl. Prüfungsattest. Prosp. gegen 45 Pfg Rückporto.
Hygiene-Institut
i. Südd. Fachschule Baden-Baden.

Verkäuferin.

Zur Uebernahme einer Filiale suche eine ordnungsliebende, branchekundige Verkäuferin für Lebensmittel. Bewerberinnen gesetzten Alters wollen Offerten mit Angabe des Alters, der seitherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften einreichen unter Nr. 26137 an die Badische Presse.

Jüng., perfekte

Stenotypistin

mit Kenntnissen im Fakturenwesen von hiesiger Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Nr. 25703 an die Bad. Presse.

Arbeiterin

zum Putzen von Geschäftsräumen usw. für dauernd gesucht. 26123
BETTENHAUS BUCHDAHL
KAISERSTRASSE 164

Haushälterin

z. Führung eines frauenlosen Haushalts (Vater u. Sohn) v. 15. Nov. d. J. n. Bruchsal gesucht. Dies muß alle vorkomm. Arbeiten in einer bürgerl. Wohnung selbst. erledigen können. Es wollen sich nur arbeitsfreud. Personen in mittl. Jahren unter Beifüg. v. Zeugnissen, Lichtbild u. Lebenslauf melden unter Nr. D7414 an die Badische Presse.

Die jetzigen niederen Preise der angezeigten großen Neueingänge in

Damen- u. Kinder-Konfektion

sind beachtenswert

und bieten hervorragende Gelegenheit zur Deckung jegl. Winterbedarfs.

Winter-Mäntel aus guten gemusterten und einf. Flauschstoffen in mod. Machart
M 9.50 14.50 19.50 29.50 36.00 und höher

Winter-Mäntel aus schwerem reinw. Velour de laine, Kragen und unten herum mit imit. Pelzbesatz in vielen Farben
M 24.50 29.50 39.00 48.00 58.00 und höher

Ottomane-Mäntel in den bevorzugten Farben marine und schwarz, mit und ohne Pelzbesatz
M 29.50 45.00 58.00 68.00 78.00 und höher

Eleg. Ottomane-Mäntel gefüttert mit reicher Pelzgarn. in viel. Farb.
M 45.00 58.00 75.00 95.00 115.00 und höher

Schwarze Tuch- und Rips-Mäntel in all. Größ. und Weiten
M 26.50 39.00 48.00 58.00 68.00 und höher

Seal-Plüsch-Mäntel ganz auf Damassé in enormer Auswahl, auch für ganz starke Damen
M 49.00 68.00 85.00 95.00 125.00 und höher

Popeline-Kleider reine Wolle mit langem Arm, in marine u. schönen Herbstfarben
M 12.75 14.50 18.50 24.50 29.50 und höher

Reizende Tanz-Seidenkleider reichste Auswahl in Eolienne und Crepe de chine
M 14.50 19.50 29.50 36.00 48.00 und höher

Elegante Seidenkleider alle Farben in Crêpe de chine, Crêpe Georgette, Veloutine in allen neuen Macharten
M 37.50 48.00 68.00 85.00 95.00 und höher

Hauskleider aus warmen Velourstoffen
M 6.50 7.90 8.75 9.50

Morgenröcke aus mollig warmen Stoffen
M 4.50 6.75 9.50 14.00 19.50 und höher

Moderne Strickjacken in überraschender Auswahl und Farbenpracht
M 12.75 16.50 19.50 24.00 29.50 und höher

Pullover und Strickwesten in ganz neuen Sortimenten
M 5.90 7.50 9.75 14.50 19.50 und höher

Meine Angebote
der in diesem Herbst neu aufgenommenen
Herren-Winter-Mänteln
in den neuesten Formen u. bester Verarbeitung sind unbedingt von seltener Preiswürdigkeit.
Hauptpreislagen:
Mk. 36.50 45.- 55.- 68.- 75.- 85.- 95.-

Mädchen- und Knaben-Mäntel
größte Auswahl in allen Stoffarten mit und ohne Verzierung
Mk. 3.90 6.50 9.50 12.- 16.- bis 35.-
Kinder-Kleider
in allen Größen zu unerreicht billigen Preisen.
Kinder-Westen, Mädchen- und Knaben-Pullover

Große Posten Winterkleider-, Blusen- und Mantel-Stoffe

Popeline reine Wolle, doppelbreit, schwarz u. farbig Meter . 3.90, 3.50 2.95 — **1.95**

Rips-Popeline 130 cm breit, reine Wolle in großen Farbsortiment. Meter 7.50 6.50 5.75 — **4.75**

Schatten-Ripse 130 cm breit, „der beliebte Modestoff" in den neuesten Herbstfarben . Meter 8.50 7.50 — **6.75**

Composé-Stoffe in Kasha, Tuch und Popeline, einfarb., mit dazu passenden Karos . Mtr. 6.50 4.75 3.90 — **2.90**

Kleider-Schotten in enormer Auswahl Meter 3.75 2.50 1.90 — **1.25**

Waschsamt 70 cm breit, f. Kleider u. Kindermäntel Mtr. 3.75 3.25 2.90 — **2.25**

Blusenstoffe in großen Sortimenten Meter 2.90 2.25 1.50 — **-.95**

Hauskleiderstoffe besond strapazierfähig u. waschecht Meter 1.90 1.50 1.25 — **-.85**

Mantelstoffe in englischer Art und einfarbig. Flauschstoffen Meter 7.50 6.50 5.50 — **3.75**

Velour de laine 130-140 cm breit, eleg. Mantelware, einfarbig und kariert . . . Meter 11.50 9.75 8.50 — **6.50**

Ottomane „die große Mode", für eleg. Mäntel, marine u. schwarz, sowie alle apart. Modefarb. Mtr. 13.50 12.50 9.75 — **7.50**

Damassé-Kunstseide für Mäntel und Jackenfutter Meter 4.75 3.50 2.75 — **1.75**

Herren- u. Knaben-Anzugstoffe modernste Gewebe Mk. 3.50 6.75 9.50 12.— 15.— und
Paletot- und Ulsterstoffe erprobte Fabrikate Mk. 9.75 12.50 14.50 16.50 19.50 höher

Weißwaren

(aus alten billigen Abschlüssen herrührend)

Weiß B'wolltuch für Leib- und Bettwäsche, stark u. feinfädig, 80 cm breit Mtr 1.10 95 ₰ 75 ₰ 65 ₰ — **-.48**

Flockköper gebleicht, für Nachthemden und Jacken Mtr. 1.25 95 ₰ — **-.65**

Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, in bewährt. Qualität Meter 3.50 2.90 2.50 — **1.75**

Cretonne u. Dowlas 150-160 cm breit, gebleicht f. Oberbettücher . . . . . Meter 2.90 2.50 1.95 — **1.75**

Bettdamast 130 cm breit, gestreift, gutes Fabrikat Mtr. 2.50 1.90 1.50 — **1.15**

Bettdamast 130 cm breit, neue Blumenmuster Mtr. 3.25 2.50 1.90 — **1.50**

Bettuchbiber 140-150 cm breit, in glatt u. geköpert Mtr. 2.90 2.50 1.90 — **1.45**

Schlafdecken und Bettücher

Biber-Bettücher weiß und bunt, volle Größe . Mk. 4.50 3.75 — **2.90**

Biber-Bettücher extra lang, besonders schöne Qualität, gebleicht, mit und ohne Rand Mk. 5.90 5.25 — **4.90**

B'woll. Jacquarddecken extra schwer, aparte Must. Mk. 11.50 9.75 — **5.90**

Kamelhaarfarbige Schlafdecken mit Streifen u. Jacquardrand Mk. 9.80 6.40 — **4.25**

Woll. Jacquard-Schlafdecken von — **14.75** an

Woll. Kamelhaar-Schlafdecken ganz besonders preiswert Mk 23.50 19.50 — **11.50**

Steppdecken prima Füllung. . . . von — **16.50** an

Bettbarchent u. Drell * Bettfedern
Anfertigung ganzer Betten u. einzeln. Bettstücke

Damenwäsche, Schlupfhosen, Einsatzhemden, Unterjacken, Futterhosen in größter Auswahl

Bleyle's Strickkleidung
Knaben-Anzüge, Sweaters und Pullovers, Damen- u. Herrenwesten in großen neuen Sortimenten

Carl Schöpf

Marktplatz

Branchekundige

Verkäuferinnen

für (5233a)
Kurzwaren
Manufakturwaren
Kleiderstoffe
Konfektion
zu baldigem Eintritt gesucht. Nur tüchtige, selbständige Kräfte kommen in Frage.
Kaufhaus August Kratt Radolfzell a. Bodensee.

Glänzende Existenz

bietet sich für jüngere Dame (evtl.) Herrn bei Uebernahme eines gutgehenden

Schönheits-Institut

Preis mit Ware u. Ausbildung 1300 Mk. Gefl. Angebote u. Nr. E7205 an die Badische Presse.

Zuverlässige

Verkäuferin

für kleines Zigarren-Geschäft gesucht. Wo sagt unter Nr. H7358 die Badische Presse.

In kleinen Haushalt wird einfaches, ehrliches,

fleißiges Mädchen

nicht unter 45 Jahren gesucht. Dasselbe muß gut bürgerlich kochen und einen Haushalt selbstständig führen können. Lohn 40 Mark monatlich, allerbeste Behandlung zugesichert. Eintritt kann sofort oder später erfolgen. Gefl. Angebote unter Nr. E7380 an die Badische Presse erbeten.

Fleißiges, braves

Mädchen

für Hausarbeit und Servieren für sofort gesucht
Frau Karoline Greiser, Gasthaus zum Adler, Knielingen. (26123

Tüchtiges FH2003

Mädchen

welches kochen kann, gef. Akademiestr. 41, Laden.

Nach B.-Baden

in allererstes Herrschaftshaus ein tüchtiges, solides, nicht zu junges

Hausmädchen

gesucht. Einige Nähkenntnisse erwünscht. Gute Behandlung u. hoher Lohn. Angebote u. Nr. 5234a an die Badische Presse.

Junges, ordentliches

Mädchen

zur Mithilfe der Hausfrau gesucht. (B1673)
Moser, Franz-Abtstr. 7.

Gesucht ehrl., fleißiges

Mädchen

auf 15. Nov B1680
a. Schiff. Zähringerst. 54

Stellengesuche

Weiterfahrener

Geschäftsmann

40 Jahre alt, d. 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht

Stellung.

Angebote unt. Nr. T7419 an die Badische Presse.

Tüchtiger, selbständiger

Vertreter

aus d. Maschinenbranche, bei der Landkundschaft Mittelbadens bestens eingeführt, sucht noch eine Vertretung gegen Provision und Spesen. Lagerraum kann evtl. zur Verfügung gestellt werden. Angebote unt. Nr. G7431 an die Badische Presse.

Elektro-Monteur

in allen vorkommenden Arbeiten selbständig, in ungek. Stellung, sucht sich baldigst zu veränd. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.
Angebote v. Nr. B7400 an die Badische Presse.

Tüchtiger

Konditor

22 Jahre alt,

sucht Stellung

Guter Zuckerbäcker.
Angebote unt. Nr. 5205a an die Agentur der Bad. Presse Baden-Baden.

Aufgeweckter, 17jähriger Bursche sucht

Lehrstelle

in der Automobilbranche. Angebote u. Nr. R7417 an die Badische Presse.

Damenwäsche
Herrenartikel
Flotte

Verkäuferin

23 Jahre alt, in ungekünd. Stellg., lebh. Geschäft, sucht sich baldmöglichst nach ebenfolchem zu verändern. Angebote erbitte unt. Nr. O7366 an die Bad. Presse.

Bessere Frau, 50 J. alt, sucht Stelle als Haushälterin bei ält. Herrn. Gute Empfehlungen.
Angebote unter Nr. F. H 1993 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Aelteres Fräulein sucht Stelle als

Haushälterin

bei einzelnem Herrn od. kinderlos. Ehepaar, auch als Aushilfe, übernehme auch Büro zu putzen. Angebote m. Gehaltsangabe unter Nr. R7410 an die Badische Presse.

Gut erzogenes (A3026

Mädchen

20 J., sucht pass. Posten in Konditorei od. Wirtschaft, wo ihm Gelegenh. zur Weiterausbildung im Haushalt gegeben ist. Angebote an Landw. Joh. Roth, Hof Neuhaus bei Ueberlingen am See.

Tücht., fleißiges Alleinmädchen

19 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht sich zu verändern, am liebsten wo Gelegenheit geboten wäre, nebenbei abends einen Nähkurs mitzumachen. Gefl. Angebote unter Nr. B7390 an die Badische Presse erbeten.

Ehrl., fleißiges Mädchen

22 J. alt, vom Lande, sucht Stelle, wo es koch. und Haushalt erlernen kann. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Gefl. Angebote u. Nr. 5214a an die Badische Presse.

Junges, geb. Fräulein sucht für vorm Beschäftigung. Bewandert in Korrespondenz, Maschinenschreiben und Stenographie. Angeb. u. Nr. M7349 an die Bad. Pr.

Aelt. Mädchen

in allen Hausarbeiten bewand., sucht auf 15. Nov. pass. Stellung. Ang. unt. F.H. 1979 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Ehrliches, tüchtiges

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, sucht Stelle im Haushalt.
Angeb. unt. Nr G7407 an die Badische Presse.

Tücht., bess. Mädchen, in allen Zweigen des Haush bew., sucht tagsüber Stelle. Angeb. unt. Nr. F. H. 1998 an die Bad. Pr., Fil. Hauptp.

Dienstmädchen

kath., 23 J. alt, perfekte Köchin, sowie in allen anderen Arbeiten eines bess. Haushalts erfahren, sucht Stelle auf 15. Nov., am liebst. zu ält. Ehepaar. Zeugn. stehen zu Diensten. Angeb. u. Nr. Q7416 an die Bad. Pr.

Suche für meine 15 J. alte Tochter, welche ein halbes Jahr die Merkur-Handelsschule besuchte,

Anfangsstelle.

Angebote unt. Nr. S7393 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Hausbesitzer

sucht für wohnungsber. und empfehlungswerte Familie

3-4 Zimmerwohng.

in günstiger Preislage. Angebote u. Nr. X7398 an die Badische Presse.

3-4 Zimmerwohng.

von kl., kinderlos. Familie gesucht. Miete kann im Voraus bezahlt werden. Eine 3 Zimmerwohnung kann abgegeben od. getauscht werden. Gefl. Angebote u. Nr. F7381 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung

1. Stock oder Wohnung mit Laden, auch Neubau, im Kühlen Krug-Viertel, zu mieten gesucht. 2 Zimmerwohnung steht zur Verfügung. Evtl. wird auch Hypotheke gestellt. Angebote u. Nr. X7384 an die Badische Presse.

2-3 Zimmerwohng.

beschlagnahmefrei (evtl. auch Neubau), von Ehepaar baldigst gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. O7364 an die Badische Presse erbeten.

2 Zimmer und Küche für sofort von kinderl. Ehepaar gesucht. Stadtangest. Wohnungsverm. nicht erwünscht. (D'Karte vorh.) Angeb. unt. Nr. H7408 an die Bad. Pr.

Gesucht v. jung. Ehep. schöne, beschlagnahmefreie

1 od. 2 Z.-Whg.

mit Küche, sofort od. 15. Nov. Angebote m. Preis unter Nr. W7322 an die Badische Presse.

1 oder 2 leere

Zimmer

mit Küche oder Bad auf 15. Dezember 1927 oder 1. Januar 1928 zu miet. gesucht. Angebote unter Nr. R7441 an die Badische Presse.

2 leere Zimmer

oder 1 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht in gutem Haus, Weststadt. Angebote unter Nr. M7436 an die Badische Presse.

Gut möbl., heizb. Zimmer, im Zentr. d. Stadt gelegen, auf 1. Nov. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 5216a an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

in gut. Hause von ruhig. Studenten für sofort gesucht. Ang. mit Preisangabe unter Nr. F7231 an die Badische Presse.

Aelt. Fräul. sucht leeres Zimmer auf 1. Nov. Angebote u. Nr. 26051 an die Badische Presse.

Gesucht einfach möbl.

Zimmer

von anständ., ält. Mann, pünktlicher Zahler
Angebote u. Nr. B7402 an die Badische Presse.

Einfach möbliertes Mansardenzimmer mit Wassergelegenh., von alleinsteh. Mann gesucht. Angebote u. Nr. E7405 an die Badische Presse.

Student sucht möbl.

Zimmer

nächst Hochschule, Oststadt. Angebote unt. Nr. C7429 an die Badische Presse erbeten.

Grosse trockene Lagerräume

nähe Hauptpost sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 25977 an die Badische Presse.

Ich suche zwecks Einrichtung einer

Zeitungsverkaufsstelle

einen geeigneten

Hausflur oder Toreingang

in nur guter Verkehrslage zu mieten. Schriftl. Angebote unter Nr. R7367 an die Bad. Presse.

Rheumatismus

und Ischias sind beides Krankheiten, deren Schmerzen am schnellsten und sichersten durch Wärme gestillt werden. Mit der veralteten wassergefüllten Bettflasche, die auch übrigens bald wieder kalt ist, darf man dem empfindlichen Kranken allerdings nicht kommen. Da hilft nur ein elektrisches Rheinelektra-Heizkissen. Das kann an jeder Brennstelle angeschlossen werden, ist so geschmeidig und weich, daß man keinen Druck empfindet und spendet Stunden, ja tagelang immer die gleichmäßige Wärme. Es ist praktisch, billig, hat fünffache Sicherung, drei Wärmestufen, unverbrennbare Isolation und trägt das V. D. E. Prüfzeichen. Für jedes Stück ein Jahr schriftliche Garantie. Quälen Sie sich nicht länger, holen Sie es gleich S128

Rheinelektra
Karlsruhe
Kaiserstr. 140, Fernruf 4298
Ueber 50 Verkaufsstellen in Süd- u. Westdeutschland